

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singele Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Morgen (Montag) Früh erscheint wie gewöhnlich eine Nummer.

Der lokalisierte Frieden.

B u d a p e s t, 16. Juni.

Es ist nicht lange her, daß der Minister des Aeußern den in Wien versammelten ungarischen Delegirten die bittere Pille der Geldbewilligung durch die Verlesung einer Depesche versüßte. Es war eine Note des Fürsten Gortschakoff, in welcher der russische Staatskanzler dem Kabinete von Oesterreich-Ungarn die Führung in der orientalischen Frage anbot. Es war dies ein Triumph, den man auf dem Ballplatze seit ge anmer Zeit nicht erlebt hatte. Man dachte vielleicht nicht daran, daß die Chancen im diplomatischen Wettkampfe eben so sehr dem Wechsel unterworfen sind, wie auf dem grünen Rasen des Rennplatzes, wo es sogar selten vorzukommen pflegt, daß der edle Nenner, welcher beim Ablauf die Tete übernimmt, als Sieger am Gewinnpfosten eintrifft. Rußland unterließ es denn auch nicht, bei der nächsten Biegung um die Ecke, bei dem sogenannten Berliner Memorandum, durch einen kühnen Satz sich die Spitze anzueignen, und die übernommene Führung gleichzeitig mit der Führung eines menschenfreundlichen Krieges zu verbinden.

Europa hat sich diesem Kriege nicht widersezt. Gleich einer tugendhaften Frau, welche nicht die Energie besitzt, das Anerbieten eines frechen Begleiters abzulehnen, ist es mit Rußland gegangen, und fuhr eisdreht zurück, als der eigentliche Plan des Verführers offenkundig geworden. England hatte wenigstens den Muth, ein solches Verfahren beim wahren Namen zu nennen. Oesterreich-Ungarn aber vermochte sich nicht einmal zu einem Proteste aufzuraffen, obgleich die Lebensinteressen der Monarchie durch das gewaltthätige Auftreten Rußlands auf das Empfindlichste berührt wurden. Die Zeit des Handels, hieß es, sei noch nicht gekommen, werde aber in diesem oder jenem Falle bestimmt eintreten. Die Abwesenden haben immer Unrecht; dieses französische Sprichwort wurde von unseren Offiziösen dahin gedeutet, daß man irgend eine, von Rußland noch nicht begangene Rechtsverletzung als ein untrügliches Signal für die Aktion der Monarchie proklamirte. In dem Augenblicke jedoch, wo die Rechtsverletzung wirklich eintrat und die mit so

viele Emphase ausgegebene Parole anfang, eine mehr als theoretische Bedeutung anzunehmen, suchte man sich rasch mit dem fait accompli abzufinden und die Lodernde Ungeduld der öffentlichen Meinung auf eine neue Phase des moskowitischen Friedensbruches zu verfrachten. So wie ein geschlagenes Heer eine Verteidigungslinie nach der anderen aufgibt, so zog sich der offiziöse Heerführer mit seinen kriegerischen Drohungen von einem Schlagwort hinter das andere zurück. So wurde nach der Muta die Morawa preisgegeben, und nachdem man die letzte Verteidigungslinie verloren, konnte man es hören, daß es sich gar nicht lohnte, der Aktion Rußlands irgend welche Schranken zu setzen, daß Oesterreich-Ungarn der Entwicklung der Dinge ganz ruhig zusehen könne, da es sich im Besitze fester Garantien befinde. Fragt man aber, worin diese Garantien beständen, so wird man sich kaum auf etwas Anderes, als auf ein Versprechen des Petersburger Kabinetts berufen können. Im Allgemeinen stehen gerade russische Versprechungen nicht hoch im Kurse. Und so wie Rußland selbst ist, so denkt es auch von Anderen; ihm haben die feierlichsten, im Angesichte Europa's abgegebenen Zusicherungen der Pforte nicht genügt, und es hat den Krieg begonnen, um sich eines Hauptplatzes bemächtigen zu können. Wir aber sind viel harmloser, und erfreuen uns einer Vertrauensseligkeit, wie sie das Tugendregister des mit so zahlreichen Vorzügen begnadeten heiligen Rußlands nicht aufzuweisen hat. Uns genügt es, wenn das Petersburger Kabinete sich in offizieller Weise vor jedem Versuche einer revolutionären Kundgebung bekreuzigt und feierlich erklärt, daß es der Türfei auf diesem gottlosen Wege nicht folgen wolle. Die Zuspürirten brechen dann in eine Fanfare zum Lobe des Czaren aus, wenn auch gleichzeitig mit diesen offiziellen Bethenerungen die slavischen Elemente der Monarchie durch das nicht offizielle Rußland auf den Siedepunkt der Agitation gebracht werden und sich zu Demonstrationen hinreißen lassen, welche Rußland mit ganz anderer Miene aufnehmen würde, wenn ein polnisches und kein czechisches Land der Schauplatz derselben wäre.

Wir haben nichts gethan, um diesen Krieg aufzuhalten, und gleich den sybillinischen Büchern wird der Preis immer höher, um welchen wir die verderblichen Folgen desselben abwenden können.

Man tröste sich ja nicht mit dem aberwitzigen Gedanken, daß Rußland mit seiner Blutarbeit die Geschäfte eines Anderen besorgt habe und daß die Früchte dieser Arbeit nicht ihm, sondern uns in den Schoß fallen werden. Europa hat in diesem Konflikte zu Gunsten der moskowitischen Macht abdikirt. Rußland ist der Jupiter, der die Erde zu vertheilen hat, und die kleinen Völker beeilen sich, dem gewaltigen Donnergotte die Schleppe nachzutragen. Von den Ländern, welche selbst unsere Wohlthaten mit Ländank belohnt haben, kam nur der in der Politik unzurechnungsfähige Sanguinismus erwarten, daß sie von Rußland, welches zu ihrer Befreiung das Schwert gezogen, abfallen, um anderen Interessen dienlich zu werden.

Ein eben so fauler Trost ist der, daß Europa beim Abschlusse des Friedens das Gewicht seines Ansehens als Brennschwert in die Waagschale werfen werde. Worin besteht dieses Europa? Auf die Passivität Deutschlands und Frankreichs haben wir wiederholt hingewiesen. Seitdem wird die französische Republik durch die Kämpfe, die sich im Innern vorbereiten, noch mehr von den auswärtigen Verwickelungen abgezogen, und das deutsche Reich widmet den Vorgängen in Frankreich eine übertriebene, jedenfalls über die Bedeutung derselben hinausgehende Aufmerksamkeit. Es kommen somit nur noch England und Oesterreich-Ungarn in Betracht. Nun deuten aber alle auf die Mission Schuwaloff bezüglich Nachrichten dahin, daß Rußland bestrebt ist, jeder Tangirung der in den Vordergrund gestellten englischen Interessen aus dem Wege zu gehen, um sich die gefährliche Gegengewicht dieser Macht vom Leibe zu halten; da aber auch andererseits Rußland nicht ohne eigennützige Hintergedanken in den Krieg gezogen ist, so ist die Gefahr vorhanden, daß der Friede auf Kosten anderer Interessen zu Stande kommen wird. Das eben ist das Peinliche unserer Situation, daß wir verurtheilt sind, dem Heranbrechen der Friedensaktion mit demselben Grauen entgegenzusehen, das wir beim Herannahen des Krieges empfunden haben. Die unthunlichen Siege der russischen Uebermacht werden das ihrige thun, um das diplomatische Schlagwort: „Rußland hat den Krieg gemacht, aber Europa wird den Frieden machen“, bis zur Unkenntlichkeit zu

Wiener Brief.

(Original - Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

— 15. Juni.

Seit einigen Tagen herrscht große Bewegung und vielgeschäftige Thätigkeit im gemeinsamen Ministerium der Finanzen. Der gemeinsame Finanzminister durchmiszt lebhaften Schrittes seine Appartements und Bureau, gibt Anordnungen und Anweisungen — Gelbanweisungen auch selbstverständlich — prüft und mastert, treibt und spornt, Alles deutet auf Mobilisirung und Okkupation hin. Der Abgeordnete Hefly braucht aber dessentwegen seine neueste Interpellation ebensowenig zurückzuziehen, als er Veranlassung zu einer weiteren aus diesen Vorgängen zwischen der Johannes- und der Himmelstortgasse holen mag; denn es handelt sich nicht um Mobilisirungen von Armeekorps und um Okkupation von Provinzen — nur Einrichtungsgegenstände und Silber sind mobil gemacht und nur etliche Säle werden okkupirt. Ich habe Ihnen vor mehreren Monaten bereits erzählt, durch welche (nur bei uns zu Lande mögliche) Komplikation „verwuzelter“ Verhältnisse der Repräsentant des gemeinsamen Finanzwesens in die eigentümliche Situation gebracht war, gewissermaßen Gast im eigenen Hause sein und nur wenige Stunden des Tages dort Herberge halten zu müssen. Wenn die melancholische Lebensphilosophie den ganzen Erbenaufenthalt nur als ein kolossales Karawanseraï betrachtet, in welchem die Pilger nur zu kurzem Verweilen Raft machen, um den Schaaren der Nachdrängenden alsbald wieder Raum zu geben, so wurde dieses Karawanseraï-Verhältniß in dem ararischen Finanzpalais sogar dahin zugespitzt, daß nicht einmal der eben Herberge haltende Portefeulle, Pilgrim den für Jeglichen systemisirten zeitweiligen Wohnsitz unbestritten und unbehindert genießen konnte. Der Grundsatz des „Beati possidentes“, des „Sei im Besitze und Du bist im Recht“ wurde da zu so kurioser

Anwendung gebracht, wie bis heutigen Tages noch im Opernhause. Dort hatte Dingelstedt, als die definitive Raumeintheilung festgestellt wurde, die Ansicht zur Geltung gebracht, daß der Direktor im Hause selbst seine Amtswohnung haben müsse und er hatte dieselbe gekriegt, kontraktlich und thatsächlich. Seitdem hat er in der Leitung der Hofoper bereits den zweiten Nachfolger und er regiert im Burgtheater drinnen; aber kontraktlich und thatsächlich okkupirt er noch immer die Amtswohnung im Opernhause und der von ihm behauptete Satz, es müsse der Direktor der Oper im Hause selbst wohnen, hatte für ihn nur Geltung, so lange er selber dieser Direktor war. Herbeck war nicht im Stande, den fatalen Mitbewohner vom zweiten Stocke, der ihm jeden Augenblick durch die Zimmerdecke durchbrechen und in den ersten Stock hinab, auf den Kopf fallen, sich vielleicht gar wieder als Direktor da hinpflanzen konnte, los zu werden und erst Ja u n e r's, des Vielgeschäftigen, kategorischem „Sic volo“ ist es jetzt gelungen, den hartnäckigen Bewohner der zweiten Etage des Opernhauses im „gütlichen“ Wege, das heißt durch freundlich vermittelnde Intervention des Fürsten Hohenlohe, zum Domizilwechsel zu bewegen. So wird der Operndirektor wieder dort wohnen, wohin er nach Dingelstedt's eigener Erklärung gehört, im Opernhause, und der Letztere wird in einem der fashionablen Stadtviertel für das anständige Wohnungspauschale von 3000 fl. sammt Beleuchtungs- und Heizungsgelbern abwarten, ob er nicht doch noch vielleicht wieder sein trauliches Heim im Musikpalaste der verlängerten Kärntnerstraße bezieht — als Nachfolger seiner Nachfolger.

Und wie der Operndirektor im Opernhause, hatte der Reichsfinanzminister im Reichsfinanzministerium keine Stätte gehabt. Oder wenn schon eine Stätte, doch nur eine „leergebrannte“ — was keine böswillige Anspielung auf den Zustand der Reichskassen sein soll. Ich meine natürlich nicht ohne Geld, wohl aber ohne Einrichtung. Das Reich

hatte durch die Anspruchslosigkeit eines seiner Vertreter den Kürzeren vor der Reichshälfte gezogen. Vor der cisleithanischen. Der verstorbene Baron H o l z g e i h a n, in seiner persönlichen Bedürfnislosigkeit mit Dr. B r e s t e l v e r gleichbar, der als cisleithanischer Finanzminister nur zwei Kammerchen bewohnt hatte, wäre nicht zu bewegen gewesen, seine Privatwohnung mit den stolzen Gemächern des Ministerpalais zu vertauschen, für dessen Einrichtung die Delegationen eine entsprechende Summe votirt hatten. Die Appartements standen unbenutzt, und Herr D e p r e t i s erwarb sich mit der Motivirung, daß der Staat kein Geld für unnütze Ausgaben habe, daß also, was er ausgegeben, auch nutzbar gemacht werden müsse, die Ermächtigung, sich in das gemeinsame Aneublement hineinzusetzen. Darin hat er sich nun so behaglich eingelegt, daß er nach dem Tode Holzgehan's dem Nachfolger, Baron H o f f m a n n, entschrieben das Recht freitrag machte, für den Reichsfinanzminister zu beanspruchen, was die Delegationen für den Reichsfinanzminister bestimmt hatten. Nun führt Baron H o f f m a n n seit Jahren sein geschmackvoll bescheidenes Junggesellenleben in einer anheimelnd eingerichteten „Musichale“ in einem der ältesten Stadtwinkel, dem mittelalterlich sich emporwindenden Kleppersteig. Seine eigentliche Wohnung hat er ja ohnedem allüberall — denn er ist ja doch der offizielle Allüberall, im Bureau, im Audienzsaal, im Besuchsalon, im Boudoir, in der Theatercoullisse, in der Präsidentenstube des Musikvereins, am Beratungs- und am Vortragsstische, so daß es faktisch schwer zu sagen ist, wann der Mann seine Wahlzeit hält und wann er schläft. Er kehrt im Winter, wenn die Saison auf ihrer Höhe ist, um 2 und 3 Uhr Morgens oft erst nach Hause zurück und ist um 7 Uhr schon wieder an seinem Arbeitstische. Und dabei nie eine stichtliche Abspannung und Ermüdung, nie jenes Einknicken und Einsinken, welches den forcirten Rüstigkeitsheuschrecken so oft ein deprimirendes Dementi gibt — immer die gleiche schlanke, elastische Auf-

Siehe 8 Seiten Beilage, enthaltend die Roman-Zeltung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt.“

durchlöchern. Gestern noch hat sich Koloman Tiba damit gebrüht, daß unserer Politik die Lokalisierung des Krieges gelungen sei. Nun denn, wir fürchten, daß dieser Pyrrhuskrieg nicht vereinzelt bleiben und dem Lokalisirten Krieg ein „L o k a l i s i r t e r F r i e d e“ folgen werde!

Zwei Tage vor der Entscheidung

(Orig.-Korr. des „Neuen Bester Journal.“)

Paris, 14. Juni.

Nur zwei Tage trennen uns noch von dem entscheidenden 16. Juni, an welchem Tage der Vertretung des Landes wieder die Sprache zurückgegeben und sie befähigt sein wird, ihre Anklage gegen die Gewaltthat des Augenblicks zu erheben. Uebermorgen Nachmittags zwei Uhr treten die beiden Kammern des Parlaments in Versailles zusammen und die Krise, die seit vier Wochen gleich einer Wetterwolke über Frankreich schwebt wird sich in einem oratorischen Sturmgewitter mit Mißtrauensvotums-Äußerungen und Budgetverweigerungshagel entladen. Die imposante Einigkeit, mit welcher am Tage nach dem „coup de tête“ des Marschalls Mac Mahon alle Fraktionen der Linken ihre Gegner überraschten, ist nicht im Geringsten gelockert. Unerföhrt steht die Phalang der 362 Oppositionsmänner da und ihre Widersacher im Kabinet und im Senate, die auf Schwäche und Zaghaftigkeit, auf innere Zwistigkeiten und banges Zurückweichen wenigstens der gemäßigtesten Fraktionen gerechnet hatten, sehen sich in ihren Erwartungen getäuscht und bekommen bereits einen unbehaglichen Vorgeschmack des Kampfes, der ihnen bevorsteht.

Man sagt, die Regierung habe die Absicht, jede Zusammenkunft der Linken vor der Eröffnungssitzung der Kammer zu verbieten. Es scheint, daß sie hiezu das Recht habe, denn in Frankreich gibt es bekanntlich kein Vereinsgesetz und keine Versammlungsfreiheit, die Regierung kann nach Gutdünken jede politische Versammlung gestatten oder verbieten und außerhalb der Parlamentsession darf sie sich den Anschein geben, eine Zusammenkunft der Abgeordneten als eine politische Privatversammlung zu betrachten und zu behandeln. Allein diese letzte kleine Chikane wird auf die Haltung der vereinigten Linken keine größere Wirkung haben, als die bisherigen Nadelstiche, mit denen die Regierung die Opposition auf Schritt und Tritt zu quälen suchte. Der Feldzugsplan für die übermorgige Sitzung ist berathen und festgestellt, jeder Abgeordnete kennt die Rolle, die ihm zugetheilt ist und der 16. Juni wird jeden Mann auf seinem Posten finden.

Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung wird in der Deputirtenkammer Gambetta eine Interpellation an das Ministerium richten, deren Ton und Richtung man schon aus seiner Amiens- und Abaviller Rede vorahnen kann. Er wird fragen, wie es komme, daß der Marschall ein Ministerium plötzlich entlassen habe, das das volle Vertrauen des Senats und der Kammer besaß; wie er nicht davor zurückgebeugt sei, durch einen Gewaltakt das Land in Aufregung und Unruhe zu versetzen, den Handel zu vernichten, die Industriethätigkeit zu unterbrechen, das Kapital zu erschrecken, das Ausland mit Mißtrauen und Feindseligkeit zu erfüllen; er wird den Herzog von Broglie und Herrn de Fourtou für ihre Präfecten-Ernennungen

zur Verantwortung ziehen und von ihnen Rechenschaft fordern wegen ihres Rundschreibens in Betreff der Kolportage und wegen ihrer Polizeibrutalitäten gegen Redner, die über Darwin sprechen und gegen Studenten, die sich zu einem Fortbildungsklub vereinigen wollen.

Das Ministerium wird dieser Interpellation eine eiserne Stirne entgegenhalten. Es wird antworten, daß es seinen Ursprung dem Präsidenten der Republik zu verdanken habe, daß es außerhalb des Parlaments stehe und der Kammer keine Rechenschaft über sein Thun und Lassen schulde. Es ist unglaublich, aber die intimsten Organe der Regierung versichern es mit der ergößlichsten Einmüthigkeit; mit einer so blühenden Prodigalität will sich das Kabinet des Kampfes vor die Vertretung des Landes hinpflanzen. Um sie einzuschüchtern? Allons donc! Um sich anlachen zu lassen; um sich gleich eine erste Züchtigung magistraler Rutenstreiche zu holen. Der Kabinetsschef wird hinzusetzen, die Kammer möge, statt ihre Zeit mit unfruchtbaren Interpellationen zu vergeuden, auf welche die Regierung doch nicht zu antworten entschlossen sei (es sind noch immer die vertrauten Organe des Herrn de Broglie, die sprechen!), an die Diskussion des Budgets gehen. Nun wird wieder Gambetta, der fürchterliche und unvermeidliche Gambetta in der Wechselrede an die Reihe kommen. Man freut sich in oppositionellen Kreisen schon heute auf die Antwort, die er auf diese freche Aufforderung ertheilen wird. Man sieht schon im Voraus, wie jedes seiner Worte eine blutrüthige Strieme auf dem Rücken des Ministeriums zurücklassen wird. In seiner Eigenschaft eines Präsidenten des Budgetausschusses wird Herr Gambetta erklären, daß die Kammer das Budget einem Ministerium, welches ihr Vertrauen nicht besitze, nicht bewillige, daß sie aber gar keine Besorgniß hege, daß diese Budgetverweigerung eine Störung in die Führung der Staatsgeschäfte bringen könne, da die Kammer der fröhlichen Ueberzeugung sei, sich bald genug einer anderen Regierung gegenüber zu befinden, der sie noch rechtzeitig die nöthigen Kredite für die 1878er Staatsgebarung zur Verfügung stellen können wird.

Die Regierung, so in die Ecke gedrückt, wird wohl oder übel ihre letzte Kugel abschließen müssen: die Auflösung der Kammer. Wie wunderbar ist es doch, die Wandlung zu beobachten, die sich seit vier Wochen hinsichtlich dieser Auflösungsfrage vollzogen hat! Anfangs schwang die Regierungskohorte das Wort Auflösung mit einer wilden Kampfesfreudigkeit wie einen Knüttel um ihren Kopf. Wenn Paul de Cassagnac sich im „Pays“ recht fürchterlich machen wollte, so schrie er, große, grimmige Augen wie die Teiler vollend: „Der Marschall muß die Kammer auseinanderjagen und an das Land appelliren.“ Allein es wurde diesen hoffnungsreichen Schreibern doch recht bange, als sie sahen, daß die Opposition, statt vor der Drohung zu erschrecken, sich vielmehr sehr heiter die Hände rieb und im Chorus rief: „Nur halt!“ Da wechselten die Offiziellen und Offiziösen plötzlich die Haltung und sagten, wenn sie eben „Hu! Hu!“ geschrien haben, so sei es nur zum Scherz gewesen; man solle nur keine Angst haben: wenn irgend möglich, wolle die Regierung die Auflösung vermeiden; man müsse ihr nur ein klein wenig freundlich entgegenkommen. Ja, aber es wird ihr

Niemand entgegenkommen und es bleibt ihr nichts übrig, als sich ihrer Waffe tapfer zu bedienen, d. h. zur Auflösung zu schreiten, obwohl sie heute kaum mehr zweifeln kann, daß ihr dieses unsolide Mordinstrument in der Hand zerspringen und Tod und Verderben in die Reihen der Angreifer tragen werde.

Das ist also die momentane Lage und man kann sich die Resultate der übermorgigen Sitzung schon an den Fingern herzählen: keine Verständigung, keine neue Vertagung, sondern eine Antwort auf das erste, knebelnde Prorogations-Defret des Präsidenten, die, wie das eingestorene Stücklein im Münchhausen'schen Posthorn, allerdings erst nach vierwöchentlicher Zurückhaltung hörbar wird, aber durch diese gezwungene Verspätung gar nichts an Kraft und Wichtigkeit verloren hat. Und dann folgt der große Knalleffekt, mit dem die Regierung den ersten Akt ihres „die Rettung der Gesellschaft“ betitelten Spektakelstückes beschließt: die Auflösung der Kammer.

Hochinteressant ist es, die Stimmung von Paris am Vorabend dieser merkwürdigen parlamentarischen Campagne zu beobachten. Ueberall herrscht die größte Ruhe und Besonnenheit; es ist zum Verzweifeln! Nicht die kleinste Barrikade wird aufgeworfen, nicht der jämmerlichste Pflasterstein losgemacht, nicht einmal eine miserable Fensterscheibe eingeschlagen. Was ist aus dem alten Belleville geworden? Wo schläft der Löwe des Quartier Latin? Die Ketter der Gesellschaft sind in Verzweiflung. Ihnen wäre eine Emute, ein Straßenauflauf, mindestens eine kleine Gährung so trefflich zu Statten gekommen! Zur Noth würden sie sich schon mit bescheidenen Zusammenrottungen oder mit der schüchternsten Beschimpfung von Sergents de Ville zufrieden gegeben haben; aber nichts! nichts! nichts! Wissen Sie, was diese wackeren Patrioten in ihrem Unmuthe thun? Sie affektiren, ernstliche Muthesdrungen zu befürchten, von denen nicht einmal der transzendental-subtilste Geheimpolizist das leiseste Anzeichen verspürt, und verlassen mit demonstrativem Geräusche Paris. Im Quartier der Madeleine, im Faubourg St. Honoré und St. Germain können Sie zahlreiche Leute finden, die Ihnen mit erheucheltem Entsehen zuflüstern: „Wir werden fürchterliche Dinge erleben! Ich rette mich heute Abends mit Weib und Kind auf mein Schloß!“

Reist in Gottes Namen, Hypokriten, Paris antwortet auf diese letzte Beleidigung, wie auf alle früheren, mit einem Achselzucken tiefer Verachtung und beweist durch die stolze Ruhe, die es allen Herausforderungen entgegensetzt, wie unendlich hoch es über den Intriguanten steht, die es mit aller Gewalt „retten“ wollen. M. N.

Der Krieg.

Auf seinem ersten Ausflug kam ein kluges Bürschchen an einen Fluß, der nicht überbrückt war. Statt nun stromauf oder stromab zu gehen, um einen Kahn zu suchen, der ihn hinüberfahren könnte, dachte er sich, das Wasser muß ja einmal ablaufen, ich werde mich am Ufer ausruhen bis das geschieht. Darauf setzte er sich und wartete und wartet vielleicht noch heute, denn das Wasser floß wohl dahin, nahm aber natürlich kein Ende. Den Rosaken, welche mit denselben Gedanken, wie je-

rechtigkeit der Gestalt, der Miene und der Laune, immer die gleiche federhafte Sprungfertigkeit von gewöhnlicher Konversationspielerei in die gründlichste, klarste politische Auseinandersetzung hinein und umgekehrt. So genügt ihm denn das kleine Apparatment am Kleppersteig vollkommen. Meine Bedürfnisse sind nicht nach großen Verhältnissen eingerichtet — pflegt er zu sagen — woher auch? Vor dreizehn Jahren, im Alter von 42 Jahren, hatte ich noch immer erst ein Gehalt von 1800 Gulden.“ Nun muß aber dieses liebgeordnete Wohnungsnezt einer Restauration unterzogen werden, die wohl einige Monate in Anspruch nehmen wird und der, von Vorgängers Zeiten her depossedirte Minister hat den Anlaß benützt, von den Amtsgemächern vollen Besitz zu ergreifen und sie nach seiner Weise, welche allerdings weniger die eines Ministers, als die eines Künstlers ist, einzurichten. Das Geld dazu hat vorläufig er selbst hergegeben — einige Meißnerstücke, welche die Wände zieren, sind sein Privateigenthum — und die Delegationen werden nun zu entscheiden haben, ob sie geneigt sind, dazu ihr Ja! zu sagen, wie zu der Orientpolitik des Grafen Andrassy. Weniger dürfte jedenfalls die „Aktion“ des Reichsfinanzministers kosten, als die „Nichtaktion“ seines Kollegen vom Auswärtigen kosten kann.

Vom zweiten Stock des modenesischen Palais in der Herrngasse, wo Baron Hoffman in den Nachmittagsstunden Amt hält, ins erste Stockwerk hinab sind eben nur die eilichen Stufen und im ersten Stock unten residirt Sr. Durchlaucht Fürst Alois H u e r s p e r g mit der zahlreichen fürstlichen Familie. Was man auch immer gegen die staatsmännischen Eigenschaften Sr. Durchlaucht einzuwenden haben mag, ein gemütlicher Familienvater scheint er zu sein und von schlechtester, gemüthlichster Einfachheit scheint der Ton zu sein, der unter den Hausgenossen des Fürsten herrscht. Ich will gar nicht davon reden, daß er mit leutseligster Konnivenz seinem Wortier aelstet, ihm frappant ähnlich zu sehen — aber

wer lehtin, an einem der jüngsten Feiertage Gelegenheit hatte, in Paris, dem bekannten Wallfahrtsorte der Wiener Sommer-Kaffeetrinker, den Fürsten mit seiner Kinderchar nach vakant werdenden Sesseln haschen und wie der nächstbeste schlichte Bürgersmann sich förmlich darum „raf'n“ zu sehen, der mußte sich von diesem Bilbe ungeahnter Volksthümlichkeit ganz reizend angemuthet fühlen. Verschmähte es der vielverschriene Journalistenhasser ja doch nicht einmal, von dem Nachbartsche, an welchem ein Journalist, noch dazu ein oppositioneller, saß, zwei Sessel zu entlehnen und solchermaßen zu bekennen, daß die Unterstützung der Presse ein sehr schätzenswerthes Ding sei, wenn man sich auf seinem Plage behaupten wolle. Die Wahrheit erfordert freilich, hinzuzusetzen, daß er den Tischnachbar nicht kannte. Während dieser Sesselschlag hatte sich ein Töchterchen des Fürsten um eine Kellnerin umgesehen und sich an ein vorübergehendes Mädchen gewendet, welches sie für eine der Kaffeeträgerinnen hielt. Die Kleine wurde aber ihres Irrthums inne und lief verlegen zum Vater zurück mit dem Rufe: „Papa, es ist nur ein Privatmädchen!“

Wenn hier die ungeschminkte Einfachheit der Familienkonversation so total an den Fürsten und den Staatsmann vergessen ließ, so war's an einem der nächsten Tage im Stadtpark hübsch zu bemerken, wie der Minister denn doch momentan dem Hausvater in den Nacken schlägt. In der Frühstücksstunde der täglichen Stadtpark-Morgengesellschaft war's, der Fürst lustwandelte mit seinem Söhnchen und das Kind richtete eine Interpellation an ihn. Ein Mann mit einem Messchen kam nämlich des Weges, welches er mit einem dünnen Stricke am Schwänze festhielt und das er zum Kaufe ausbot. Der Knabe wollte nun vom Vater wissen, ob der Strick zu den Natureigentümlichkeiten der kleinen Affen gehöre, und er interpellirte deshalb, ob denn alle solche Stricke an den Schwänzen hätten? Der Ministerpräsident dachte in diesem Moment vermutlich ja

irgend eine andere unbequeme Interpellation, die er im Parlamente mit halbem Ohr anzuhören und mit halbem Worte abzuthun geneigt und in dem einen und dem anderen Falle vielleicht auch ein klein wenig berechtigt ist — er hatte offenbar die Frage des Kindes so verstanden, ob denn alle Affen, welche herumgeführt werden, solche Stricke hätten, und er antwortete in kurz docirendem Tone: „Ja, damit sie nicht davonlaufen.“ Das kleine Mißverständnis wird hoffentlich keine üblen Nachwirkungen auf die naturhistorische Ausbildung des fragelustigen Prinzleins haben und demselben nicht die irriige Meinung beibringen, daß die kleinen Affen mit Stricken an den Schwänzen zur Welt kommen.

Zur Naturgeschichte der vaterländischen Aristokratie habe ich dieser Tage einen Beitrag gekriegt, der sich noch viel kühler anhört, als die naturhistorischen Vorträge des durchlauchtigen Herrn Ministerpräsidenten. Ein echter und rechter Vollblut-Aristokrat, hochbegütert, der sich's also etwas kosten lassen kann, wenn es gilt, einen Gusto zu befriedigen, setzt sich in höchst ernsthafte Unterhandlungen mit einem Vertrauensmann des päpstlichen Nuntius, um seinen Uebertritt zu den Schwarzen zu bewerkstelligen. Mit loyalster Offenheit erklärt er aber dem freundschaftlichen Vermittler, daß er diese Einkehr in den Schoß der alleinigmachenden Repräsentanz des alleinigmachenden Glaubens nicht eben im Orange der Erleuchtung, die pöblich über ihn gekommen, vollziehe, sondern daß er weltlichen Preis dafür zu fordern beabsichtige. Durch solches Loyalitäts-Beispiel gerührt, folgte der „Zubringer“ der Seelenvermittlung-Anstalt demselben und rieth dem nach der Uebersehung in's Schwarze lüfternen Blaublütigen, sich über den beanspruchten Werbelohn genauer anzusprechen und zu einem festen Pakt darüber zu gelangen, bevor er den Partei-Uebertritt vollziehe — dem zurück könne er, wenn er etwa seine Hoffnungen geläuscht sehen würde, keinesfalls mehr, da er doch unmöglich noch im Handumdrehen wieder weiß werden könne, wenn er einmal

nes Bärtschen an der Donau zu harren und auf den Abfluß der Fluthen zu hoffen scheinen, kann es aber noch ärger gehen. Denn Anfang Juli beginnen die Gletscher der Bernina und Julier und der kärnthnerischen Alpen zu schmelzen, dann bringt der Jun und die Drave gewöhnlich ein neues Anschwellen der Donau hervor. Aber selbst das zu starke Fallen des Stromes wäre den Russen nicht recht, denn dann wäre es eine beschwerliche Arbeit, die Pferde, Fuhrwerke und Kanonen an dem einen Ufer herab zu den Pontons, die auf dem Wasser ausliegen, zu bringen und von dem anderen Ufer wieder in die Höhe zu führen. In den acht Wochen, welche die Russen jetzt in Rumänien zubringen, hätte ein anderes europäisches Heer bei der ungeheuren Vervollkommnung unserer technischen Mittel nicht bloß hundert Donaukähne zusammengebracht, verankert und verrammt und dieselben als Brücke benützt, sondern hätte, wenn es notwendig gewesen wäre, selbst vielleicht einen Tunnel unter dem Bett der Donau zu Stande gebracht. Welche Erfolge auch die Russen im Verlaufe des Feldzuges erringen sollten, durch ihre bisherige Langsamkeit, Schwerfälligkeit und Genieslosigkeit haben sie bereits den Beweis ihrer Inferiorität gegenüber den Armeen der civilisirten Staaten, und zwar gerade in der wesentlichsten Befähigung, der schnellen Initiative, auf's unwiderleglichste geliefert.

Sechs russische Korps, nämlich das 9., 11., 12., 8., 14. und 4., stehen ungefähr zwischen Turnu-Magurelli und Ottenha, während das 7. und 13. Korps von Kalaraschi (gegenüber Silistria) bis Rani postirt sind.

Die Etablierung russischer Batterien bei Getschit, am rechten Ufer der Donau, allerdings in dem besten Winkel der von den Türken halb verlassenen Dobrudscha, wird von verschiedenen Seiten bestritten. Bei Braila — schreibt man — werden große Vorbereitungen zum Donau-Ubergange gemacht. Am Ufer sind große Quantitäten Brücken-Bestandtheile und Pontons angehauft. Das Braila gegenüberliegende Dorf Getschit wurde nunmehr von den Russen total demolirt und daselbst Batterien zum Schutze der Uebergangsbrücke aufgestellt, da ein noch immer im Matichin-Kanal kreuzender Monitor den Russen bei eventuellem Uebergange großen Schaden beifügen könnte. Ein fünfshundert Köpfer haben die Donau überseht zum Schutze der vorbeiprochenden Batterien. Die rumänischen, jetzt aber den Russen überlassenen Kanonenboote „Romania“, „Stefan cel Mare“ und „Falgurul“ werden zum Truppen-Transporte benützt; zeitweilig halten sie auch Schießproben ab, indem sie gegen das am türkischen Ufer liegende Dorf Zatofa, in welchem sich aber kein lebendes Wesen mehr befindet, feuern. — Diese Dampfer haben nach einer weiteren Mittheilung vom 15. d. den Matichin vorgeschoben wurden. Dagegen führen die Türken am Trajans-Wall, der ungefähr mit der Eisenbahn Küstendische-Schnellbahn parallel läuft und die Dobrudscha in der Mitte durchschneidet, Fortifikationen auf.

Die zwei Kapitän der versenkten Torpedo-Boote, welche nebst vier Mann gefangen genommen wurden, sind am 12. d. in Ismail einem Schiffe übergeben worden, welches sie nach Konstantinopel bringen soll. Der eine ist ein Engländer, der andere ein Amerikaner. Der Mannschaft

der sechs Torpedoboote wurden 80,000 Francs für den Fall als Belohnung zugesagt, wenn sie den Monitor vernichten würde.

Ueber die Affaire des Eskadron-Oberleutnants Kusminsky, deren wir bereits wiederholt Erwähnung gethan, ist der Bukurester Korrespondent der „Schlesischen Presse“, nebenbei bemerkt, eines gut russisch gesinnten Blattes, in der Lage, nähere Mittheilungen machen zu können. Derselbe schreibt:

Der Eskadron-Oberleutnant Kusminsky, ein hübscher junger Mann, dessen Bekanntschaft ich beim russischen Konsul in Jassy gemacht hatte, war seit sechs Wochen in Jassy; er war allem Anscheine nach von hoher Herkunft und verkehrte nur mit den höchstgestellten Persönlichkeiten. Uebrigens kursirten über ihn die abenteuerlichsten Gerüchte; gewisse Leute wollen wissen, daß er dem Kaiserhause verwandt sei. Derselbe hatte sich in früheren Kriegen, von welchen er zahlreiche Verwundungen davongetragen, so ausgezeichnet, daß der Kaiser ihn in Polen eine große Beförderung zum Geschenk machte. Er selbst soll unermesslich reich gewesen sein, außerdem ist er mit verschiedenen Orden, unter anderen auch dem St. Georgs-Orden, dekoriert gewesen. Derselbe hatte sich schon öfters Vergehen zu Schulden kommen lassen und war wiederholt vom Kaiser begnadigt worden. Sein letztes Vergehen bestand in Folgendem: Er hatte in Rußland seinen Obersten gräßlich beleidigt, sich in Folge dessen heimlich entfernt und ohne Genehmigung, respektive Bewilligung des Kaisers den serbisch-türkischen Krieg mitgemacht. Als nun der russisch-türkische Krieg begann, tauchte er in Bosnien wieder auf, wo er ein Haus besaß, ebenso in Jassy, wo er mit Persönlichkeiten von hohem militärischen Range verkehrte. Er hielt sich in Jassy auf, um die Ankunft des Kaisers abzuwarten, und wurde wegen seiner Schönheit bald ein Liebling der Damen, welche letztere sich darum stritten, mit ihm sich unterhalten, ihn sehen und sprechen zu können. Wegen seiner begangenen Vergehen aber und der Desertion aus Rußland war er aus der Offiziersliste gestrichen, degradirt und aufgefördert worden, sich dem Gerichte zu stellen. Er hoffte jedoch von dem Kaiser Gnade zu erbitten und harnte deshalb der Ankunft des Kaisers.

Trotz des Abtrathens der Generale Stolzenwald und Stahl und trotz des Versprechens des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, daß er sich beim Kaiser für ihn verwenden würde, damit er begnadigt werde, blieb er bei seinem Vorhaben. Als der Kaiser am 5. d. M. Abends in Jassy sich zur Abreise anschickte und noch auf dem illuminierten Bahnhofsperron auf und nieder ging, hie und da an einzelne Personen der versammelten Menge einige Worte richtend, trat Kusminsky an den Kaiser heran, fiel ihm zu Füßen und erbat sich Gnade. Der Kaiser, welcher ihn sofort erkannte, wollte ihm keine Gnade gewähren und befahl dem General Stolzenwald, den Bittsteller sofort zu verhaften. In demselben Moment, als der General ihm sich näherte, griff er nach seiner Brusttasche und zog einen Dolch hervor, den er sich Tags zuvor hatte schleifen lassen und mit welchem er am Mittag nach Aussage des Hoteliers Glanz, bei dem er wohnte, beim Essen gespielt und probirt hatte, ob der Dolch gut geschärft, biegsam etc. sei. Diesen Dolch stieß er sich in die Brust vor den Augen des Kaisers, so zwar, daß er einige Stunden darauf seinen Geist aufgab. Es entstand gleich darauf ein großer Tumult, ein Arzt in der Person des Dr. Rus wurde sofort herbeigerufen, um den Verwundeten zu retten, allein es war zu spät. Herr Dr. Rus, welcher die Sezierung des Leichnams vorgenommen hatte, konstatierte, daß Kusminsky sich mitten ins Herz getroffen habe. An seinem Körper fanden sich nicht weniger als 26 Wunden, welche er sich aus den verschiedenen Kriegen, die er mitgemacht, geholt hatte. Als man ihn entleibete, fand man bei ihm auf seiner Brust 80,000 Rubel in Papier, 200

Imperialen in Gold und eine goldene Uhr, an sonstigen Papieren nichts.

Die Jassyer Damenwelt überfließt von Mitleid für den Unglücklichen; sie zierte ihm reichlich mit Blumenkränzen den Sarg. Uebrigens wohnten dem großartigen militärischen Leichenbegängnisse alle Generale und hohe Offiziere bei.

Budapest, 16. Juni.

Die gestrige Mittheilung eines Regierungsblattes bestätigend, weiß „Naplo“ heute zu erzählen, Hohenwart und seine Freunde wären geneigt, nicht nur in der Bank- und Zollfrage, sondern in der Quotenfrage ein zweijähriges Provisorium auf Grund des Status quo zu acceptiren. In dieser Angelegenheit hat Hohenwart auf vertraulichem Wege mit mehreren angeesehenen Mitgliedern der ungarischen Deputation konferirt, ohne daß die Konferenz von der einen oder anderen Seite über die Erforschung der Ansicht der Gegenpartei hinaus sich erstreckt hätte. Die Ungarn machte abgesehen von den schweren Lasten des Status quo, das Bedenken zurückhaltend, daß Hohenwart und seine Genossen sich durch das Provisorium nicht so sehr auf finanziellem und nationalökonomischem, als auf staatsrechtlichem Gebiete von den Banden des auf 10 Jahre sich erstreckenden Vertrages befreien oder wenigstens so lange als möglich einen Aufschub gewinnen möchten. Dagegen schreibt „Ellenör“, von dem sensationellen Gerüchte, daß in Oesterreich ein Hohenwart-Ministerium bereit wäre, in der Bank- und Zollfrage auf ein zweijähriges Provisorium einzugehen und in der Restitutionsfrage Ungarn Recht zu geben, weiß man sowohl in Wiener, als in hiesigen gut unterrichteten Kreisen kein Wort. Diesem Dementi gegenüber hält jedoch „Naplo“ seine gestrigen Meldungen vollständig aufrecht.

Man schreibt uns aus militärischen Kreisen: Die Reise des dalmatinischen Statthalters Baron Rodich nach Wien und der unter dessen Theilnahme daselbst stattfindende Ministerrath wird von heißblütigen Korrespondenten als das Ende der Worte und Anfang der Thaten, als das Signal einer unmittelbar bevorstehenden militärischen Aktion Oesterreich-Ungarns in der Orientfrage gedeutet. Ich bin in der Lage, Ihnen auf Grund positiver Anhaltspunkte die Versicherung zu geben, daß eine solche Auffassung den Thatsachen nicht entspricht. Während der Anwesenheit des FZM. Rodich in Wien werden wohl nicht eine, sondern voraussichtlich auch mehrere politisch-militärische Beratungen stattfinden, da dieser General in den maßgebendsten Kreisen den Ruf eines vorzüglichen Kenners der politischen sowohl, als auch der strategischen Verhältnisse jener „interessanten Gegenden“ des Ostens genießt. Den Zeitpunkt für den Uebergang von der theoretischen Erörterung zur praktischen Durchführung sieht man aber in den leitenden Kreisen noch nicht sehr nahe gerückt, denn von allen jenen Maßnahmen, welche einer nächst bevorstehenden militärischen Aktion als unabweisbare Vorbereitungen vorangehen müßten, ist bis zur Stunde auch noch nicht eine getroffen worden.

schwarz geworden. Darauf nannte der Kavalier den Preis — und worin, meinen Sie, bestand derselbe? In einem päpstlichen Orden! Ja, ein österreichischer Edelmann, ein wirklicher Edelmann, dessen ganzer sozialer und politischer Ehrgeiz nach einem päpstlichen Orden geht — nicht als dem sichtbaren Ausdrücke innerlicher frommer Gesinnung, sondern als einem gesellschaftlichen Schmuckwerke! Im tiefsten Gemüthe stichlich ergriffen von solcher Naivität der Empfindungsweise und der praktischen Unbehilflichkeit blühte der Glaubensagent den schüchternen Neophyten an, wie es etwa erfahrener Kameraden thun, wenn ein jüngerer ihnen von der Unnahbarkeit und der schwer erringbaren Gunst einer Dame vorschwärmt, von der sie selber ganz Anderes wissen, und der Humor überwältigte in ihm den Geschäftsmann und er konnte sich nicht enthalten, auszurufen: „Und deshalb wollen Sie zu uns übertreten? So einen Orden können Sie ja doch viel billiger haben!“

Und da will man's der Eitelkeit so ein's armen Schauspielers verargen und moquirt sich über ihn, wenn er sich von der Aussicht, die Liebe einer englischen Gräfin gewonnen zu haben, foppen läßt und an eine Falsche geräth! Konstatirt muß aber thatsächlich werden, daß die Abenteuer mit aristokratischem Zerthum in Folge der fatalen Affaire einen empfindlichen Kurzurückgang erlitten haben, der sich selbst auf die ernsteren Verhältnisse erstreckt. Vor ein paar Tagen kam in einer Privatklub die telegraphische Anzeige eines Klubmitgliedes von seiner Verlobung mit einer Baroness St... Darauf folgte die telegraphische Rückantwort: „Gratulation vorbehalten, weil seit Affaire Wilhelmine Rinsky starkes Mißtrauen vorherrschend“. Fürderhin wird keine Gräfin Herz und Hand eines Bürgerlichen erlangen können, bevor sie nicht eine rigoroseste Aepfenprobe ablegt.

Sign. Schlesinger.

Briedis'dies Feuer.

Erzählungen aus der Geschichte allerlei rechtgläubiger Völker

von Moriz Jókai.*)

III. Prinz Irzambek.

(9. Fortsetzung.)

— Das kannst Du auf dieselbe Weise wie die Fürstin thun.

— Aber ich kann ja nicht russisch sprechen.

— Deine Hand versteht's.

— Meine Hand?! Prinz Irzambek konnte das gar nicht begreifen.

Iseremikoff führte ihn nun zu dem Schreibtische der Fürstin und legte dessen Hand auf eine dieser feinen, rosafarbenen Elfenhäute, steckte ihm zwischen Daumen-, Zeige- und Mittelfinger den Stachel eines Stachelschweines, an dessen Ende irgend ein pfeilartiges Ding befestigt war, das er in irgend eine lilafarbene Flüssigkeit tauchte. Dann faßte er des Prinzen Hand in die seinige und fragte ihn, was er wohl der Fürstin auf Russisch sagen wolle.

— Deine Locken — sagte Jener — gleichen den Schwanzfedern des Kiviogels; Fürst wird, wer sich dieselben aufsetzt; Deine Augen gleichen den Beeren des Baumes Hamlak: es stirbt, wer von denselben kostet.

Iseremikoff führte des Prinzen Hand auf dem Papiere und brachte glücklich die entsprechenden Cyrillbuchstaben zuwege.

— Was wohl daraus werden wird? fragte sich heimlich der Kalmückenprinz.

— Bringe das nun selbst der Fürstin.

Der junge Wilde trat auf die Dame zu und überreichte ihr mit zitternden Händen das Blatt Papier.

Dann horchte er, wie die weißschulterige Peri mit

* Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung. — Nachdruck verboten. D. Red.

geöffneten Augen der Sprache seiner Hand lauschte. Und als er sah, daß die Leserin mit ihren kleinen, weißen Händen erst ihre Locken, dann ihre Augen bedeckte und endlich tief erröthete, da war er vollkommen überzeugt davon, daß seine Hände in der That mehr verstanden, als er selbst, daß dieselben nämlich Russisch sprachen.

Das Haupthaar des Prinzen war in zwei lange Zöpfe geflochten. Als er von der Fürstin Xantine schied, war er bis in diese beiden Zopsenden in sie verliebt.

Die Fürstin hatte ihn mit der Versicherung entlassen, daß sie ihn auch ein anderes Mal gern bei sich sehen würde.

— Du, sagte Irzambek zu Iseremikoff, ich möchte mit der schönen Sultane so sprechen können, daß Keiner, nicht einmal Du, dabei zu sein brauchte.

— Das könnte nur dann geschehen, wenn ihr einander verstehen würdet. Deine Hand kann aber ohne meine Hilfe nicht russisch, Deine Zunge müßte daher russisch lernen.

— Das wird meine Zunge nicht thun. Das Pferd wiehert, der Esel schreit: Ja; das Pferd lernt von dem Esel das Ja und der Esel vom Pferde das Wiehern nicht. Des Pferdes und des Esels Sohn aber, das Maulthier, das lernt keines von Beiden, das bleibt stumm; wenn nun ein unvernünftiges Thier schon so stolz ist, daß es das Geschrei einer anderen Art nicht lernt, warum sollte ich, der Fürst eines Volkes, mich so weit erniedrigen, meine Zunge anders zu drehen, als sie von selbst sich dreht.

— Dann wird die schöne Fürstin Deine Sprache erlernen müssen, um mit Dir allein sprechen zu können.

Und es geschah, was Iseremikoff gesagt hatte. Die Fürstin nahm bei Iseremikoff Lektionen im Kalmückischen-erlernte die Worte, die Irzambek verstand, und dann konnten sie mit einander reden, ohne daß ein ungelegener Dolmetsch das Gespräch gestört hätte.

Solch' ein Opfer kann eine Russin ihrem Glauben und ihrem Vaterlande bringen.

Man muß es dem Grafen Andrássy lassen, daß er der rechte Mann ist, um mit rücksichtsloser Energie in's Zeug zu gehen, sobald es gilt, etwas durchzusetzen — den Türken gegenüber. Einen neuen Beleg hierfür liefert die folgende Korrespondenz des „Bester U.“ aus Konstantinopel, vom 9. d. M. Es heißt daselbst:

Vor heiläufig 14 Tagen hat sich Graf Zichy an die Pforte gewendet, damit dieselbe ihre auf der Donau längs der Timof-Linie kreuzenden Monitors von dort entferne, um so die freie Schifffahrt bis zur Einmündung des Timof wieder herzustellen; motivirt war dieses Begehren damit, daß, da die genannte Strecke außerhalb des Kriegsschauplatzes liegt, auch kein Grund obwaltet, die Timof-Linie der Industrie und dem Handel zu sperren und namentlich die österreichisch-ungarischen Interessen zu schädigen. Die Pforte nahm jedoch Anstand, diesem Begehren Folge zu geben, weil für sie angeblich die Anwesenheit der Monitors am serbischen Ufer als eine Art Kontrolle und als Warnungssignal gegen das unverlässliche Serbien von höchster Wichtigkeit ist und Graf Zichy sah sich in Folge seiner Instruktionen genöthigt, unterm 31. Mai l. J. eine Note an die Pforte zu richten und die Ausführung der genannten Maßregel kategorisch zu verlangen; diese Note, welche, wie mir versichert wird, stark an das Gebiet der Drohungen streifte, halte auch den gewünschten Erfolg. Der Ministerrath beschloß in der am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung, die Monitors von der Timof-Linie zu entfernen und unmittelbar darauf wurde dieser Beschluß telegraphisch dem Serdar Ekrem mit der erforderlichen Weisung mitgetheilt.

Der in Betreff der Revision der Civil-Prozessordnung im Auftrage des Justizministers ausgearbeitete Entwurf wurde mehreren Sachmännern zugesendet, die der Minister zu einer Enquete-Berathung einberuft. Der Entwurf enthält circa 150 Paragraphen und bezweckt die novellarische Umänderung der bestehenden Prozessordnung. Der Entwurf erstreckt sich nicht auf das Exekutions- und Verlassenschaftsverfahren; diesbezüglich wird der Justizminister seinerzeit spezielle Gesekentwürfe vorlegen.

Nach einem zwischen dem gemeinsamen Kriegsministerium und den Finanzministerien getroffenen Uebereinkommen wird, wie wir vernehmen, im Falle einer Mobilisirung der bewaffneten Macht der gegen den systemisirten Friedensstand der Militär-Kassenbeamten eintretende Mehrbedarf auf die Dauer der Mobilisirung aus den Personalständen der den Finanzministerien unterstehenden Klassen gedeckt werden.

Die Immunitäts-Kommission des Abgeordnetenhauses verhandelte in ihrer heutigen Sitzung das Gesuch des Budapester Gerichtshofes betreffs Aufhebung des Immunitätsrechtes des Abgeordneten Madár M a k r a y. Zu Beginn der Verhandlung ersuchte der Abgeordnete Matray selbst um die Aufhebung des Immunitätsrechtes. Referent Graf Ludwig Dege n f e l d beantragt, da er im vorliegenden Falle eine Veration sieht, das Gerichts-ansuchen abzulehnen. Die Majorität der Kommission gelangte nach Prüfung der Aktenstücke zur Ueberzeugung, daß hier kein Fall politischer Veration vorliege, und sprach sich für die Aufhebung des Immunitätsrechtes aus. Mit dem Referate wurde Ferdinand Horánský betraut.

Aus dem Abgeordnetenhaus?

— Sitzung vom 16. Juni. —

Auch die heutige Sitzung brachte eine Interpellations-Beantwortung und eine Interpellation. Der Ministerpräsident beantwortete die Interpellation Frányi's über die Torpedo-Lieferungen aus Siume an die russische Armee. Die Antwort war in

(Diese Bemerkung machte Argulanilla, während sie dies Juan erzählte. Anmerkung des Verfassers.)

III das hatte keinen anderen Zweck, als den Prinzen Szjambel zum wahren Glauben zu bekehren und mit ihm eine Million im Dunkeln tappender Heidenseelen für das Himmel- und für das russische Reich zu gewinnen, auf welchem Wege die Liebe den besten Führer abgab.

Die Fürstin Arantine sprach das Kalmükische mit jedem Tage besser. Prinz Szjambel wurde aber von Tag zu Tag trauriger.

— Ich bin krank, sagte er eines Tages zu Tseremikoff, ich kann nicht essen, ich kann nicht schlafen. Das ist eine unserer Nationalkrankheiten. Weißt Du, wie man die zu heilen pflegt? Wenn die Gekunkst ein Kind heimsucht, so wickelt die Mutter dasselbe in Brodtteig ein und schiebt es so in den Backofen hinein. Bräunt sich der Teig, so nimmt man das Kind heraus und es ist gesund. Ueberkommt aber dies Uebel einen alten Mann, so ruft man einen Lama und zwar, wenn der Kranke ein Fürst ist, den Wandika Chambo in eigener Person; der bringt seine Chowarek's mit sich und stellt um den Kranken die aus Thon gekneteten Tschort's, die Teufelsgöhen, im Kreise auf, dann trommeln sie so lange und schlagen so lange auf die Götzen los, bis der Kranke gesund ist. Jetzt fragt's sich nur, ob ich ein Kind oder ein alter Mann bin? Brauche ich einen Backofen oder ein Gelonggetrommel?

— Du bist weder ein Kind, noch ein alter Mann, aber Du bist verliebt. Du brauchst daher weder einen Lama, noch einen Backofen, sondern eine Frau. Versuch es, um die Fürstin zu werben, sie heirathet Dich gewiß.

Der Prinz schüttelte den Kopf.

— Ich habe so viele Schafe und Kameele, daß ich die Zahl derselben gar nicht kenne; aber so viele habe ich nicht, um den Kalkim dieser Sultane bezahlen zu können.

(Kalkim ist die Morgengabe, die die kalmükischen Bräutigame zahlen müssen.)

— Die brauchst gar keinen Kalkim; sie bringt Dir

dem, was sie bot, korrekt, nur ließ sie den anderen Theil derselben Interpellation, welche die Durchführung von Kriegsmaterial durch Galizien betraf, ganz außer Betracht. Die Interpellation, die eingebracht wurde, war die seit lange angekündigte des Baron K a a s. Die Fragepunkte derselben sind mit selbster Umsicht, Präzision und Vollständigkeit ausgearbeitet; sie betreffen den Zusammenhang des russisch-türkischen Krieges mit der im Innern der Monarchie sich bemerkbar machenden panslavistischen Propaganda, die Stellung der Monarchie zur Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, die Haltung Desterreich-Ungarns gegenüber einer eventuellen Aktion Serbiens, endlich die politischen Tendenzen der Regierung angesichts der Konsequenzen einer Okkupation Bulgariens oder der Donaumündungen durch Rußland. Diesem reichhaltigen und präzise gestellten Fragebogen gegenüber ist nur die Alternative denkbar, daß der Ministerpräsident eingehend Rede steht oder daß er die Antwort ganz und gar verweigert; phrasenhafte Ausflüchte sind angesichts dieser Fragen nicht gut möglich. Wärme der Ueberzeugung tritt auch aus jeder Zeile der interessanten Motivirung hervor, welche Baron Kaas seiner Interpellation beigefügt hat, während seine begründende Rede unter der Nervosität litt, welche diesen Abgeordneten stets besaß, wenn er die Feder bei Seite legt und in die rednerische Arena tritt.

Zu Beginn der Sitzung motivirte Daniel Frányi seinen Beschlusstrag in Betreff der Flußregulirung, den das Haus auf Einsprache des Kommunikationsministers zur weiteren Verhandlung nicht zuließ. Die Berathung des Vormundschafsgesetzes schritt bis zum §. 142 vor. — Wir lassen nunmehr den Sitzungsbericht folgen:

Präsident Ghyczy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags und meldet zunächst, daß nebst mehreren Petitionen auch ein Gesuch des Budapester Untersuchungsrichters in Preßangelegenheiten Alois F o l l m a n n u eingelaufen ist, in welchem um die Suspension des Immunitätsrechtes des Abgeordneten May F a l k in der Angelegenheit des Johann B o k r o s gegen den genannten Abgeordneten als verantwortlichen Redakteur des „Bester Lloyd“ gebeten wird. — Das Gesuch wird an die Immunitätskommission gewiesen.

Minister Trefort überreicht einen Gesekentwurf über die Verlängerung des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Italien. — Wird an die Sektionen gewiesen.

Minister Szell bringt einen Gesekentwurf ein, welcher sich auf die Feststellung der Zuckersteuer für die nächste Campagne bezieht. — Geht an die Finanzkommission.

Daniel Frányi motivirte hierauf seinen Antrag in Betreff der Flußregulirung in Ungarn. Da die Ueberschwemmungen im Lande von Jahr zu Jahr größere Dimensionen annehmen und nicht nur den Wohlstand Einzelner vernichten, sondern auch die Einnahmsquellen des Staates schädigen, da ferner überall Zweifel über die Zweckmäßigkeit der bisherigen Flußregulirungen aufgetaucht, beantragt er, das Haus möge die Kommunikationskommission anweisen, unter Intervention des Kommunikationsministers die bisherigen Flußregulirungsarbeiten sowohl durch vaterländische, als auch durch ausländische angelegene und unparteiische Sachmänner prüfen zu lassen und die auch auf die nöthigen Ausgaben sich

selbst so viel Gold, Silber und theuere Kleider zu, daß fünfzig Kameele es nicht tragen können; so sehr ist sie in Dich verliebt.

Das ließ den Prinzen noch mehr den Appetit und den Schlaf verlieren. Als Naturkind hatte er nichts Eiligeres zu thun, als gelegentlich des nächsten Besuches der Fürstin all das zu erzählen, was er von Tseremikoff gehört.

Die Fürstin sagte, daß Tseremikoff die Wahrheit gesprochen. Ein civilisirter europäischer Anbeter wäre bei einem solchen Geständnisse der Angebeteten augenblicklich zu Füßen gefallen; den barbarischen Kunystrinker machte das selbe aber nur noch übermüthiger.

Prinz Szjambel benahm sich nun so, als wäre er der trefflichste Mann des ganzen russischen Reiches.

— Was verlangst Du dafür, daß Du meine Frau wirst?

— Sehr viel. Deine Seele.
— Wie kann ich Dir denn, so lange ich lebe, meine Seele geben?

— Indem Du Dich zu meiner Religion bekennst.
— Wozu brauchst Du denn meine Seele?

— Weil uns meine Priester ohne dieselbe nicht trauen würden. Ich aber will, daß ich die einzige und alleinige Frau meines Gatten sei und daß derselbe kein anderes Weib kenne außer mir.

— Wüthest Du, wie häßlich, schwarz, klein, borstenhaarig und breithändig die Weiber auf unseren Steppen sind, würdest Du nicht fürchten, daß man sie neben Dir lieben könnte.

— Gewiß haben sie aber gute Eigenschaften, die sie lebenswürdig machen. Ich habe aber noch einen anderen Grund. Ich will, daß der, den ich liebe, auch im Jenseits mein sei und daß er so wie ich in das Himmelreich eingehen könne.

— Und was bedarf's dazu, um in Dein Himmelreich zu kommen?

erstreckende Ansicht derselben, nebst der eigenen Meinung des Ausschusses dem Hause zu unterbreiten.

Der Minister Pechy spricht sich gegen die Zulassung des Antrages zur Verhandlung aus. Die Ueberschwemmungen der letzten Jahre waren die Folge ganz abnormer meteorologischer Verhältnisse, die sich nicht bloß bei uns, sondern in ganz Europa geltend machten. Die Arbeiten im Ministerium werden mit dem größten Eifer und mit der größten Gewissenhaftigkeit betrieben und wäre es für die Sache selbst nachtheilig, sie zu unterbrechen; außerdem aber fehlt es auch am Gelde, um dem Antrage Frányi's zu entsprechen.

Nach einigen Gegenbemerkungen Frányi's, auf welche Minister Pechy kurz replizirt, beschließt die Majorität des Hauses, den Antrag nicht zur Verhandlung zuzulassen.

Hierauf wird die Berathung über den Gesekentwurf in Betreff des V o r m u n d s c h a f t s w e s e n s fortgesetzt und wurde zunächst nach nahezu einstündiger Debatte der §. 125 unter Ablehnung der gestern von M e h n e r und T e l e k y eingebrachten Amendements unverändert beibehalten. Ebenso blieben auch die nächsten 16 Paragraphen unverändert. Bei §. 142 brachte Graf Albert Apponyi den Antrag ein, taxativ die Fälle anzuführen, in welchen die Verwandten eines Mündels kein Recht haben, auf dessen Vormundschaftsangelegenheiten Einfluß zu nehmen. Das Amendement fand Gegner und Verteidiger, schließlich aber wurde die Verhandlung abgebrochen und auf die nächste Sitzung verlagert, da nun die Reihe an die Interpellationsbeantwortungen und Interpellationen kam.

Der Torpedo-Export.

Ministerpräsident Tisa beantwortete zunächst die Interpellation Frányi's, wie die Gestattung des Torpedo-Exportes mit der Neutralität der Monarchie und dem Pariser Frieden vereinbar sei. Der Ministerpräsident erklärte, über den Pariser Vertrag werde er diesmal gar nicht sprechen, da er seinen diesbezüglichen Ansichten schon oft Ausdruck gegeben habe. Hinsichtlich der Torpedos habe er zu bemerken, daß die Waffenausfuhr schon im vergangenen Jahre verboten worden sei, und wurde nur die Ausfuhr der von neutralen Mächten bestellt gewesenen Torpedos gestattet. Zu Ende des verflossenen Monats habe aber die Regierung erfahren, daß doch auch an die kriegführenden Parteien unter falscher Deklaration Torpedos abgehandelt wurden. In Folge dessen habe er am 4. d. die Verordnung erlassen, daß, wenn Torpedos doch als Contrebande exportirt werden sollten, dieselbe eben als Kriegscontrebande zu behandeln, d. h. zu konfiszieren seien.

Daniel Frányi bezeichnet die erwähnte Verordnung als eine zu spät getroffene Verfügung. Er will die Frage unerörtert lassen, ob die Anwendung der Torpedos mit dem Geiste unseres Zeitalters, welcher die Benützung von explodirenden Gewehrflugeln verpönt, vereinbar sei, und kommt auf seine schon öfter ausgesprochene Behauptung zurück, daß die Regierung dem Pariser Friedensvertrage nicht nachgekommen sei und die Interessen der Monarchie nicht entsprechend gewahrt habe. Redner wolle die Regierung nicht zum Kriege drängen, doch tadelt er sie, daß sie mit den Mitteln, die ihr zu Gebote standen, den Krieg nicht verhinderte. Ebenso mißbilligt er es, daß nicht wenigstens ein Observationskorps in Siebenbürgen zusammengezogen wurde. Er nimmt daher nur den einen Theil der Antwort zur Kenntniß.

Ministerpräsident Tisa erwidert, die Regierung habe dadurch, daß kein Observationskorps zusammengezogen wurde, mindestens 100 Millionen erspart.

Bei der A b s t i m m u n g wurde die Antwort des Ministerpräsidenten mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

Nochmals der russisch-türkische Krieg.

Nun erhielt der Abg. Baron K a a s das Wort, um ebenfalls in betreff des russisch-türkischen Krieges an den Ministerpräsidenten eine Interpellation zu richten. Nach der Ansicht des Redners ist es Angesichts des an

- Daß man Dich taufe.
— Wird man auch mein Pferd taufen?
— Wozu?
— Damit auch das ins Himmelreich gelange; denn ich will auch dort nicht zu Fuße gehen.
— Dort werden wir Flügel haben und fliegen können.
— Du weißt viel, was ich nicht weiß. Aber Du weißt Vieles nicht, was, wenn ich Dir's sage, Dir die Luft benehmen wird, mit mir in den Himmel zu fliegen.
— Sprich!
— Meine Frau erwartet kein so glänzender Palast, wie es der Deinige ist, sondern eine Hütte, die Jurta heißt; sie muß selbst mithelfen, die Stülpfähle der Hütte in den Boden einzurammen, auf dem wir uns niederlassen; denn wir wohnen nicht lange an einem Orte. Sie spannt selbst die Kameelhaardecken aus, bekleidet die Hütte inwendig mit Marber und Blausuchs; in dieser Hütte muß sie mit mir den Winter verbringen.
— Ich werde mich mit dieser Hütte begnügen.
— Meine Frau muß selbst die Schafkäse bereiten, muß aus dem im Mörser zerriebenen Korn Milchfuchen backen, Kunyß herstellen, die Rennthier- und die Otterselle, die ihr Mann heimgebracht hat, ausgerben und mit den Pergamentstreifen, die sie selbst schwarz bemalt, ausnähen.
— Ich will das lernen.
— Meine Frau erwartet keine Kurzweil. In meiner Hütte hängt eine dreisaitige Laute; das ist mein einziges Instrument.
— Ich werde es spielen lernen.
— Meine Frau darf keine bunten Röcke haben. Was sie aus den Erzeugnissen des Feltes und des Stumpjes und aus den Schafzotten spinnst und webt, das muß sie auch tragen.
— Ich werde auch darin meinem Manne gefallen. (Fortf. folgt.)

unseren Grenzen ausgebrochenen Krieges die Pflicht der Legislative, sich über die Politik der Regierung zu informieren, um so mehr, als es keine ausreichenden effektiven Garantien dafür gibt, daß die auswärtige Politik der Monarchie nicht eine den Interessen des Vaterlandes zuwiderlaufende Richtung einschläge. Er unterzog sodann die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns während des letztverfloffenen Jahres einer herben Kritik. Die der Türkei gegenüber befolgte Politik war von Haus aus eine gänzlich verfehlte, denn Vieles geschah, was die betreffenden Elemente Bosniens und der Herzegowina zu der später ausgebrochenen Insurrektion ermutigte. Dahin gehörte die Art und Weise, wie gewisse Fürsten in Wien empfangen wurden, die Haltung unserer Konsularbeamten in den betreffenden Gegenden u. s. w. Auch nach dem Ausbruch der Insurrektion war unsere Politik keine richtige; wir waren weder streng neutral, noch konsequent, sondern befanden uns in fortwährendem Schwanken. Wohl hatte die Politik des Zauderns auch eine gute Seite, denn sie bewahrte uns vor einem Kriege zu einer Zeit, als unsere Artillerieregimenter keine Kanonen hatten. Jetzt verhält sich die Sache anders; wir sind gehörig gerüstet, die Armee wünscht zu siegen und Graf Andrássy möge wissen, daß er auf diesen wichtigen Faktor sich stützen kann.

Es war recht, den Frieden erhalten zu wollen; da aber die kriegerische Aktion dennoch begonnen hat, fragt es sich nun, was wir thun sollen. Die Türkei ist nicht ein todtkrankes Mann, nicht ein Kadaver, sondern ein lebensfähiger Staat. Sie besiegte die Rebellion und tritt auch ihrem neuesten, mächtigen Gegner ganz respektabel entgegen. Hätte Oesterreich im Jahre 1849 Ungarn besiegen können, wenn Rußland damals nicht mit der Wiener Regierung, sondern mit Ungarn einen Bund geschlossen hätte? Ist nun die Türkei nicht ein Kadaver, so ist es wohl werth, sich mit ihr zu verbünden, wenn unsere Interessen es erheischen. Redner meint, die Türkei werde, wenn man sie allein läßt, Rußland gegenüber unterliegen, allein da tritt eben die Frage an uns heran, was wir dann thun sollen. Am Ende dürften wir gezwungen sein, gewisse Gebietsheile der Türkei, die wir um keinen Preis in anderen, als türkischen Händen sehen dürfen, zu begeben. Werden wir aber hiezu den Siegern gegenüber stark genug sein? Jedenfalls müßte das Haus darüber wachen, daß nichts geschehe, was gegen unsere Interessen verstößt, und sollte etwas Derartiges während der Ferien versucht werden, so biete die Geschäftsordnung ein gutes Mittel, um sofort die Einberufung des Abgeordnetenhauses zu veranlassen. Wenn man aber fragt, wo unsere Interessen nicht verletzt werden dürfen, gibt es nur eine Antwort: An der Donau! Dem entsprechend stellt Redner die folgende Interpellation:

Der Krieg, den Rußland gegen die Türkei führt, erscheint in Folge der von den russisch-slavischen Komitès entwickelten Thätigkeit, in Folge der Haltung der russischen Presse und der Unterstützung, welche der panslavistischen Propaganda von Seite der russischen Regierung zu Theil wird, wie nicht minder nach der Auffassung der gesammten slavischen öffentlichen Meinung als der Krieg des Panslavismus, der im Falle des Sieges die slavische Einheit nach sich ziehen würde. Die kaiserlich russische Regierung führt die Unterthanen der Türkei gegen ihren legitimen Herrscher in den Krieg, verbündet sich daher mit der Revolution und sie thut dies auf Grundlage des slavischen Nationalitätsprinzips. Diese Revolution wird im Falle des Erfolges die Verwirklichung ihrer Ziele ebenso in Oesterreich und Ungarn, wie jetzt in der Türkei suchen. Unbestreitbar ist auch schon die Agitation in der Monarchie, namentlich in Böhmen. Der Panslavismus birgt die größte Gefahr für unsere Monarchie und sein Sieg im gegenwärtigen Kriege wäre von der schädlichsten Rückwirkung auf die inneren, wie auf die auswärtigen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Ebenso wenig wie dem Umsichgreifen des Panslavismus können wir der Wucherung Rußlands auf der Balkan-Halbinsel ohne Besorgniß zusehen. Ein siegreicher Feldzug würde Rußland in Europa, und namentlich unter den Südslaven eine solche Macht verleihen, deren Äquivalent wir umsonst in der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina suchen würden. Die Annexion dieser Länder birgt die Gefahr des trojanischen Pferdes in ihrem Schoße und wäre für uns nur die Quelle finanzieller Opfer und von Verfassungswirren.

Die Unabhängigkeit Rumäniens ist im Zusammenhang mit einer russischen Allianz, in der wir es mit Bedauern sehen, und wenn wir noch dazu nehmen, daß in Rumänien Viele für eine nationale Politik eintreten, die sich auch gegen die Territorial-Integrität unserer Monarchie lehrt, so kann sie eine gefährliche Rückwirkung auf die von Rumänien bewohnten Gegenden Ungarns und Oesterreichs haben, demzufolge können wir in die Politik, die Rumänien im orientalischen Kriege befolgt, kein Vertrauen setzen.

Die Einmischung Serbiens in den Krieg wäre nicht nur ein unmoralischer Bruch des unter Intervention unserer Monarchie vor Kurzem abgeschlossenen Friedens, sondern auch eine empfindliche Schädigung der politischen und strategischen Interessen unserer Monarchie. Diese machen es wünschenswert, daß Serbien von der Einmischung in den Krieg zurückgehalten werde; sollte es den Frieden brechen, so wäre die militärische Intervention unserer Monarchie nothwendig.

Die Besetzung Bulgariens durch die russische Armee würde weittragende politische Konsequenzen haben. Nach den Vorbereitungen zu schließen, plant Rußland nicht nur die Insurgirung Bulgariens, sondern beabsichtigt es auch, mit der Okkupation dieser Provinz die russische Administration auf türkischem Gebiete einzuführen. Es ist wahrscheinlich, daß Rußland aus Bulgarien ein besonderes Königreich machen will und jedenfalls für diese Provinz eine Autonomie fordert, welche dieselbe von der Herrschaft der Porte emanzipirt.

In Anbetracht der Größe Bulgariens, die Ungewißheit seiner Grenzlinien und die Zahl des bulgarischen Volkes würde die Erziehung eines bulgarischen Staates oder einer politisch unabhängigen neuen slavischen Provinz an den Ufern der unteren Donau den Nachbarn eine fortwährende Beunruhigung verursachen und den Frieden Europas, sowie unserer Monarchie mit neueren Komplikationen bedrohen.

Schließlich kann es wegen des freien Verkehrs auf der Donau und wegen der Interessen des Handels nach dem Orient, sowie wegen der Sicherheit unserer Grenzen für unsere Monarchie nicht gleichgültig sein, welchem Staate die Ufer der unteren Donau und die Donauniederungen gehören, oder in welchen Staates Machtkreis sie fallen. Würden die Donauniederungen in den Besitz Rußlands gelangen, oder würde der Donau entlang ein solcher Staatenbund entstehen, in welchem der Einfluß Rußlands maßgebend wäre, so würden unsere Schifffahrt und unser Handel beeinträchtigt werden, und würde unsere Monarchie jene inoffensive Nachbarschaft verlieren, welche seit einem Jahrhundert den Frieden an den südlichen Grenzen unseres Vaterlandes sicherte.

Auf Grund alles dessen frage ich den Herrn Ministerpräsidenten:

1. Ist es seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen, daß zwischen dem russisch-türkischen Kriege und den Bestrebungen der panslavistischen Propaganda eine innere Verbindung besteht und daß die Anhänger des Panslavismus diesen Krieg so darstellen, als wäre derselbe berufen, der slavischen Einheit die Bahn zu brechen? und ist die Regierung entschlossen, die panslavistische Agitation im Lande, welche gegen die Integrität oder Konstitution des Vaterlandes und der Monarchie gerichtet ist, mit aller Strenge des Gesetzes zu bestrafen?

2. Sieht die Regierung nicht die Interessen der Monarchie durch die russisch-rumänische Konvention und durch die damit in Verbindung stehende Unabhängigkeits-Erklärung Rumäniens gefährdet, und wenn ja, wie denkt sie dafür zu sorgen, daß die völkerrechtliche Stellung Rumäniens in einer die Interessen unserer Monarchie vollkommen sicherstellenden Weise geregelt werde?

3. Hat das Ministerium des Aeußern Schritte gethan, um die Einmischung Serbiens in den russisch-türkischen Krieg zu verhindern, und ist die Regierung entschlossen, im Falle einer Einmischung Serbiens zum Schutze der Interessen der Monarchie gegen Serbien militärische Verfügungen zu treffen?

4. Hält die Regierung im Falle der Okkupation Bulgariens durch die russischen Truppen die Stellung dieser Provinz unter russisches Gouvernement, die Gestaltung des Landes zu einem besondern Staate oder die politische Autonomie desselben als für die Interessen unserer Monarchie schädigend und ist sie entschlossen, jede neue Staatenbildung auf dem Balkan oder die territoriale Vergrößerung der bestehenden slavischen Staaten, sowie die Verbindung dieser Staaten oder deren Stellung unter russisches Protektorat zu verhindern?

5. Wie sicherte die Regierung die Interessen unserer Monarchie bezüglich der Freiheit der Donau-Schifffahrt und des Orienthandels und ist sie entschlossen, es mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, daß Rußland in den Besitz der Donauniederungen gelangt?

Die Interpellation wird dem Minister-Präsidenten vorgelesen. — Schluß der Sitzung halb 3 Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Mit der englisch-russischen Entschärfung scheint es trotz aller offiziellen Beteuerungen nicht sehr weit gediehen zu sein. Die „Times“ bringt neuestens eine Analyse der jüngsten russischen Note, wonach man in London mit dieser Friedensbürgschaft von der Neva durchaus unbefriedigt sein soll. Die Enttäuschung scheint, dem Citbyblatt zufolge, nicht so sehr dem Suezkanal, Egypten und dem persischen Golf zu gelten, bezüglich welcher die Erklärungen für befriedigend gehalten werden, als den Stellen bezüglich Konstantinopel und der Dardanellen. Was das erstere betrifft, so scheint es der britischen Regierung aufzufallen zu sein, wie es später auch sogleich bei den anderen der Fall gewesen sein mag, daß, obgleich Rußland behauptet, nicht nach dem Besitz von Konstantinopel zu streben, doch keine Versicherung gegeben, daß diese Stadt nicht eventuell in den Kreis der militärischen Operationen gezogen, und sogleich jedenfalls temporär besetzt werde. Das Ganze ist mit Stillschweigen übergegangen und das Wesentliche der Frage ist unbeantwortet gelassen. Mit den Dardanellen ist der Fall so ziemlich der gleiche. Die britische Regierung faßt übrigens bezüglich dieses Punktes vor Allem die Konvention in's Auge, welche die Dardanellen-Strasse allen fremden Kriegsschiffen verschließt und auf deren Beseitigung Rußland als theilweise Kompensation für die Bemühungen, welche es gegenwärtig im Interesse der orientalischen Christen macht, wohl hinstreben möchte. Es scheint auch, daß die Versicherungen Rußlands, daß es die Regelung der orientalischen Frage nicht für sich zu monopolisiren beabsichtige, für allgemeiner gehalten werden, als sie hätten sein können, da sie die Frage zweifelhaft lassen, ob Rußland gesonnen ist, die Zustimmung der Mächte zu erwirken, ehe es zu einem Arrangement schreitet, oder ob es beabsichtigt, zuerst die Abmachung zu treffen und nachträglich die Zustimmung der Mächte zu erbitten. Was die übrigen Punkte betrifft, welche von der britischen Regierung nicht für vollständig befriedigend gehalten werden, so können dieselben möglicherweise Anlaß zu einem weiteren Debattaufschub zwischen dieser und dem russischen Kabinete geben.

England setzt darum auch seine Äußerungen fort und hat das britische Kabinete soeben Griechenland erklärt, daß es weder eine Kriegserklärung gegen die Pforte, noch Feindseligkeiten im Epirus und in Thessalien dulden werde. Bestätigt sich diese Nachricht, dann werden die Herren in Athen sich wohl eines Besseren befinden und friedlich verharren.

Man möchte wünschen, daß England in ähn-

licher Weise auch in Belgrad ein Wortchen spreche. Die Reise des Fürsten Milan wird zwar offiziell als bloße „Höflichkeitssahrt“ bezeichnet; in der That dürfte sie jedoch von weittragender Bedeutung sein. Serbien konzentriert seine Armee, füllt trotz des Geldmangels seine Kriegsmagazine, wogegen die Wechselläubiger in Wien und Berlin auf Prolongation eingehen müssen, und macht sich bereit, unter dem Schirm des „Sclavenkaisers“ in die Aktion zu treten. Es wird den „Durchzug“ der Russen durch sein Gebiet „gestatten“ und die Belohnung — gleich dem Bruder Rumänen — aus der Hand des Czaren empfangen. Für Oesterreich-Ungarn hat augenscheinlich auch diese „bundesfreundliche“ Handlung Rußlands „keine Bedeutung“.

In Frankreich fand heute die Wiedereröffnung des Parlaments statt; man darf demnach in den nächsten Tagen aus Paris wichtige Nachrichten erwarten. Vorläufig liegen nur weitere Meldungen über die Kriegsvorbereitungen der Regierung und der Parteien vor. Die orleanistischen Senatoren wollen nur bedingungsweise der Politik der Regierung folgen. Die Journale, in welchen Adressen kolportirt werden, die der Regierung die Schuld an der Geschäftsstockung beimessen, werden verfolgt. Die „Républ. Française“ fragt, ob die in den Departements vertheilten Photographien, darstellend den kaiserlichen Prinzen, von zwei Generalen in Parisern vorgestellt, Jourtons Aufmerksamkeit entgangen seien. Auch außerhalb Frankreichs rühren sich die bonapartistischen Agents provocateurs. Der „Breslauer Zeitung“ geht nämlich von ihrem Berliner Korrespondenten die Nachricht zu, es sei daselbst von Paris aus die Abreise bonapartistischer Agenten nach Deutschland signalisirt worden. Dieselben hätten die Mission, der öffentlichen Meinung in Deutschland die Ueberzeugung beizubringen, daß die Wiederherstellung des Kaiserreiches eine Garantie des Friedens sei, während jede andere Regierung, namentlich jene der beiden Linien der Bourbonen, den Krieg bedeute. Mit dieser Nachricht hängt es vermutlich auch zusammen, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Besorgniß vor einem schließlichen Siege der Bonapartisten über alle anderen Parteien in Frankreich äußert, weil die Bonapartisten vor keiner Gewaltthätigkeit zurückschrecken. Indessen dürften diese sauberen Agenten in Deutschland wenig Gläubige finden, denn „über Rom führt kein Weg nach Berlin“, sagt treffend der Korrespondent des Breslauer Blattes. — Aus Rom meldet man desgleichen, daß in diplomatischen Kreisen mit Bestimmtheit von einer Verschönerung des französischen Kabinetes mit der europäischen Reaktion gesprochen werde. — Die französische Regierung dementirt übrigens offiziell, als ob der Systemwechsel des 16. Mai auf die Industrie und den Handel Frankreichs störend eingewirkt hätte. Die Krisis stamme bereits aus dem Jahre 1876. Wenn auch nicht hervorgerufen, so hat der Ministerwechsel diese Krisis doch erheblich verschlimmert. Der republikanische Senator Edmond Adam ist in verwichener Nacht gestorben; sein Tod raubt der republikanischen Hälfte des Senats eine Stimme, die bei der Auflösungsfrage vielleicht entscheidend werden kann.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Juni.

* Die Trödler haben bekanntlich gegen die angeordnete Verlegung des Trödlermarktes vom Hunyadyplatz nach dem Neuen Marktplatz petitionirt und gebeten, daß für diese Ueberfiedelung ein Termin bis 1. November l. J. bewilligt werde. Der Plenarmagistrat hat heute die Gesuchsteller abgewiesen, da es sich nur um die Effektuirung eines bereits im Jahre 1873 gefaßten und rechtskräftig gewordenen Magistratsbeschlusses handelt, dessen strenge Aufrechthaltung angeordnet wurde.

* Entrepots-Angelegenheit. Der Vertreter der Londoner Firma Meiggs u. Church hat die Skizzen und allgemeinen Bestimmungen betreffs der Durchführung des Entrepots-Projektes heute dem Bürgermeister überreicht. Auch Herr Meiggs wird behufs der Unterhandlungen demnächst die Reise nach Budapest antreten.

* Neue Gräfte. Der Magistrat hat heute den Bau von vierzig kleineren Gräften im allgemeinen Friedhof genehmigt und betreffs dieser Arbeit die sofortige Kontratsauschreibung angeordnet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. Juni.

* Deal-Denkmal. Nach dem heutigen Ausweise des Amtsblattes sind bisher für das Deal-Denkmal 169,085 fl. 80 kr. eingeflossen.

* Die Sanitätsverhältnisse der Hauptstadt i Monate Mai haben sich im Verhältnisse zum vorherga-

genen Monate einigermaßen gebessert. Die Zahl der armen Kranken, sowie der Todesfälle hat abgenommen. Die Zahl der bettlägerigen, sowie der ambulanten Kranken, in den Krankenhäusern und von den Bezirksärzten behandelten Patienten betrug 10,096, um 71 weniger, als im Vormonate. Ruchhusten kam immer ziemlich häufig vor, Blattern, Masern und Scharlach haben bedeutend abgenommen, während die Zahl der Typhuserkrankungen geblieben ist. Die Hafflokale im alten Stadthause wurden nicht evakuiert, jedoch erweitert, so daß der Ueberfüllung einigermaßen abgeholfen ist. Die Desinfektion wird streng und kontinuierlich durchgeführt, so daß sich daselbst die Typhusfälle verminderten. An Typhus starben 69 Individuen, um 18 mehr als im Vormonate. Bemerkenswerth ist, daß sich in Folge von Masern- und Scharlach-Erkrankungen kein einziger Todesfall ereignete. — Lebend geboren wurden 1053 Kinder, verchieden sind 1033 Personen. Das Verhältniß in den letzten vier Jahren stellt sich folgendermaßen: Von Januar bis Ende Mai 1874 wurden 5508 Kinder geboren und starben 5736 Personen, im Jahre 1875 5725 : 5442, im Jahre 1876 5805 : 5259, im Jahre 1877 5747 : 5445. In r s f ä l l e kamen im Monat Mai 26 vor; H u n d e b i s s e 13, um 7 mehr, als im Vormonate. An L u n g e n t u b e r k u l o s e verchieden 97, an D a r m k a t a r r h 47, an K e u c h h u s t e n 49, an D i p h t e r i t i s 14, an B l a t t e r n 11 Individuen. S e l b s t m o r d e kamen 13 vor. — Das Wasser aus der Wasserleitung war im sechsten, siebenten und zehnten Bezirke fast immer t r ü b e und u n g e n i e ß b a r.

* **Stephan Balassa.** Die unglückselige That Balassa's bildete auch heute in den weitesten Kreisen der Hauptstadt das Tagesgespräch und wurde selbstverständlich mannigfach kommentirt. Es wurde heute neuerdings von vielen Personen bestätigt, daß sich der Beklagtenverthe bereits seit langer Zeit mit Selbstmordgedanken trug, so daß die Katastrophe früher oder später unvermeidlich eintreten mußte. Die Sektion des Leichnams, welche erst morgen früh 8 Uhr erfolgt, wird wohl einen positiven Anhaltspunkt über den geistigen Zustand ergeben, in welchem der Selbstmord verübt wurde. Das Leichenbegängniß findet morgen (Sonntag) Vormittag 10 Uhr vom Nothspital aus statt und wird sich an demselben, über Aufforderung der Vorstände des Theresienstädter Kasino's und des Theresienstädter Klubs, vorzugsweise die Bürgergesellschaft der Theresienstadt, in welcher der Verbliebene sich großer Beliebtheit erfreute, zahlreich theiligen.

* **Franz Deak** hat bekanntlich in seinem Testamente verfügt, daß sein verbleibendes Reinvermögen nach den Bestimmungen des Herrn Görösmarty an verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt werde. Da das Gericht bereits im Sinne des Testaments verfügt hat und eine realisirbare Verlassenschaftssumme von 4496 fl. ausgewiesen wurde, so stellt nun der Magistrat an Herrn Görösmarty das Ansuchen, diese Summe erlegen zu wollen, um die bereits namhaft gemachten Institute, als: das städtische Knaben- und Mädchenwaisenhaus, das Armenhaus, den Schriftsteller-Linterstützungsverein und das Fürreder Rettungssybil mit diesen Legaten theiligen zu können.

* **Am hiesigen Polytechnikum** wurden gestern die Vorlesungen geschlossen. Das Studienprogramm des kön. Polytechnikums pro 1877/78 ist bereits erschienen. Dasselbe enthält nicht weniger als 93 Kollegien und hat sich die Zahl der Spezial-Lehrgegenstände bedeutend vermehrt. Das Programm bringt ferner die Hauptpunkte des Organisations-Statutes, das Namensverzeichnis der Lehrer, den detaillirten Lehrplan etc. etc.

* **Studentenuniform.** Das in Angelegenheit der uniformen Studentenrucht entsendete 40er-Komitee hält morgen, Sonntag, Vormittags im Universitätsgebäude eine Sitzung ab. Zur Tragung der Uniform haben sich bisher circa 600 Studenten verpflichtet. Dieselbe besteht in dunkler, enganliegender Kleidung mit rothen Schnüren am Hocke und an der Bruvenmühe und kostet ein solcher Anzug 28 fl. Die Stoffe sind Erzeugniß der Gácsér Fabrik.

* **Auswanderung nach Frankreich.** Laut Anzeige der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris treffen daselbst seit einiger Zeit zahlreiche Kommis, Kellner, Handwerker und sonstige Handwerker ein, in der irrigen Voraussetzung, in Paris aus Anlaß der Weltausstellung leicht Arbeit zu finden, finden sich jedoch, da es in Paris an Facharbeitern nicht fehlt, bitter enttäuscht, müssen die größten Entbehrungen erdulden und sind schließlich gezwungen, in ihre Heimath zurückzukehren. Da weder die Botschaft, noch der österreichisch-ungarische Hilfsverein in der Lage sind, die eingewanderten Landsleute zu unterstützen, so erläßt der Minister des Innern an sämtliche Jurisdiktionen ein Rundschreiben, worin er dieselben auffordert, diejenigen, welche nach Paris Arbeit suchen gehen, auf die erwähnten Umstände aufmerksam zu machen, mit dem Bemerkten, daß sie ohne Subsidienmittel der Gefahr ausgesetzt sind, von den Pariser Behörden als Vagabunden behandelt zu werden. Die Verabfolgung von Pässen soll schließlich nur für jene Individuen beantragt werden, welche ihre gesicherte Erhaltung nachzuweisen vermögen.

* **Polizei Nachrichten.** In letzterer Zeit wurden in verschiedenen Häusern zahlreiche Thürschlösser gestohlen und wurden auch an dem Palais des Grafen Ebdard Károlyi in der Museumgasse vom Haushofe zwei massive Löwentöpfe von Messing im Werthe von 300 fl. gewaltsam herabgerissen. Gestern wurde nun in der Weinberggasse im Schulgebäude der Schlossergeselle Alexander Koforás angehalten, als er bereits dort fünf Messing-Thürschlösser abgebrochen hatte; außerdem wurden bei ihm noch zehn Schmalen gefunden, die er in anderen Gebäuden abgedreht hatte. Heute früh wurde wieder in der Jägergasse im Hause Nr. 24 der Schlossergeselle Karl Csakert aus Prag bei dem Diebstahl von Thürschlössern betreten; auch bei diesem wurden mehrere

Messingschnallen und Brechwerkzeuge gefunden. — Gestern wollte ein unbekannter Mann in der Tabakgasse Nr. 18 in dem Steiner'schen Verlagsgeschäfte einen Pack zugeschnittenes blaues Tuch verkaufen. Als der Verkäufer merkte, daß man Verdacht gegen ihn schöpfe, ging er mit Zurücklassung des Tuches durch. Das letztere wurde bei der Oberstadthauptmannschaft deponirt. — Gestern Abends erbrachen zwei Gauner die Wohnung des derzeit in Neupest, Sommergasse, wohnenden Militär-Beamten Alexander Nagy, sprengten mehrere Risten auf und entwendeten, da sie weder Pretiosen noch bares Geld fanden, Kleidungsstücke und Wäsche, die sie in vier Bündel zusammenbanden. Der Zufall wollte es, daß Nagy gerade um diese Zeit heimkehrte. Auf der Treppe stieß er auf die Einbrecher und das Geschehene ahnend, wollte er Beide festnehmen. Da sich die Gauner widersetzten, entzündete ein Balgerei. Einer der Gauner verfehlte Herrn Nagy einen Schlag auf den Kopf, der Nagy für einen Moment betäubte, in Folge dessen es dann beiden Gaunern gelang, zu entkommen.

* **Zimmerfeuer.** Der Hausfyrer Ludwig Fried bemerkte gestern Nachmittags, daß aus den Fenstern einer Wohnung im Hause Nr. 37 der Sternengasse Rauch hervordrang. Als seine Bemühungen, die Thüre zu öffnen, fruchtlos blieben, hieb er dieselbe mit einer Axt ein und fand zu seinem großen Schrecken zwei Knaben im Alter von 3—4 Jahren in der Küche bewußtlos liegen, während Wäsche, Möbel etc. von den Flammen ergriffen waren. Er rettete rasch die Kinder, worauf mit Hilfe einiger Nachbarn und Passanten auch das Feuer gelöscht wurde. Die eingeschlossenen, sich selbst überlassenen Kinder, welche übrigens bald zum Bewußtsein kamen, hatten mit Reibbällchen gespielt und in dieser Weise den Brand angefaßt. Der wackere Hausfyrer hat sich beim Rettungswerke einige Brandwunden zugezogen.

* **Ein erschütternder Vorfall** — so meldet „Budap. Napil.“ — erregt in den vornehmen Kreisen der Hauptstadt große Theilnahme. Dieser Tage wurde nämlich eine allgemein bekannte und hochgeachtete Dame geisteserrüttet und ist seither fortwährend von fixen Ideen besessen. Auf eine Genesung der Unglücklichen ist kaum zu hoffen. Ueber den Namen der betreffenden Dame ist in dem citirten Blatt keine Andeutung enthalten.

* **Mac Mahon bei Sedan.** Zum ersten Mal wird in Folge der gegen Mac Mahon gerichteten Angriffe — welche bekanntlich behaupteten, daß Mac Mahon bei Sedan gar nicht verwundet wurde — der Chirurg namhaft gemacht, welcher den verwundeten Marschall am Morgen von Sedan besichtigt und für dessen Namen Nothfort 10,000 Francs angeboten hatte. Der Chirurg heißt Dr. C. Bourgairel. Er hat seine Berufung zu dem verwundeten Marschall auf dem Schlachtfelde in den „Archives de médecine navale“ 1872 erzählt. Vor dem 16. Mai hätte man es als unter der Würde betrachtet, das Certificat herbeizuschaffen.

* **Fischreichthum.** In Folge des vorjährigen und früheren Austretens der Donau haben sich im Gebiete des Klein-Rumanier Bezirkes zahllose, oft meilenweite Sümpfe und Binnenwässer gebildet, welche namentlich der Fischzucht sehr zu statten kamen. Durch die herrschende heiße Temperatur haben sich diese Gewässer durch Austrocknung bedeutend vermindert, so daß nun Hunderttausende von Fischen von den dortigen Bewohnern ganz bequem mit den Händen gefangen werden können. Da diese Fische auch auf das flache Land verfrachtet werden, dort aber bereits nicht mehr in frischem Zustande auf den Markt gebracht wurden, so hat sich der Komitais-Oberphysikus veranlaßt gesehen, aus sanitätspolizeilichen Rücksichten um die Einschränkung der Beifrachtung einzuschreiten, respeltive zu beantragen: daß der Transport dieser Fische nur mit Eiskübeln versehenen Fischen und Fachleuten gestattet werden möge.

Vereinsnachrichten.

(Die Statuten der **Budapester allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse**) — nicht minder die für die sogenannten (im Lande freireiten) Vororte dieses Vereins verfaßte und abgeänderte Instruktion haben die Genehmigung des Ministers des Innern erhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

* In der **Arena im Stadtwaldchen** gelangte heute „Falu roszsza“ in der bewährten Uebersetzung, die Albert Sturm dieser Perle des ungarischen Volkstüdes angelehnt ließ, zum ersten Mal in dieser Saison zur Aufführung. Ermöglicht wurde dieselbe durch das Gastspiel des Herrn Szika, der in der Titelrolle eine sowohl in schauspielerischer, wie auch gesanglicher Beziehung geradezu vorzügliche Leistung bot und durch die Anwesenheit des Herrn Stelzer, der als „erster deutscher Gönner Wiffa“ bei dem hiesigen Publikum im besten Angedenken steht. Leherer hatte denn auch im Vereine mit den drahtischen Zigeunergestalten die Lacher auf seiner Seite, während Herr Szika alle seine stimmungsvooll vorgetragenen Lieder wiederholen mußte. Besonders Enthusiasmus rief er dadurch hervor, daß er „Hozzad esak“ im Originaltext sang, worauf sich ein fast demonstrativer Beifallsturm erhob. Die Schwestern Buzze welche die beiden Mädchenrollen inne hatten, zogen sich anständig aus der Affaire, allein die deutsche „Finum Rozsi“ schien nicht genug „Finum“ zu sein. Der Vorkstellung wohnten viele Koryphäen der hauptstädtischen Bühnen, so Frau Solbos, die Herren Tamasi, Ujházy, Bizváry u. s. w. bis zum Schluß bei.

* Im **Volkstheater** wird morgen (Sonntag) „Schamul“ wiederholt; Montag wird „A vörshaju“ und Dienstag „Kozilt“ (mit Frau Solbos) gegeben. Nächste Woche gelangt Offenbach's „Blaubart“ mit Frau Solbos als „Vulotte“ zur Darstellung.

Offener Sprechsaal. *)
A la librairie
EMILE LAFITE,

Budapest, bécsiutca 6
vient de paraître:
Sayons, histoire générale des Hongrois 2 vol. fl. 8.75
Victor Hugo, l'art d'être grand-père fl. 4.25.
Pajol, Kleber, sa vie, sa correspondance fl. 4.15.

Nouveaux Romans.
Le bibliophile Jacob, les amours d'un antiquaire fl. 1.94.
Richebourg Emile, les amoureuses de Paris, 2 vol. fl. 1.15.
Wilfried de Fonvielle, la conquête du pôle nord fl. 2.20.
Billaudel Ernest, la sacrifice de Julia fl. 1.65.
Flaubert Gustave, trois contes fl. 1.65.
Daudet, une femme du monde fl.—.56.
Robert, les francs-Juges fl.—.60.
Arsène Houssaye, le roman de la duchesse fl. 1.95.
En vente separément

Bibliotèque nationale
Collection des meilleurs auteurs, le volume broché 15 kr.
Des catalogues de la librairie française se trouvent toujours chez

EMILE LAFITE,
2139 Budapest, bécsiutca 6.

Impfung mit Kuhpocken-Lympher.
Gefertigter impft Kinder und Erwachsene täglich von 11—1 Uhr mit echter Kuhpocken-Lympher direkt vom Kalbe im Ofner Kaltgebäude. Auch versende ich auf Bestellung nur täglich frisch abgenommene und unverdünnte Kuhpocken-Lympher.
1984 **Dr. Kosmann v. Heinrich.**

LINA LÖVI,
Svabolka, Gömör.
DAVID KAUFMANN
Füleki, Neograd.
VERLOBTE.
2140

Zur gefälligen Beachtung.
Um Verwechslungen und Irrleitungen zu vermeiden, beehre ich mich, einem P. T. Publikum und vorzüglich meinen zahlreichen Kommitenten bekannt zu geben, daß meine seit jeher renommirte Schnellpressendruckerei, Monogrammpresse-Anstalt und Siegelmarken-Fabrik sich nicht mehr Wobregasse 15, sondern **Landstraße 54, Ecke der Königsstraße**, im v. Gervay'schen Hause befindet. Hochachtungsvoll: **R. Stern.** 2073

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.
Fürst Milan ist um 9 Uhr Abends (wie an anderer Stelle gemeldet) in Bukurest angekommen. Bratianu und Cogo niceanu, zwei fürstliche Adjutanten, Generalstabs-Arzt Davila und mehrere Offiziere erwarteten ihn. Pompiers waren als Ehrenwache aufgestellt. Kein russischer Offizier war sichtbar, das Publikum verhielt sich lautlos.

Der **Wiener** Korrespondent der „Times“ schreibt: Seit einigen Tagen tritt in russischen Kreisen immer stärker die Meinung auf, daß die Montenegriner nicht im Stande sein werden, Widerstand zu leisten, und die österreichisch-ungarische Regierung wurde sondirt, inwiefern sie geneigt sei, etwas zu thun, daß dieselben nicht ganz zermalmt werden.

Wie man dem „Fröbl.“ aus London meldet, ist in den dortigen diplomatischen Kreisen die Ansicht verbreitet, das Kabinet von St. James werde gleich nach dem erwarteten Donau-Uebergang der Russen abermals in St. Petersburg einen diplomatischen Schritt thun und Rußland auffordern, die geographischen Grenzen des „Zukunftsbulgarien“ für die es Autonomie u. s. w. fordert, näher zu präzisiren.

In der **Bukurester Kammer** ist am 11. d. fragte, wie der „N. Fr. Pr.“ telegraphisch berichtet wird, **Gradischka** und den Minister des Innern, was mit den von den Russen an die rumänischen Agenten ausbezahlten Summen für Transportleistungen der Bauern im Distrikte Olt geschehen sei, und fügte hinzu, daß die Armen, anstatt ihren Lohn zu erhalten, von den administrativen Behörden überdies noch maltrairt wurden. — **Czimir**, der Urheber der **Darabaner Judenkravalle**, ist Mittwoch in Paschkany bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe festgenommen und nach Dorohoi, wo dessen Frau bereits verhaftet ist, abgeführt worden. Die Justiz wird mit aller Strenge vorgehen. Die Verurtheilungen in Darabani sind enorm; man zählt überdies 6 todt und 10 lebensgefährlich verwundete Juden.

Telegramme.

Botschaft Mac Mahon's an den Senat.

Versailles, 16. Juni. Der Minister benachrichtigt die Kammer, daß Mac Mahon dem Senate die Absicht mittheilte, die Kammer aufzulösen und ein entsprechendes Senatsvotum zu verlangen.

In der Senatsitzung verliest Broglie folgende Botschaft:

Gemäß des Verfassungsartikels 5 hat der Präsident das Recht, mit der Zustimmung des Senats (avis conforme) die Kammer aufzulösen; diese ernste Maßregel scheint heute notwendig. Ich trete an Sie heran, um Ihre Zustimmung hierzu zu verlangen. — Am 16. Mai mußte ich dem Lande den zwischen mir und der Kammer bestehenden Zwiespalt erklären; ich konstatierte, daß kein Ministerium in dieser Kammer sich erhalten könne, ohne die Allianz der radikalen Partei zu suchen und in ihre Bedingungen einzugehen; eine an solche Nothwendigkeit gebundene Regierung ist angewiesen, den Absichten Derjenigen zu dienen, deren Beistand sie annimmt und ihre Herrschaft vorzubereiten; dazu wollte ich mich nicht länger hergeben. Im Falle eines solchen Zwiespaltes unter den öffentlichen Gewalten ist die Auflösung durch die Verfassung ein vorzuziehendes Mittel. Ich würde vorgezogen haben, den Zeitpunkt hierfür hinauszuschieben, und besonders gewünscht haben, daß die Kammer vor dem Auseinandergehen das Budget pro 1878 votiren möge; die indeß im erfolglosen Vertagungsmonat gehoffte Beschwichtigung der Gemüther wurde nicht erlangt; kaum war die Vertagung ausgesprochen, protestirten dreihundert Deputirte in einem bekannten, massenhaft verbreiteten Manifest gegen meinkonstitutionelles Recht; Viele derselben agitierten in Schreiben an ihre Wähler und in Versammlungen; Einige sogar unter solchen Ausdrücken, daß die Justiz einschreiten mußte.

Solche Agitationen könnten nicht fortbauern, ohne eine tiefe Unruhe zu erzeugen. Diejenigen, welche sich derselben hingaben, werden nicht erstaunen, wenn ich sie vor das Land rufe, an welches sie selbst sich wenden. Ich beschränke mich, die Votirung einiger dringender Gesetze von der Kammer zu verlangen, welche der Patriotismus aller Parteien nicht in Frage stellen wird. Die hierauf erfolgende sofortige Auflösung wird den Zusammentritt der neuen Kammer innerhalb der gesetzlichen Frist gestatten, um die Gehahrung des Staatshaushaltes für das nächste Jahr zu sichern. Ich werde mich vertrauensvoll an die Nation wenden; Frankreich will wie ich die Aufrechterhaltung unserer Institutionen; es will nicht, daß bis zum Jahre 1880, wo die Verfassung revidirt werden kann, Alles für die Desorganisirung der moralischen und materiellen Kräfte des Landes vorbereitet sei. Ich bin überzeugt, daß Frankreich meinen Intentionen Gerechtigkeit widerfahren lassen und solche Mandatare wählen werde, welche mich zu unterstützen versprechen.

Der Senat beschloß, das Verlangen der Kammerauflösung an die Bureau zu verweisen und verhandelte sodann das Gesetz betreffs die Militär-Requisitionen.

Die vom Minister Fourton in der Kammer abgegebene Erklärung war nahezu identisch mit der im Senate verlesenen Botschaft. Nach Verlesung derselben stimmte der Minister des Innern dem sofortigen Eingehen in die Interpellations-Debatte über die Politik der Regierung zu. — Bethmont greift lebhaft das Ministerium an. — Im Verlaufe der Debatte wurden die Bonapartisten Cassagnac und Mitchell zur Ordnung gerufen; nach dem Beschluß der Kammer wurde über dieselben die Censur ausgesprochen. — Der Minister des Innern erklärt, das Ministerium repräsentire Frankreich vom Jahre 1789 und vertheidige sich gegen Frankreich vom Jahre 1793; er leugnet, daß der Akt vom 16. Mai das Land beunruhigt und den äußeren Frieden gefährdet habe. — Gambetta glaubt nicht an die Anhänglichkeit der Minister an die Republik; er greift lebhaft die Bonapartisten an, welche auf einen Staatsstreich losarbeiten, und beschuldigt das Ministerium des Alerikalismus. — Décazes erklärt, daß die Beziehungen zum Auslande nicht aufhörten, herzlich zu sein.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Die gleichzeitige Anwesenheit der Generale Rodich und Molinari gibt zu verschiedenen Kombinationen Anlaß. Man glaubt, daß militärischerseits die Bedingungen einer strategischen Bereitschaft erörtert werden, ohne daß jedoch diese Erörterungen schon in der nächsten Zukunft praktische Bedeutung gewinnen werden. In unterrichteten Kreisen meint man, daß vor einem entscheidenden Schlage in Bulgarien eine Aenderung in der Haltung der Monarchie nicht eintreten wird.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Im Banksubkomité des österreichischen Ausgleichs-Ausschusses wurde kaum einer der von den Regierungen festgestellten Paragraphen des Bankstatuts ohne meritorische oder stilistische Aenderung angenommen, daher aus dem Schoße des Komités nicht bloß ein amendirtes, sondern ein gründlich umgearbeitetes Statut hervorgehen wird. Im Allgemeinen wurde gegen zu weitgehende Konzessionen Front gemacht. Nur in der Frage der Partizipation des Staates am Bankgewinne ist das Komité gegen den Bank- und für den Regierungsantrag.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Nuntium der österreichischen Deputation ist bisher der ungarischen Deputation noch nicht überreicht worden, da erst die Uebersetzung ins Ungarische besorgt wird. Dieselbe wird unter der Leitung des Abg. Dr. Sturm besorgt, der des Ungarischen vollkommen mächtig ist und die ungarische Uebersetzung signiren wird.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Korrespondent der „Abendpost“ berichtet, daß die mohamedanischen Soldaten des Streikkorps, welches Generalmajor Skobeleff kommandirt, zurückgeschickt werden mußten, offenbar weil dieselben mit den Türken sympathisirt. Die Versuche mit den Fisch-Torpedos sollen in größerem Maße wiederholt werden. Einige Hundert freiwillige Offiziere und Matrosen haben sich hiezu gemeldet und sind von Kronstadt zur Donaumündung geschickt worden. An ihrer Spitze steht der Flügeladjutant des Kaisers, Lintenschiffs-Kapitän Schmid.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Das „Tagbl.“ meldet aus Triest: Bei Larissa in Thessalien fand ein Gefecht zwischen den Aufständischen und den Medis statt; der türkische Oberst Zia Bey ist gefallen. — Denselben Blatte wird aus Konstantinopel telegraphisch berichtet: Das Parlament beschuldigt den früheren Großvezier Mahmud Pascha einer Desfradation von acht Millionen.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Der „Bresse“ telegraphirt man aus Konstantinopel vom Heutigen: Der persische Konsul in Erzerum, Ali Akbar Khan, erhielt von seiner Regierung die Aufforderung, alle in Erzerum lebenden Nationalen zum Verlassen der Stadt aufzufordern, da deren Cernirung bevorstehe. — Der neuernannte Festungs-kommandant von Suchum-Kaleh, Misri Pascha, von Geburt Abchasier, erhielt vom Seraskier den Auftrag, seine Landsleute im Kaukasus zu zahlreicher Ansiedlung in dieser Stadt aufzufordern. — Falls die Ruhe auf Kreta gestört werden sollte, hat sich die Regierung entschlossen, die Garnisonen von Cypern und Rhodus dahin zu dirigiren und den Rhedive aufzufordern, Truppen dahin zu schicken.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Bukarest: Der Aufmarsch der russischen Armee ist noch nicht beendet. Ein jüngst unter dem Vorsitze des Czaren abgehaltener Kriegsrath beschloß, den Donauübergang nicht zu unternehmen bevor die lezhin herangezogenen zwei Korps an dem Bestimmungsort angelangt sind. Dies wird jedoch erst gegen den 28. Juni möglich sein.

Wien, 16. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Plojesti vom 16. d.: Heute wird der Czar den Fürsten Milane empfangen. Nistic erbat sich eine Audienz bei dem Fürsten Gortschakoff. — Der Großfürst Alexis wurde vom Czar ins Hauptquartier berufen. — Dieselbe Korrespondenz meldet aus Belgrad unter heutigem Datum: Auf Anfragen mehrerer Pferdehändler erwiderte der Kriegsminister, daß die Regierung nicht rüste, daher keine Pferde zu kaufen beabsichtige; da die Worte alle Truppen aus Alt-Serbien herauszog, beließ die Regierung nur die gewöhnlichen Grenzfordons am Javor. — Die diesjährigen Miliz-Übungen wurden abgesetzt.

Konstantinopel, 16. Juni. Das ägyptische Truppenkontingent ist hier eingetroffen. Der Sultan geht nächstens nach Adrianopel, um die Befestigungsarbeiten zu besichtigen.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Die „Pr.“ meldet aus Bukarest: Der Czar wird nächste Woche die Donaumarmee in ihren neuen Dislokationen inspiziren. Fürst Milan reist wahrscheinlich nach Wien.

Berlin, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll zufolge kaiserlichen Befehls deutschen Offizieren nur in bringendsten persönlichen Angelegenheiten ein Urlaub in's Ausland erteilt werden. Der Czar wird nächstens in möglichst unauffälliger Weise die Donaufstellungen besichtigen.

Bukarest, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Fürst Milan, begleitet vom Minister Nistic und dem hiesigen russischen Generalkonsul Stuart, ist mit seinem militärischen Gefolge um 10 Uhr Vormittags nach Plojesti abgereist und kehrt um 2 Uhr Nachmittags wieder hieher zurück.

Ugram, 16. Juni. Der Landeskommandirende FML. Molinary ist gestern Abends auf Berufung nach Wien abgereist.

Wien, 16. Juni, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 141.50, Anglo-Austrian 68.—, Galizier 211.50, Lombarden 78.25, Staatsbahn 227.—, Goldrente 72.40, Rente 60.65, Kreditlose 162.50, 1860er Lose 111.80, 1864er Lose 130.50, Napoleond'or 10.98 1/2, Münzdukaten 5.98, Silber 111.60, Frankfurt 61.40, London 126.20, Preuß. Kassenanweisungen 61.95, Unionbank —, Türkenlose 12.25, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Nachbörse: Kreditaktien —, Fest.

Wien, 16. Juni, 3 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligations 73.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 97.50, Salgo Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 132.70, Franco-Hungarian —, ungar. Pausbrieife 89.75, Alföldbahn 102.25, Siebenbürg. 82.—, ungar. Nordostbahn 96.—, ungar. Ostbahn 61.50, Ostbahn-Prioritäten 58.75, ung. Lose 72.50, Theißbahn 179.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 20.25, Municipalbank —, ung. Schatzbons 1. Emission 105.50.

Berlin, 16. Juni. (Schluß.) Galizier 85.70, Staatsbahn 368.—, Lombarden 125.50, Papier-Rente 48.80, Silber-Rente 53.—, Kreditlose —, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 160.05, Kreditaktien 228.—, Rumänier —, ung. Lose —, ungar. Ostbahn 47.60, Ostbahn-Prioritäten 56.—, ungar. Schatzbons 78.50, 1877. 10 Millionen. Anlehen —, Still. —, Nachbörse: Dester. Kreditaktien 228.50, Staatsbahn 368.50, Lombarden —, Goldrente 58.50, Utkino —.

Frankfurt, 16. Juni. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 161.20, österreichische Kreditaktien 113.—, österreichische Bankaktien 62.—, österr. Staatsbahn-Aktien 182.50, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 48.—, Silber-Rente 52.75, Lombarden 62.50, Galizier 169.75, ungarische Lose —, Gold-Rente 58.25, Bientlich fest. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 113.—, österr. Staatsbahn 183.—.

Paris, 16. Juni. (Schluß.) 3prozentige Rente 69.35, 5prozentige Rente 104.97, italienische Rente 70.—, österr. Staatsbahn 463.—, Credit Mobilier 128.—, Lombards 157.—, Türkenlose 24.25, österr. Bodenkredit —, Gold-Rente 58.25, Fest.

Berlin, 16. Juni. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Juni-Juli Rm. 246.50, per September-Oktober Rm. 215.50, Roggen loco Rm. 158.—, per Juni Rm. 156.50, per Juni-Juli Rm. 156.—, per Sept.-Okt. Rm. 155.—, Hafer per Juni-Juli Rm. 133.—, per Juli-August Rm. 133.50, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 65.30, per Juni Rm. 64.50, per Sept.-Okt. Rm. 63.70, Spiritus loco Rm. 52.30, per Juni-Juli Rm. 51.10, per August-September 52.20, per Sept.-Okt. 52.50.

Stettin, 16. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni-Juli 235.—, per Sept.-Oktober 220.—, Roggen per Juni 151.—, per September-Oktober 152.50, Rüböl per Juni 64.—, per September-Oktober 62.—, Spiritus, loco 51.50, per Juni-Juli 51.20, per August-September 52.20, Rübisen per Herbst 290.—.

Adm., 16. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per Juni Rm. —, per November Rm. 21.55, Roggen per Juni Rm. 15.—, per November Rm. 15.25, Rüböl per Juni Rm. 35.—, per Oktober Rm. 33.50.

Liverpool, 15. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen 2, Mehl und Mais 6 Pence billiger.

Wien, 16. Juni. (Privat-Telegramm.) Zu Beginn der Mittagsbörse halten sich die Effektenkurse in Folge der von Berlin gemeldeten Diskonto-Herabsetzung etwas besser, während Valuten entschieden matter tendiren. Es notiren: Dester. Kreditaktien 141.25, ungar. Kreditbank 132.50, Anglobank 68.—, Nationalbank 780.—, Staatsbahn 227.—, Karl Ludwigbahn 211.75, Nordwestbahn 114.75, Rajchauer 87.50, Rudolphsbahn 108.—, Papier-Rente 60.65, Gold-Rente 72.40, London 126.40, Paris 50.80, Reichsmark 62.05, Silber 112.—, Zwanzig-Francs-Stücke 101.0 1/2.

Lottoziehung vom 16. Juni. Budapest: 24 77 19 36 87

Auf der dritten und vierten Seite der heutigen Beilage befinden sich: Gerichtshalle, Der kleine Kapitalist, Handelsüberblick der Woche, Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Wohlfund“, Wasserstand, Korrespondenz der Redaktion und die Kurstabelle.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 166.

Beilage des Neuen Westerr Journal.

Sonntag, den 17. Juni.

Nemzeti Színház.
Azok a férfiak!
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Rosen.

Népszínház.
Samil, az oroszok ellen.
Látványos színmű 5 felvonás 7 képből. Irta Meurice Pál.

Krisztina-városi szinkör.
A falu rossza.
Eredeti népszínmű, 3 felvonásban. Irta Tóth Ede.

Arena im Stadtwaldchen.
Direktion: Sigmund Feld.
Herr Johann Szifa als Gast.
Der Dorfstump. (A falu rössza.)
Volkschauspiel mit Gesang in drei Akten von Ed. Tóth.

1750 Im
Hotel zur Heilquelle
in Ofen

beim Kaiser- und gegenüber dem Lukasbade sind für die p. t. Reisenden, insbesondere aber für die geehrten Badegäste hohe, freundliche und gut möblierte Zimmer von 50 kr. aufwärts, ferner Familien- wie auch Sommer-Wohnungen mit Küche und Benützung eines schönen, schattigen Gartens per Tag, Woche oder Monat nebst vorzüglicher Privatkost zu haben. Hochachtungsvoll
Karoline Köhler, Besitzerin.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

NEUE WELT.
Sonntag, den 17. Juni 1877.
Erste amerikanische Luftschiffahrt der kühnen Luftschifferin
2130 Fräulein
Matilde Erickson.
Der Ballon welcher 127 Fuß im Umkreis hat, wird von 3 Uhr angefangen in Gegenwart des k. k. Publikums mit Leuchtgas gefüllt, und um 6 Uhr erfolgt die Abfahrt. In den Zwischenpausen wird die Militär-Veteranen-Kapelle konzertieren.
Entrée 30 kr. Kinder die Hälfte.
Alles Nähere die großen Plakate.

Rákos-Palotaer Parklokalitäten.
Heute und jeden Feiertag wird die beliebte National-Musikkapelle
Kecskeméthy
die schönsten Piecen executiren.
Die Vergnügungszüge verkehren ab Pest um 4 Uhr und retour um 8 Uhr 40 M.
Die Pferdebahn verkehrt bis 11 Uhr Abends, und die Dampfschiffe bis 10 Uhr.
Seine ergebenste Einladung macht
hochachtungsvoll **A. OTT**,
2146 Parkwirth.

UNIVERSUM
(Beleznay-Garten).
Heute außerordentliche internationale Künstler-Vorstellung unter Mitwirkung einer beliebigen Nationalmusikkapelle. Auftreten des Charakter- u. Gesangs-komikers **Herrn Langg.** Auftreten der deutschen Kostümchansonette **Frl. Jeanette Feretti.** Ferner der französischen Solotänzerin **Mdlle. Fleur.** der reizenden ungarischen Volkslieder-sängerin **Frl. Rozsa Sager.** Auftreten der Herren **Pollanz, Petross, Heksch,** Pianistin **Romany.** Auftreten der Solotänzerin **Mlle. Negring.**
Anfang 8^{1/2} Uhr. Ende Mitternacht.
Täglich Vorstellung.
Näheres die Tages-Plakate. Gesammelt wird nicht.
1 Tausend Karten 3 fl. 5. W.
Entrée 30 kr. Reservirte Tischplätze 50 fr.

Damen- und Herrensneider
kaufen Zugehör zu Kleidern, am
allerbilligsten
bei **Josef Guttmann.**
2065
Wahnerboulevard Nr. 10, Ecke
Sofstrasse.
Anöpfe werden in verschiedenen Größen nur bei mir
allein nach patentirter Art
eingeschnitten.



Széchenyi-Promenade.
Heute, Sonntag, den 17. Juni 1877.
Grosse Musik-Reunion
durch die Regiments-Kapelle des k. k. 60. Linien-Inf.-Regim. **Prinz Wafa**, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters **Anton Keller.**
Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränzchen und Vereins-Abenden jederzeit zu sehr billigen Bedingungen vermietet.
Anfang 7 Uhr.
Entrée 25 fr. Achtungsvoll
Anton Dohauer.
Bei ungünstiger Witterung findet die Reunion im Saale statt.

STEINBRUCH,
altes Bräuhaus,
Konzert und Tanzkränzchen.
Musik durch die Kapelle des k. k. 23. L.-Inf.-Regim. Baron **Njrobi** unter der Leitung des Kapellmeisters **Herrn Philipp Fahrbad.**
Für ausgezeichnetes Bier aus der 1. ung. Aktienbrauerei (vormals Barber & Klumemann) echte Weine und vorzügliche Küche bei prompter und billiger Bedienung sorgt bestens
Franz Pehtschek,
Parkwirth.
Anfang 3 Uhr.
Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Minuten hin u. retour.
Alle Sonn- und Feiertage finden Konzerte und Tanzkränzchen statt, wozu obgenannte Musikkapelle ihre Mitwirkung zugelegt hat; der Park steht zu jeder Zeit dem p. t. Publikum zur Verfügung; auch empfehle ich meine geeigneten Lokalitäten für Majalés, Vereine und als Gesellschaftslokalitäten.
2128

THIER-GARTEN
Heute, Sonntag, den 17. Juni großes
VOLKSFEST
zum Vortheile der
2145
türkischen Verwundeten.
Grosse internationale Künstler-Vorstellung,
Musikkonzert, nach der Vorstellung Ball.
Beginn des Festes um 4 Uhr.

Donnerstag, den 28. Juni d. J.,
anlässlich des Feiertags Peter und Paul, werden
mit halben
Fahrpreisen
Vergnügungs-Züge
von **Budapest** nach **Wien** und
auch nach **Graz, Triest v. Benedig**
abgehen. Abfahrt von Budapest nach **Wien**
Abends 8 Uhr 40 Minuten vom **Staatsbahnhofe** in Pest. Abfahrt nach **Graz Triest** Abends
9 Uhr 35 Minuten vom **Südbahnhofe** in Ofen.
Billetgiltigkeit 14 Tage zur beliebigen Rückreise.
Genaueres hierüber enthalten die allerorts affichirten Plakate und Pegg a une welche
lestere gratis auch in der Expedition des **Neuen Westerr Journals** ausgegeben werden.
2144

MAX HATSCHEK,
Optikus in Budapest,
zum „grossen Kristof“, Waitznergasse,
empfeilt zu billigen Preisen: **Brillen, Zwicker, Stecher, Monocles,** mit feingeschliffenen weissen, grauen oder blauen Gläsern, von 1 bis 10 fl. **Operngucker** (Theater-Perspective) v. fl. 3 bis 50 fl. **Künstliche Menschengenien** in jeder Farbe und Grösse (werden auch ebendasselbst eingesetzt).
Echte Pariser Dr. de Lejosse'sche

„LA RAVISSANTE PERFECTIONNÉE“
Das einzige, nützliche, amtlich geprüfte Schönheitsmittel, welches dem Gesichte, schon nach dem ersten Gebrauche, sogleich einen zarten blass-rosa-weissen Teint verleiht, jede Hautunreinlichkeit für immer vertreibt, und gegen das Einwirken der rauhen Luft schützt.
1 Flacons fl. 2.50 und fl. 1.50.
Die hierzu nöthige Seife „**SAVONPERFECTIONNÉE**“ 30 kr. 1 Dtz. fl. 3.40. Per Post um 20 kr. mehr.
Max Hatschek, Budapest Waitznergasse.
2121



PROMESSEN
zur
Ziehung am 2. Juli
auf
1913
Wiener Lose | **Credit-Lose**
(Kommunallose) fl. 2.50 und Stempel fl. 450 u. Stempel
Beide zusammen fl. 6.50 und Stempel.
Haupttreffer fl. 400,000.
Sichere Treffer!
Schon am 30. Juni Gewinnziehung der bereits in der Serie gezogenen
Braunschweiger Lose, welche daher bestimmt mit einem Treffer gezogen werden müssen; wir empfehlen selbe in Antheilen
1/2 a fl. 66 1/2, a fl. 35 1/2, a fl. 15 1/2, a fl. 8
von gleicher oder verschiedener Serie.
Zu der Serie 1, 1839er Los-Antheile
1/20 fl. 10. — 1/10 fl. 19. — 1/4 fl. 45.
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des „**Mercur**“ & Politzer,
BUDAPEST.
Dorothyta-uteza 14. sz. a. Dorotheagasse Nr. 14

Spitzwegerich-Brust-Bonbons
zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Versehlung.
Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben, und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern.
Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne,
2077 F. F. Landesbes. Fabrikanten,
Fabrik, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.
Depot in allen Apotheken Budapest's.

Vergnügen!

Hängematten leicht
nehmbar, für Kinder 2.70, für Erwachsene
4.85, 1000 Pfund Tragkraft 6.85, feine 14.50,
22-25 fl. Turnfüßeln Alto 30 fr.

Turn-Geräthe: Eröffentau
fl. 8.25, Strick
leiter 8.50, Klettertau 5.40, Klettertau 7.60,
Sprossen-Trapez 8.80, Trapez mit Ringe 8.80, Kletterhaken 13.50,
Dr. Schreiber's complete Turn-Apparate nebst Equale fl. 14.80.

Reise Patent Rohrstoff unverwundliche Handkoffer fl. 9.50-15; Wasser-
tauchkoffer fl. 4.50-10; ordin. Handkoffer fl. 3-8.50; große
Reisekoffer 8.50-15; ordin. Reisekoffer fl. 4-7; feine Damenkoffer groß
fl. 16-40 (Längen-Angabe erwünscht); Reisekoffer fl. 2.80-7; Leder-
koffer fl. 3.50-9; mit breitem Boden fl. 4-12; Umhängtafeln fl.
1.80-12; Reise-Receptaire fl. 5-6; neue Platte- und Schirmrollen fl.
6, 6.75-12; Plakbrettern 95 fr. bis fl. 2; Plakbretter fl. 3, 5-8;
bequemstes Selbstbett: neue engl. Reisebett mit Luftkissen fl. 14.50.

Steuerröhrer Flobert-Ge- Sättel aus engl. Schweine
wehre für Ziel- oder Vogel-
schießen fl. 14, 18-27;
100 Kugel-Kapitel 50 fr. bis fl. 1.50;
Schritt fl. 1.50-2.60; ererbte 6-
schwellige **Revolver** fl. 6, 8, 10;
gravirt fl. 8, 10, 12; Bulldog-
revolver fl. 17, 19, 21; Schloss-
Stücke fl. 7, 10, 17, 20-27;
Blasbüchse 70 fr.; Bolze 5 fr.;
Drehfüßeln 100 Stück 15 fr.; Bol-
zerfüßeln fl. 9.

Reit- Sättel aus engl. Schweine
leder fl. 15-25; neue
Sättel mit Bebel-Mechanik fl. 22-
50; Reithaus fl. 2.65, 3.50; Dop-
pelgäume fl. 4.80-10; Steigbügel-
riemen fl. 2.50-3.50; Gurten 2.20,
3.60; Schweisdecken fl. 3-5; Steig-
bügel fl. 1.60, 3.50; Reitfransen fl.
1.80-3.75; Reusen 50 fr., fl. 1.50;
Rinoceros Reitgeräten 60 fr.; feine
1-7 fl.

Bade- Schwimmbuben,
Schwimmgürtel fl. 6,
7-8; Bade Tauchen-Thermometer
50 fr.-fl. 1.50; Schwämme u. w.

Grosse Kegel fl. 2.25-2.50;
Lignum
sanctum Kugeln 1.40 bis 4 fl.

Metal Cimbale bleibt
geklimmt, fl. 1.60, 2, 2.50, 3; 2-st-
tartig mit Galbönen fl. 5.

Epiritus-Luftballons 70 fr.-
fl. 1.80; Lampions 15 fr. bis
fl. 1.60.

Botanisir-Büchsen fl. 1.40,
bis 2.70. Gummi-Ballen.

Camera Obscura, neuer **Land-
schafts-Spiegel** zum Zeichnen
und zur Unterhaltung fl. 2.75, 3.50,
4.75 bis 6.

Größere **Drehorgeln**, 4, 5, 7
Stücke spielend, fl. 10.80 bis 18.

Auch brieflich bei
THEODOR KERTESZ BUDAPEST,
Dorotheagasse Nr. 2
2096

In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Vierzigstes Kapitel.

Der Abgrund.

(60. Fortsetzung.)

— Ei, wahrhaftig, dachte er; das ist doch Mr. Dalzell! In der vergangenen Nacht war er bei seiner anderen Frau. Das ist doch wahrhaftig sonderbar!

Mrs. Glossop bot dem Angekommenen einen Stuhl.

Während sie das that, drang aus dem Keller unter ihnen ein leises Mechzen herauf.

— Was ist das? fragte Dalzell scharf.

— Ja, wissen Sie, gnädiger Herr, sagte Mrs. Glossop, es ist Mrs. Brown.

— Wo ist sie? Ist sie krank?

— Nein, gnädiger Herr, erwiderte die Haushälterin. Ich wollte nur, daß Sie um eine Woche später gekommen wären, das ist Alles. Wissen Sie, sie hat es sich gestern in den Kopf gesetzt, in die Stadt zurückgehen zu wollen. Sie mag nicht mehr auf dem Lande bleiben, und sie fing an, ihre Koffer zu packen und Dafe und ich wußten uns keinen Rath mehr, denn wenn sie fortging, mußten wir ja das Haus verlassen und sollten Alles verlieren, was Sie uns versprochen hatten. So lockten wir sie in den Weinkeller hinab, wo sie seither ist.

— Gingesperrt in den Weinkeller?

Mrs. Glossop bejahte.

— Aber ihre Einkerkelung habe ich nicht bedungen. Was sollte mir ihre Gefangenschaft auch nützen?

— In wenigen Tagen sehr viel, gnädiger Herr. Sie hat keinen Bissen zu essen bekommen, seit sie unten ist. Noch eine Woche des Hungerns —

— Sie kann sich längere Zeit mit dem Wein im Keller das Leben fristen, unterbrach sie Dalzell. Aber die nutzlose Grausamkeit lag nicht in meinem Plane. Ich will sie nicht zu Tode hungern lassen; ich will keine so langsame Todesart. Ich will sie schnell aus dem Wege geschafft wissen.

Die Haushälterin schaute ihren Sohn verzweifelt an.

— Wir wollen sie aber zum Tode hungern, murmelte sie. Denn das Messer oder Gift können wir nicht zu Hilfe nehmen, gnädiger Herr. Darauf steht Todesstrafe. Dafe und ich, wir hassen sie, und uns ist's gleichgültig, was sie leidet; aber wir wollen nicht hängen dafür.

Mike begann zu verstehen, was vorging. Er war still wie der Tod, aber scharf auf seiner Hut, wachend und lauschend und heimlich entschlossen, Lolette, wenn möglich, aus der Schlinge ihrer Feinde zu befreien.

— Sie war gut gegen mich, dachte er, und ich will sie nicht wie einen Hund umbringen lassen.

Dalzell setzte sich auf den für ihn herbeigerückten Stuhl und schaute auf seine Uhr.

— Ich kann nur eine Stunde bleiben, bemerkte er. Ich will den nächsten Zug benutzen, um vor Tagesanbruch in der Stadt sein zu können. Wir müssen unsere Pläne feststellen, ehe ich fortgehe.

— Möchten Sie Mrs. Brown sehen?

— Nein, ich will sie nie wieder sehen. Aber was diese Nahrungsmittel-Bee betrifft, die gefällt mir nicht. Rasch und sicher sollen Sie zu Werke gehen. Jemand könnte kommen und ausfindig machen, daß sie im Keller eingesperrt ist, und dann würde vor Allem die Polizei hier erscheinen, wie Sie wissen.

— Es ist keine Gefahr, daß irgend Jemand herkommt, gnädiger Herr. Es ist eine halbe Meile weit kein Haus.

— Wir halten das Gitterthor versperrt und in die Mauer haben wir so viele Glascherben gesteckt, daß Niemand darüber kann.

Mike hatte sich von diesen Glascherben nicht abhalten lassen, denn er war ebenso gelenkig, wie ein Seiltänzer, und war aber trotzdem nicht ohne so manche Verletzung hinüber gekommen.

— Ist Niemand hierher gekommen, seit Mrs. Brown hier war? fragte Dalzell.

— Keine Seele, mein Herr, sagte Mrs. Glossop.

— Du vergißt den Knaben, Mutter, warf der Bucklige ein.

— Den Knaben? wiederholte Dalzell. Welchen Knaben?

— Es ist ein kleiner Bursche, welcher zu Mrs. Brown von London gekommen ist, erklärte Mrs. Glossop. Ein häßlicher Kobold, Herr, wie Sie nur je einen gesehen haben; er kam jeden zweiten Tag zu ihr und sie behielt ihn über das Essen hier, welches feinehalben früher aufgetragen werden mußte. Sie führte ihn durch das ganze Haus, Herr, und zeigte ihm Alles, und nannte ihn Mike.

— Das ist mir ganz neu, sagte Dalzell. Ich habe nie von einem solchen Knaben gehört. Sie sprach nie zu mir von ihm. Was wollte sie eigentlich von ihm?

— Ich behörchte zuweilen ihr Gespräch, wenn sie es sehr heimlich zu haben schienen, sagte Mrs. Glossop unverholen, aber ich konnte den Sinn nicht verstehen. Es scheint, daß sie den Knaben bezahlt hat, um Jemanden zu bewachen und ihr zu berichten, und er berichtete, daß der Mann gewöhnlich Abends in seinem Klub und noch immer in London sei. Und sie hat dem Burschen so manchen Schilling für keine andere Auskunft, als diese bezahlt.

Dalzell's Gesicht war im Schatten und sein Ausdruck konnte nicht gesehen werden. Seine Augen funkelten eigenthümlich, als er ausrief:

— Ein Spion also? Sie ist schlau, schlauer, als ich dachte. Sie muß nichts Gutes vorgehabt haben.

Er verlangte eine Beschreibung von dem Burschen und erinnerte sich mit großem Mergel, einen dieser Beschreibungen vollständig entsprechenden Jungen vor dem Stalle des Gasthauses in Steventon und auf dem Bahnhofe in London gesehen zu haben.

— Ich habe ihn mehrere Male gesehen, ohne daß es mir auffiel, dachte er bei sich. Ich bin ganz regelmäßig verfolgt worden und wußte es nicht. Der Bursche ist mir ohne Zweifel nach Redmond Hall gefolgt und hat Alles gehört, was gesprochen wurde. Wenn er Lolette sieht, so wird ihr Unheil stiften. Mein Gott, wer hätte das von ihr gedacht? Ich hielt sie für entschieden dumm. Er zerete sich wild am Schnurrbarte und fragte dann:

— Wann war der Knabe zuletzt hier?

— Heute, antwortete Mrs. Glossop. Er kam offenbar mit vielen Neuigkeiten und drang gewaltsam in's Haus, aber wir sagten ihm, daß die Missus nach London gegangen sei und nicht wieder zurückkomme und er ist ihr offenbar nachgeeeilt.

— Das ist keine angenehme Mitteilung, bemerkte Dalzell. Der Knabe kommt vielleicht wieder zurück. Um Ihrer eigenen Sicherheit willen müssen Sie sich der Frau sobald als möglich entledigen. Der Racht der Villa und die Möbel gehören dann Ihnen und überdies noch fünfzig Pfund in Baarem.

— Es verlohnt sich der Mühe, Mutter, sagte der Bucklige. Wir müssen es thun.

Dann folgte eine leise gestüßerte Unterredung zwischen den Dreien.

Mike konnte kein Wort davon erhaschen. Fürchtend, daß sofort ein Angriff auf Lolette's Leben gemacht werde, noch ehe Dalzell fortginge, beschloß der Bursche, keine Zeit zu verlieren, um ihre Befreiung zu bewerkstelligen.

Von dem Schlafzimmer führte eine Thüre in's Vorhaus und Mike trat auf dieselbe zu, öffnete sie leise und schlich sich dann in den Gang hinaus.

Die Glossop's und ihr Besuch blieben noch immer in eifriger Unterredung beisammen.

Barfuß durchschritt der Junge das Speisezimmer, ging in die Küche hinaus und über die wacklige Stiege hinab. Sein Herz schlug beständig mit großer Heftigkeit, aber er fürchtete sich nicht. Er ging durch den Vorkeller und kratzte leicht an der Thüre von Lolette's Gefängniß. Es erfolgte keine andere Antwort von drinnen, als ein gleiches Kratzen.

Mrs. Dalzell hatte das Läuten des Kommen-den gehört und das leise Murmeln der Stimmen im Wohnzimmer und da sie glaubte, ihr Gatte sei angekommen, hatte sie sich bemüht, durch ihr Schreiben und Mechzen Aufmerksamkeit zu erregen. Aber als das Gemurmel fortgesetzt wurde und Niemand zu ihr kam, drängte sich ihr die Ueberzeugung auf, daß diese mitternächtlche Anknst ihr nichts Gutes bringe und sie wurde stumm vor entsezensvoller Erwartung, kauerte sich zu Boden und zitterte vor ihrem eigenen Athem.

Als nun Mike an die Kellertüre kratzte, wagte sie es kaum, ihm zuzuschauern.

Der Schlüssel wurde leise eingesteckt, im Schlosse umgedreht und die Thüre ging auf. Zu Mike's Bestürzung machte sie dabei ein lautes, knarrendes Geräusch. Er hielt inne, denn er glaubte, daß er von den Verschwörern oben gehört werden müsse.

Das leise Gemurmel ihrer Stimmen wurde für eine ganze Minute unterbrochen, dann begann es wieder.

— Missus! flüsterte der Bursche.

— Mike, bist Du es? O, Gott sei Dank!

— Ja, ich bin es, sagte Mike. Mr. Brown — das heißt Mr. Dalzell ist oben, Missus. Schreiben Sie nicht auf! Er ist kein Freund von Ihnen. Er dringt diese Glossop's dazu, daß sie Sie umbringen sollen.

Zu seiner großen Erleichterung schrie Lolette nicht auf.

— Sie kommen vielleicht gleich herunter, fuhr Mike fort. Ich bin fest entschlossen, Sie zu retten. Ich fürchte, es wird nicht leicht gehen. Das Gitterthor ist versperrt und die Mauer steckt voll Glascherben, so daß meine Beinkleider ganz zerrissen und meine Beine ganz blutig sind davon; aber wir wollen unser Möglichstes thun. Folgen Sie mir. Da, nehmen Sie meine Hand und kommen Sie jetzt.

Lolette erfaßte seine Hand mit einem erstikten Schluchzen der Freude, und er führte sie in den Vorkeller hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Pariser Markt.) Man schreibt einem deutschen Blatte aus Paris: „Der „Gaulois“ hatte vor einigen Tagen erzählt, daß die Gemahlin des Herrn Thiers und die des Grafen von Paris sich jüngst bei einer brillanten Soirée zusammen befunden haben. Frau Thiers habe in einem gegebenen Augenblicke den Salon durchschritten, an anderen Ende desselben einen Stuhl genommen, und sich an der Seite der Gräfin von Paris niederlassend, dieser resolut den Rücken gewendet. „Diese lächerliche Impertinenz der Frau des ehemaligen Ministers des Königs Ludwig Philipp gegen die Tochter seiner ehemaligen Herrschaft (de ses anciens maitres)“, fügt das Boulevard-Blatt hinzu, „erregte allgemeinen Unwillen, selbst bei denen, die in der Politik die heftigsten Gegner der Prinzen von Orleans sind.“ Die Freunde des Ex-Präsidenten der Republik geben nun von diesem Vorfalle die folgende, wesentlich anders lautende Darstellung. Vor dem 24. Mai 1873 waren die Prinzen bei allen Festen der Präsidenschaft. Sie schloßen bei keinem diplomatischen und parlamentarischen Diner, und der Eifer, mit dem sie den Hof machten, wurde sehr bemerkt. Herr Thiers, immer voll Aufmerksamkeit für die Söhne seiner ehemaligen Herrschaft, wie sich der „Gaulois“ in der ihm eigenen La-fairensprache ausdrückt, trieb seine Gefälligkeit so weit, dem Grafen von Paris vor jedem offiziellen Diner die Liste der Eingeladenen vorzulegen und ihm den Platz zu bezeichnen, den jeder der Gäste einnehmen werde. Der Austausch von Höflichkeiten zwischen den beiden Parteien hatte kein Ende. Die Prinzessin Clementine kam nach Versailles. „Sagen Sie Frau Thiers, daß ich sie besuchen werde.“ „Ach nein, niemals“, ließ Frau Thiers zurück-sagen, „ich werde zuerst zur Prinzessin kommen.“ Allein die Prinzessin machte dennoch die erste Visite, und wenn Frau Thiers ihr das Geleite gab und irgend ein Prinz von Orleans auch noch von der Partie war, unterließen die Söhne Louis Philippe's nie, galant zu sagen: „Madame, derangiren Sie sich doch nicht für uns.“ Da kam der 24. Mai. Von da ab — keine Prinzen mehr! Sechs Monate verfloßen. Wenn Herr Thiers in Versailles oder anderwärts seinen Gästen vom Tage vorher begegnete, wendeten diese den Kopf nach der anderen Seite und legten ihren Weg fort, ohne ihren Freund zu bemerken. Eines Abends, im November, trafen Frau Thiers und der Prinz von Joinville bei der Herzogin von Gailiera in einem engen Korridor aufeinander. Frau Thiers hatte sich platt zu machen, denn der Prinz wollte nun einmal seinen Weg fortsetzen. Seitdem fand keine neue Begegnung statt, bis vor drei Wochen, wo der Graf von Paris sich beim spanischen Botschafter auf einen Fauteuil in der nächsten Nähe der Frau Thiers setzte. Es geschah dabei, daß der Graf von Paris, wohl nur aus Versehen, seinen Fuß auf die Robe der Frau Thiers setzte und — ihn dort ließ. Erst eine kräftige Bewegung der Frau Thiers konnte sie freimachen. Allein der Prinz that, als verstünde er nicht und die Zeugen dieser kleinen Scene waren sehr erstaunt, daß er dem Opfer seiner „falschen Position“ keine Entschuldigungen anbot. Endlich jüngsten Montag und zwar wieder beim spanischen Botschafter, sah Prinzessin Clementine auf einem Kanapé neben Frau Jourichon, mit der sie sich unterhielt. Frau Thiers näherte sich, rückte ihren Stuhl neben Madame Jourichon und begann mit ihr eine Konversation, ohne von der Gräfin von Paris Notiz zu nehmen. Diese erhob sich stürmisch und suchte mit vielem Gelat eine andere Gruppe auf. Und seither erzählt die Prinzessin Jedem, der es hören will, daß Frau Thiers sich an ihr für die Unflugheit rächte, welche der Graf von Paris sich vor drei Wochen gegen sie habe zu Schulden kommen lassen. Sie sehen, trotz der politischen Krise hat man in Paris noch immer Zeit und Laune, den Salon-Cancan zu kultiviren.“

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Juni. [Orig. = Ber.] (Affäre Tepper und Konsorten.) Die heutige Verhandlung eröffnete Vorsitzender Gerichtsrath Barvy, indem er dem Angeklagten Géga Hahn das Wort zum Vortrag seiner Verteidigung ertheilte.

Zum Schlusse seiner etwa anderthalbstündigen Verteidigung richtet er an die anwesenden Zeitungsberichterstattung mit bewegter Stimme die folgende Apostrophe: „Meine Herren Redakteure! Nachdem ich bin ganz verlassen, nehmen Sie mich in Schutz.“

Nachdem sich hierauf Tepper auf die Anklagebank erschöpft niederließ, nahm Staatsanwalt Rakovsky das Wort. Redner betont zunächst, daß er sich lediglich auf die Nichterfüllung mancher Bemerkungen des Verteidigers Dr. Rosenberger, die sich auf seine Person beziehen, beschränken wolle.

Der Verteidiger Dr. Rosenberger erklärt hierauf, daß es nicht seine Absicht war, den Staatsanwalt zu verächtlichen, „Ich habe — sagt derselbe — als Jurist lediglich vom Standpunkte des Rechtes gesprochen, ohne dem gehobenen Vertreter der Anklage irgend ein frivoles Motiv unterzulegen zu wollen.“

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 16. Juni.

(Das Comité der Wiener Baaren- und Effektenbörsen) hat heute folgende Kundmachung erlassen: Auf Ansuchen des Verwaltungsrathes der Raab-Debnburg-Göbenfurter Eisenbahn wird die amtliche Notirung ihrer auf 200 fl. öst. W. in Silber (oder 400 deutsche Reichsmark, oder 500 Francs, oder 20 Livres Sterling) lautenden Aktien genehmigt.

(Ungarischer Landes-Industrieverein.) Gelegenheitlich der am 3. Juni d. J. abgehaltenen Generalversammlung des ungarischen Landes-Industrievereins wurden in den Vertretungskörper nachstehende Mitglieder gewählt: Graf Albert Apponyi, Johann Csépreghy, Sigmund Falk, Leopold Feitel, Dr. Julius Gerleszky, Alexander Havas, Karl Janiczek, H. Nachlap, Stephan Nagy, Sigmund Szab, Paul Szontagh, Julius Szepessy, Nathan Schuf, Gustav Tarnoczky, Ignaz Ungar und Ladislaus Wagner.

(Die Neupest-N.-Palotaer Straßebahn) hält morgen (wahrscheinlich ihre letzte) Generalversammlung ab, denn wie die „Budap. Lokalforr.“ erfährt, soll Graf Karolyi die Bahn um den Preis von 113,000 fl. an sich kaufen.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 16. Juni. (Orig. = Bericht.) Je mehr wir uns der Schnitzeit nähern, desto mehr gewinnen die Aussichten auf eine reichere Ernte an Berechtigung. Die Blüthe des Roggens und Weizens ist so ziemlich im ganzen Lande unter günstigen Bedingungen verlaufen.

Getreidegeschäft. Die Zufuhren von Weizen waren diese Woche nur sehr mäßig, und es tritt immer deutlicher zu Tage, daß die Vorräthe im Lande erschöpft sind, denn im anderen Falle würden die Besitzer, Angesichts einer guten Ernte und der heutigen hohen Preise sich gewiß beeilen, dieselben auf den Markt zu bringen.

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and price per 100 kilo. Prices range from 12.10 to 13.85 for wheat and 7.00 to 9.25 for rye.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Hafer, etc.) and price per unit. Prices range from 7.10 to 10.85.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Hafer, etc.) and price per unit. Prices range from 1.00 to 1.40.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Hafer, etc.) and price per unit. Prices range from 1.00 to 1.40.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Hafer, etc.) and price per unit. Prices range from 1.00 to 1.40.

Von Weizen wurden zu geführten: mit der österr. Staatsbahn 662, mit der ungar. Staatsbahn 250 Meterzentner, v. r. s. e. t. mit der österr. Staatsbahn 1627, mit der Südbahn 8073, mit der ungar. Staatsbahn 3285 Meterzentner.

Mehl. Das Geschäft verlief unter weit günstigeren Anzeichen, als die unmittelbar vorhergegangene Wochenperiode. Der Verkehr gestaltete sich im Ganzen recht lebhaft; die Umsätze waren befriedigend und besonders für Rechnung des inländischen Konsums wurden Brod- und Schwarzmehle in namhaften Posten gefaßt.

Table with 2 columns: Flour type (Nr. 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8) and price per 100 kilo. Prices range from 14.50 to 24.40.

Süßfrüchte. Der Verkehr hat abgenommen und haben die Preise einen Rückgang erfahren. Wir notiren: Bohne, große weiße je nach Qualität von 8 fl. 50 kr. bis 9 fl., Zwerg- 10 fl. 50 kr.; Linse, Stoderauer 24 fl. 50 kr., ungarische von 12—16 fl.; Erbse, ausländische geschälte 25 fl., inländische 13 fl., rohe Zipser 11 fl., Stoderauer 17 fl.

Haussamen 12 fl., Leinsamen 14 fl., Mohn, französischer blauer 42 fl., mährischer 33 fl., grauer 34 fl., Kümmel, ausländischer 68 fl., inländischer 53 fl., Paprika, Schoten 150 fl., Merkantil von 70 fl. bis 30 fl., Alles per 100 Kilogramm ab hier.

Schweinefett. Das anhaltend dringende Ausgebot seitens der Selber bewirkte einen rapiden Preisrückgang, der indes auch in dem merklich geringeren Bedarf einige Begründung findet. Anfangs der Woche wurde effektives Stadtfett à 63 fl. sammt Faß, sowie auf Lieferung per Juni Juli à 61—61 fl. 50 kr. ohne Gebinde bezahlt, doch kamen im späteren Verlaufe bereits Verkäufe à 60 fl. bis 59 fl. 50 kr. vor, während zum Wochenchlusse schon à 59 fl. ohne Gebinde offerirt wurde und nur Weniges zu diesem Preise Nehmer fand.

Speck verfolgte gleichfalls eine rückgängige Tendenz, da bei ansehnlichen Vorräthen selbst zu gedrückt Preisen sich nur schwache Kauflust zeigte. Hiesiger weißer Tafelspeck wurde mit Wochenbeginn à 58 fl., im späteren Verlaufe nur schon à 57 bezahlt und konnten sich zum Wochenchlusse zu diesem letzteren Preise mehr keine Nehmer finden. Von geräuchertem Tafelspeck kam nur Weniges à 65—66 fl. zum Verlaufe. Ungarischer Landspeck blieb verkehrlos und hat die Notirung von 58—60 fl. nur nominelle Bedeutung.

Kartoffeln, alte, haben in der abgelaufenen Woche keinerlei Veränderung aufzuweisen, und bleiben diese schon vernachlässigt, während das Geschäft in neuer Waare recht lebhaft und der Begehr vorherrschend war. Diese notiren fl. 14.— per Meterzentner, alte Kartoffeln unverändert.

Blaumen. In diesem Artikel herrscht eine vollständige Stagnation, da jede Nachfrage fehlt. Da jedoch gleichwohl kein dringendes Ausgebot zu billigeren Preisen stattfand, so können die vorwöchentlichen Preise als nominelle Notirung hingestellt werden. Neue böhmische Blaumen auf Lieferung per Oktober-November notiren 32 fl. 25 kr. Waare, 30 fl. 50 kr. Geld.

Blaumennus. Von slawonischem wurden 50 Meterzentner zu 22 fl. 75 kr. gefaßt, doch wird für Primawaare 24—25 fl. gefordert. Spiritus. Der Verkehr war auch diese Woche ein geringfügiger und die Stimmung eine anhaltend flau. Neue Methode notirt en gros 31 bis 31 1/2, im Konsum 32 bis 32 1/2.

Budapest, Sonntag

Raffinade 34 bis 34 1/2, Preßhefenwaare 33 1/2 bis 34 fr. per 100 Literprozent ohne Fab.

Petroleum. In den auswärtigen Börsen verfolgte der Artikel in dieser Woche wechende Tendenz, trotzdem war effektive Waare unter fl. 24-23 1/2 per 100 Kilo netto Kasse hier nicht zu kaufen, da das jetzt enorm große Calo den Bezug sehr vertheuert. Auf Lieferung pr. August - Dezember wurde fl. 25- bis 24 1/2 per 100 Kilo netto Kasse gezahlt, doch erreichte der Verkehr nicht die Lebhaftigkeit der vorangegangenen Wochen.

Leinöl. Von promptem Banater sind hier Zufuhren von Belang noch nicht eingetroffen und es konnte daher loco Budapest auch kein Geschäft stattfinden. Ab Stationen kamen dagegen mehrere Abschlässe vor. Auf Lieferung pr. Juli-August wurde Banater ab hier mit 14 1/2 fl. pr. August-September Kohlraps mit 15 1/2, bis 15 1/2 fl. geschlossen. Die zeitweise ziemlich lebhaft nachgefragte zum Export kam diese Woche durch den Rückgang der Pariser Delpreise etwas ins Stocken, am Schluß haben sich aber letztere wieder befestigt und die Preispreise sind hier etwas matter, so daß die Verhältnisse für Export wieder günstiger sind. Heute ist Kohlraps 15 1/4 bis 15 3/8 fl., Banater mit 14 1/2 bis 14 3/8 fl. zu notiren.

Rübsöl. Das Geschäft ist noch immer unbedeutend, promptes Del hat sich auf 45 fl. gedrückt, Herbstöl hält sich auf 40 fl.

Unschlitt wird für den hiesigen Lokalbedarf mit 54 bis 55 fl. gekauft, für größere Partien wäre nicht mehr als 52 bis 53 fl. zu erreichen.

Gearbeitetes Leder. In Ermangelung jedes belebenden Impulses bewegt sich das Geschäft sehr schwerfällig. Anschaffungen finden nur für den nothwendigsten Bedarf zur Komplettirung der Lager statt, während Zufuhr nur sehr spärlich einfließt und Prolongationen an der Tagesordnung sind. In Sohlenleder hiesiger Fabrikats kamen einige kleine Transaktionen zu unveränderten Preisen vor, wogegen importirte Sorten der besseren Valuta halber etwas billiger abgeben wurden. Von Schafleder wurden einige Partien in der Gesamtfärke von circa 1200-1500 Bücheln verschiedener Provenienz theils nach Wien, theils ins Ausland verkauft. Die dafür erzielten Preise stellen sich wie folgt: 5-7 Kilogramm schwere türkische und serbische 175-185 fl., Rappen und leichte Futter 155-170 fl., Walachen, Hermannstädter 7-8 1/2 Kilogramm 140-148 fl. per 100 Kilogramm. Türkische Kordovan sind bei knappen Vorräthen und ohne Aussicht auf baldige Nachschübe hoch gehalten. Für 14 1/2 pfündige Prizender gilt der Preis von 20 fl. 50 kr. bis 21 fl. per Buschen, Welleß 25 fl. 50 kr. bis 27 fl.

Kohleder. Für in d s h ä u t e deutscher Abkunft ist fortwährend gute Meinung und finden die mäßigen Zufuhren hier zu besten Preisen flotten Absatz, während ungarische Häute nur in gutem Sortimente gefragt sind. Wir notiren: Oberländer schwere Ochsen 60-62 fl., deutsche Kuhhäute, gefalzen, ohne Horn 28-30 fl., ungarische Kuhhäute, trocken 55-58 fl., ungarische Wittlinge 60-64 fl., Siebenbürgen Rindern 76-80 fl. per 56 Kilogramm. - W e r d e h ä u t e schwereren Gewichtes werden von mährischen und böhmischen Fabrikanten zu ganz respektablen Preisen aufgenommen, während mindere Sorten durch Landgeber gekauft werden. Im Ganzen dürften seit Anfang der Woche 2500-3000 Stück dem Markte entnommen worden sein und variirten die Preise je nach Qualität von 5 fl. 50 kr. bis 12 fl. per Paar. - K a l b f e l l e. Die bessere Stimmung, die für diesen Artikel in der letzten Zeit vorherrschend war, ist in Folge Rückganges des Agio's in Abnahme begriffen. Verkauft wurden circa 100 Zentner Kopffelle, Kamisjaer Schlachtung, zu 95 fl. per Zentner durch einen hiesigen Exporteur. - S c h a f f e l l e. Hierin nehmen die Anschaffungen hiesiger Fabriken ungeschwächten Fortgang, trotzdem die jetzt einlaufenden Zufuhren zumeist nur noch aus untergeordneten Sorten bestehen. Verkauft wurden circa 12,000 bis 15,000 Stück serbische, türkische und mazedonische Felle zu 105-120 fl. per 102 Stück, respektive 36-38 fr. per Pfund, ferner 8000 Stück Salonicher trockene Felle zu 88 fl. per Zentner.

Für Knoppern und Bakonea bekundete sich diese Woche in Folge der guten Ernte-Aussichten lebhaftere Nachfrage, doch erstreckt sich die Kauflust nur auf Hochprima- und Prima-Sorten. Ueber die neue Maccolia in Knoppern läßt sich heute noch nichts Bestimmtes mittheilen und ist jede diesbezügliche Meinung verfrüht. Preise: Knoppern, Prima 36-37 fl. 50 kr., Secunda 29-30 fl., Tertia 20-22 fl.; Bakonea, Smyrnaer, Prima 36-39 fl., Inselwaare 28 fl. bis 32 fl., Golfo und ordinäre 21 fl. 50 kr. bis 23 fl. 50 kr. per Meterzentner.

Schafwolle. Im Laufe dieser Woche war noch kein reger Verkehr in Schafwolle, es sind wohl schon einige bedeutende Käufer zum Wächner Wollmarkte hier, welche sich aber noch sehr zurückhaltend zeigen. Verkauft wurden: 70 Meterzentner Mittelschurwolle à fl. 98 bis fl. 100, 50 Meterzentner Gebirgschurwolle à fl. 97 bis fl. 101, 200 Meterzentner Gebirgschurwolle à fl. 56 bis fl. 57, 80 Meterzentner Banater Saafwolle à fl. 57 bis fl. 58. Die Preise sind pr. 56 Kilogramm zu verstehen.

Vorstenvieh. (Bericht der Ersten ungarischen Vorstenvieh = Mastfall- und Vorstschuß = Gesellschaft.) Budapest = Steinbruch, 15. Juni. Die drückende Hitze hat jedes Jahr im Juni flauere Geschäfte im Gefolge; heuer sind bedeutende Vorräthe und schwacher Bedarf noch von besonderem Einfluß auf die Preise; schweres Vieh findet keinen Absatz, der Export ist sehr beschränkt. - Notirte Preise: ungarische Waare 49 bis 51 fr., serbische 46 1/2 bis 48 1/2 fr., walachische 45-47 1/2 fr., Stacheln 43 bis 46 1/2 fr. per Kilogramm Reingewicht. - Hiesiger Viehstand: am 8. Juni verblieben 65,640 Stück. Zutrieb: von Unterungarn 2360 Stück, von Siebenbürgen 160 St., von Serbien 2280 St., aus der Walachei 190 St., zusammen 4990 Stück; Abtrieb: nach Ober- u. Ungarn 470 Stück, nach Wien (vorige Woche 409) 2390 Stück, nach Prag 410 Stück, über Bodenbach 410 Stück, über Oderberg 550, für den Budapester Konsum 2200 Stück, transito 80 St., zusammen 6510 Stück. Bleibt Stand 64,120 Stück. In den Aktien-Szállásen lagern 16,400 Stück diverser Sorten. - Wiener Markt: am 12. Juni. Auftrieb: 3513 Stück. Geschäft flau, Preise rückgängig; schwere erreichten 46 bis 47 fl. 50 kr., mittlere 45-43 fl., Frischlinge und polnische 41-38 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 15. Juni. Der Verkehr an der heutigen Börse war ganz bedeutungslos, Staatspapiere blieben fest, Bester Straßenbahn, Mühlen und Assurances steigend, dagegen konnten sich Spekulationspapiere nur wenig von den niedrigen Kursen der gestrigen Abendbörse erholen.

An der Vorbörse bewegten sich österr. Kredit zwischen 140.50 und 140.90, ungarische Kredit wurden zu 131.75 gehandelt.

An der Mittagbörse wurden 1873er Schabbons zu 105.50, Aktien der Fünfkirchen-Bäcker Eisenbahn zu 114.25, Bester Straßenbahn zu 154 geschlossen. Bester Versicherung zu 52 gekauft. Österr. Kreditaktien blieben unverändert zu 140.80 bis 140.90. Hauptstädtliche Sparkasse zu 265, Landes-Central-Sparkasse zu 66.50 bezahlt. Elisabethmühle fand zu 168 Nehmer. Ganzliche Gießereier mit 130 bezahlt und Geld. Devisen und Valuten steigend, Reichsmark zu 62.15 geschlossen, 20-Francsstücke 10.13 bis 10.14.

Die Abendbörse verkehrte in Folge höherer Berliner und Frankfurter Kurse in günstiger Stimmung, österr. Kredit eröffneten mit 141.30 und stiegen bis 141.70, ung. Kredit wurden mit 132.50 bis 132.75 gekauft.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Exposition in Budapest. Haus der Elisabeth Bosnyakovic, Taban Nr. 791 (918 fl.), am 2. Juli im Ofner Grundbuchsamt.

Konturs in Budapest. Gegen Joseph Walatin, prot. Mehlhändler, Landstraße Nr. 47. Anmelddungs-termin 1., 2., 3. August. Litiskurator Dr. Moriz Mezei.

- Expositionen in der Provinz. Liegenschaften: Des Ladislav Szul in Cs. = Kenér, am 18. Juli. - Des Daniel Nagy in Vereczel, am 19. Juli. - Der Theresia Kropovics in Göllüh, am 26. Juni. - Des Karl Leicht in Morizfeld, am 13. Juli. - Der Katharina Hadia in Pancsova, am 25. Juni. - Des Demeter Jeka in R. = Vugos, am 10. Juli. - Des Gregor Jirael in Biskonta, am 7. Juli. - Des Vasilius G. Burelia in Kronstadt, am 30. Juni. - Der Anastasia Gavrus in Paczsalu, am 5. Juli. - Der Frau Vasil Manajlo in Munkacs, am 3. Juli. - Der Anna Nicolae in Nis = Moees, am 7. Juli. - Des Andreas Reznicek in Köhalaom, am 14. Juli. - Des Martin Roth in Bonyhád, am 30. Juni. - Der Frau Johann Kerezi in Krassó, am 30. Juni. - Des Michael Rogovits in Tólgurabi, am 29. August. - Der Frau Franz Droth in Szatmár = Nemeti, am 30. Juni. - Des Jonas Csufai in Dombrovcza, am 23. Juni. - Des Egidius M. Kovács in P. = Tetélen, am 5. Juli. - Der Sanna Balog in Rimabombat, am 28. Juni. - Des Johann Balazsovich in Bogdonocz, am 9. Juli.

Table with 2 columns: Waare, Preis. Includes entries for Budapest, Preßburg, Szolnok, Szegedin, Arad, etc.

All-Orsova, 14.: Meter 4.10 ab. Null, abn. Trocken. Barcs, 15.: Meter 1.50 ab. Null, abn. "

Korrespondenz der Redaktion. D. W. Szegedin. Die von Ihnen gewünschte Quelle - "Remzeit Hirlap" - war in der betreffenden Mittheilung ausdrücklich angegeben. - R. D. Debrezin. Die gesammte Presse steht ohnehin für Ihre Vorschläge ein.

Nur noch 8-10 Tage. Wichtig für Bäcker und Gastwirthe! Ausverkauf zu äußerst billigen Preisen berühmter Myrer (Szabolcs) Erdäpfel im Großen und Kleinen. 2118 Radialstrasse, Octogon 60.

PROMESSEN 2138 an Credit-Lose Wiener-Lose Nur fl. 4 1/2 u. Stpl. Nur fl. 2 1/2 u. Stpl. Beide zusammen nur fl. 6 1/2 und Stempel. Haupttreffer fl. 400.000! Haupttreffer Ziehung schon am 2. Juli! Wechslergeschäft der Administration des MERCUR, Wien, Wollzeile 13

Wiener Agentie in Paris. Wer etwas aus Paris zu beziehen wünscht, gleichviel, ob es sich um eine große oder um die geringfügigste Bestellung handelt, thut am besten, sich an die Agence Viennoise, Paris, rue Frevise 13, zu wenden; jeder Auftrag wird durch diese Agentie auf das gewissenhafteste und billigste besorgt, jede Anfrage mit Postwendung beantwortet, so daß der Besteller in Defterreich-Ungarn der wiederholten umständlichen Korrespondenz entzogen ist, und jedenfalls besser und billiger bedient wird, als wenn er sich selbst seinen Bedarf aus Paris vororgen wollte.

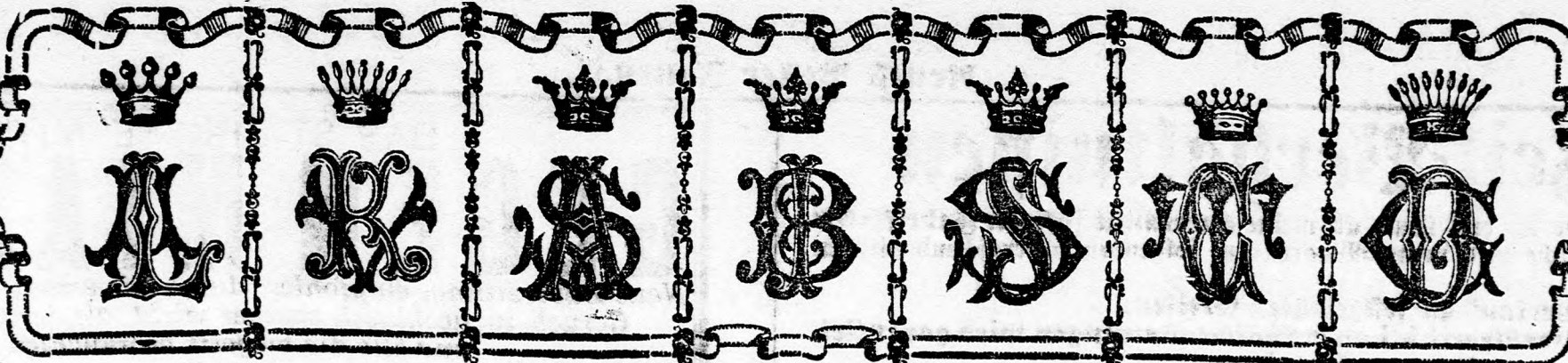
A. 250, 80 Centimeter lange echte Haarzöpfe, ägyptisch ohne Einlage und ohne irgendwelche Beimengung, nur aus gleichmäßigen langen, natürlichen reingewaschenen Menschenhaaren. Preis: 3 fl. 2 1/2, schöne zu fl. 3 bis fl. 3 1/2 die schönsten. Für fl. 4 die prächtigsten. Garantie für Echtheit und reelle Bedienung. Probenanfrage werden prompt per Nachnahme genau nach Saarmuster effectuirt. Nur schön und echt zu haben in S. FUCHS' eriter und renommirtester Köpfe- und Chignon-Fabrik, BUDAPEST, Schiffmannsgasse 5, St. 2. 17. (in der Nähe der Königs-gasse). Kodenschignons und Scheitel in größter Auswahl billigst. 2147

5000 Adressen der wohlhabendsten in intelligenten Kreise von Ungarn und Nebenländern, neuesten Datums, auf Verwendungs-Schleifen (deutsch) gedruckt sind für 5 fl. 50 kr. zu beziehen durch die Administration des "Eszttergom" in Gran ad. Prospekte gratis.

Baumeister und Bauherren!! Eisenbahnschienen statt Traversen und Gerüstklammern, jedes Quantum, sind billigst zu haben bei A. M. Kohn. Budapest, VI. Bez., Pöller-gasse Nr. 10. Altes Eisen u. Metallabfälle werden zu höchsten Preisen gekauft. 1468

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns: Vester Börsenkurse, Geld, Waare, Wiener Börsenkurse, Geld, Waare. Includes various market data and exchange rates.



Für nur 60 kr. 50 Briefpapiere 50 Visitenkarten m. Namen schwarz gedr.

Für nur 80 kr. 50 Briefe 50 Couvertes mit 6 farbigen Monogrammen gedruckt

1000 Hochdruck-Siegelmarken . . . 1.80 Vollmachten oder Schuldscheine 4 fl.

1000 Hochdruck-Siegelmarken in diversen Farben fl. 2.30

1000 quart Rechnungen nur . . . fl. 6 octav Rechnungen nur . . . fl. 4

1000 Eisenbahn-Frachtbriefe sammt Bahnstempel fl. 6

1000 octav Lieferscheine nur fl. 4.— octavbriefe mit Dr. nur fl. 5.—

1000 quart prima Hanfcouvertes mit Firmadruk fl. 2.80

1000 quart gelbe pri. Couvertes mit Firmadruk fl. 3.50

1000 Siegelmarken mit ung. Krone 3.— quartbriefe Doppdr. mit Factura 12.—

1000 octav prima Hanfcouvertes mit Druck in Postformat fl. 2.30

1000 Actencouvertes mit Druck von fl. 4—6

1000 Hotel Rechnungen nur fl. 4.— Hotel Rechnungen kleine fl. 2.—

100 Briefe mit Monogramm 80 kr.

100 Couvertes mit Monogramm 80 kr.

ÜBERBIETET alle CONCURRENZ K. STERN'S Papier-, Schreib- & Zeichnerrequisiten-Handlung und Geschäftsbücher Fabriks-Niederlage en gros & en detail. SCHNELLPRESSENDRUCKEREI, RASTRIK- u. Karten-Schneide Anstalt, Budapest, Landstrasse 54, Ecke der Königsgasse, (FRÜHER 2 MOHRENGASSE, NR. 15.)

- 20.000 Hochdr.-Siegelmarken fl. 24
10.000 Hochdr.-Siegelmarken in diversen Farben fl. 19
20.000 Hochdr.-Siegelmarken in diversen Farben fl. 35
5000 quart prima Hanfcouvertes mit Firmadruk fl. 12
10.000 quart prima Hanfcouvertes mit Firmadruk fl. 23
20.000 quart prima Hanfcouvertes mit Firmadruk fl. 40
5000 quart gelbe oder graue prima Couvertes mit Firmadruk fl. 15.—
10.000 quart gelbe oder graue prima Couvertes mit Firmadruk fl. 28
1000 Bogen blau carirt Briefpapier mit Firmadruk nur fl. 8.—
1 Riss Conceptpapier ohne Druck fl. 1.75
1 Riss Schreibp. g. s. von fl. 2, 2 1/2, 3. fl. 1.50
1 Copierbuch 500 Blatt fl. 1.50
1 Geschäftssiegl. m. Firma v. fl. 1—3
1 Selbstbefeuchtungs-Stampiglie mit Inschrift von fl. 4—8
1 Cassette mit 50 engl. Briefpapieren 50 Couverts mit eleg. Monogram m. od. ohne ne Krone in 10 Farben gedr. fl. 1.20

- 50 Carton Visitenkarten . . . 30 kr.
50 Farbige " . . . 35 "
50 Marmor " . . . 40 "
100 Lithograferte . . . 1 zeilig fl. 1.— jede weitere Zeile 10 kr. theurer
1 Riss quart Briefpapier 960 Bogen mit Firmadruk . . . nur fl. 7
1 Riss Canzleipapier mit Firmadruk . . . fl. 3
1 Riss blaues Schreibpapier mit Firmadruk . . . fl. 3.50
1 Riss feines Ministerpapier mit Firmadruk . . . nur fl. 6.50
100 Verlobungskarten mit Couverts von . . . fl. 1—3
100 Trauungsbriefe mit Couverts von . . . fl. 2—5
1000 octav Quittungen . . . fl. 3
1000 Dampfschiff-Frachtbriefe sammt Stempel . . . fl. 6
1000 Recepte für Aerzte . . . fl. 3.—
1000 Speisekarten von . . . fl. 5—12
1000 gelbe oder graue Couverts II. Qualität m. Druck nur fl. 2.80
500 Hanfcouvertes mit Druck 1.50
500 Quartbriefe m. Firmadruk 4.—
500 quart Rechnungen . . . 4.—

- 1000 Preiscurante v. 5 fl. bis 30.—
1000 Wechseln von 2 fl. bis 5.—
1 Copierbuch mit 1000 Blatt 2.50
500 Octavbriefe mit Firmadruk . . . 2.80
Geschmackvolle Comptoir-Einrichtung, bestehend aus nachfolgenden 21 Gegenständen zu dem staunend billigen Preise von nur 17 fl.
1 Riss Quart-Briefpapier 1000 Bogen, 1 Mille Hanfcouvertes mit Firma
1000 Hochdrucksiegelmarken in div. Farben, 1 Geschäftssiegel mit der selben Firma
1 Copierbuch 500 Blatt, 2 Copierblätter, 1 Gr. Kuhn'sche Federn, 12 St. Hardtmuthblei, 12 Federhalter, 24 Bog. Löschpapier, 1 Fl. Copiertinte, 1 Fl. Carmint., 1 Rothblaustift, Falzbein, 1 Tinten-Gummi, 1 Blei-Gummi, 1 Pfund Streusand, 1 Lineal, 1 Pfund Siegelack, 100 Geldcouvertes alles feinsten Qualität.
NEU NEU NEU
Ein Setzkasten mit Schriften selbst zu drucken und zu setzen sammt Farbe, Polster, und Blechbüchse nur 4.50. — Derselbe grösser 5.80.

100 Siegelmarken mit einem Buchstaben verschieden Farben 30 kr.

100 Eisenbahn Eilgut Frachtbriefe 70 Eisenbahn Frachtbriefe . . 60 kr.

100 englische Briefe u. Couvertes dazu mit 10 farbigen Monogrammen 2.—

100 Octavbriefe mit Namen schwarz gedruckt 60 kr

100 Carton-Karten 1 o. 2 zeilig schwarz gedruckt 40 kr.

100 farbige Briefe mit Druck 80 kr.

100 farbige Visitenkarten mit Druck 50 kr.

100 farbige Marmor-karten mit Druck 60 kr.

100 Lackkarten mit Druck 60 kr.

100 quart Briefe mit Druck fl. 1

100 octav Rechnungen mit Druck 50 kr.

100 quart Rechnungen mit Druck 80 kr.

100 octav Hanfcouvertes mit Druck 50 kr.

Ugyvédek számára. — Für Advccaten.

- 100 iv zálogolási jegyzőkönyv 1.20
100 iv költségjegyzék . . . 1.50
100 iv csődkereset . . . 90
100 iv váltókereset . . . 90
100 iv kielégít. végrehajtási kérv. 80

- 100 iv bizt. végrehajt. kérv. 90
100 iv sommás kereset . . . 90
100 darab árverési hirdetőmény 50
100 darab váltó óvás . . . 50
100 darab váltó . . . 40
100 darab ítélet . . . 50

- 100 darab Meghatalmazás . . 50
100 darab kötelezvény . . . 50
500 iv 8-rét intőlevel . . . 3.50
1 csomag hozzávaló szines spárpa 30
100 darab Bekeblézési iránti kérvény 90

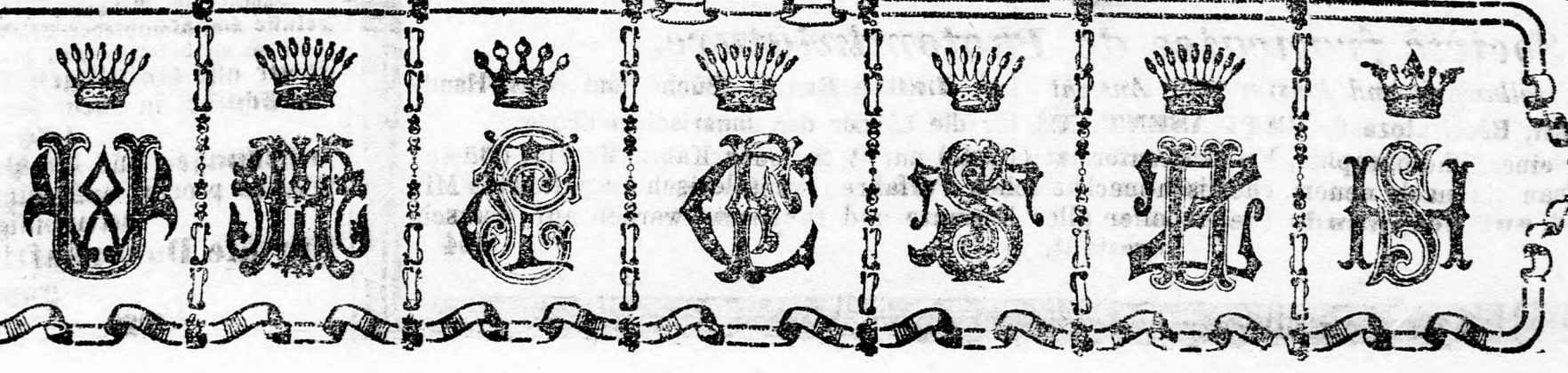
Eleganteste Schreib- u. Zeichnen-Requisiten.

- 1 Riss Theken deutsch ungarisch und Dictando fl. 1.50
1 Riss Schreibpapier gerippt satinirt von . fl. 1.80, 2.50—3
1 Riss Sackelpapier v. kr. 70—fl. 1.80
1000 quart prima Hanfcouvertes fl. 1.80
1000 octav prima Hanfcouvertes fl. 1.50
100 quart Briefe glatt oder linirt 60 kr.
100 octav Briefe glatt oder linirt 30 kr.
100 Hanfcouvertes ohne Druck 20 kr.

- 100 gelbe Couvertes ohne Druck 30 kr.
100 Quart Couvertes aus feinem weissen Papier . . 60 kr.
1 Copier Presse . . . 4.50
1 Riss Canzleipapier satinirt 1.40
1 Cassette mit 50 englischen Briefen, 50 englischen Couverten m. einem Buchstaben in Farbengedruckt von . . . kr. 70—80— fl. 1.20
12 Flaschen feinste unübertreffliche Copier-, Veilchenblau-, Alizarin- od. Carmintinte nur . . . 60 kr.

- 1 Pfund Postsiegelack 20-er 35 kr.
1 Gross Stahlfedern . . . 40 kr.
Nur 85 Kreuzer.
kostet eine Schreibgarnitur enthaltend 50 Octavbriefe mit Namensdruck 50 passende Couverts dazu, 12 Stahlfedern, 3 Federhalter und 3 feine Bleistifte, in Carton.
Nur 1 fl. 95 kr.
kostet eine Schreibgarnitur von 100 Briefen, 100 Couverts beides mit 10 farb. Monogrammen gedruckt, 12 feine Stahlfedern, 3 Federhalter, 3 feine Bleistifte u. ein Carton dazu.

Drucksorten jeder Art staunend billig so wie Circulaire, Facturen, Preis-Courante, Trauungs-, Verlobungs-, Adress-, Visit u. Speise-Karten, Frachtbriefe, Lieferscheine, Rechnungen, Anweisungen, Briefköpfe, Actien u. Zeugnisse, Etiquetten in Gold- u. Farbendruck, Siegelmarken, alle Sorten Graveurarbeiten, Selbstbefeuchter, Handstampilien, Siegeln, Chablonen etc. Ferner grosses Lager aller Gattungen Brief u. Schreibpapiere. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. Verpackung wird zum Kostenpreise berechnet. — Muster werden auf Verlangen franco eingesendet. Es wird ersucht die Adresse genau zu merken. Um nur 500 Gulden ist daselbst eine Buchdrucker Schnellpresse im besten Zustande mit 60/35 C. M. Satzraum so auch einige a la Minute Schnellpressen für Accidenz Drucksorten zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Ferner sind auch einige Monogrammen-Pressen mit ganze Messing Monogrammen Garnituren billigst zu haben.



Den Zeit-Verhältnissen

Rechnung tragend, verkaufe ich von heute ab meine anerkannt soliden Fabrik-Exzeugnisse in fertiger Wäsche und Leinen-Waaren zu folgenden überraschend billigen Preisen

Verkauf zu festgesetzten Preisen.

Für guten Stoff und solide Arbeit bei allen Wäsche-Gattungen wird garantiert:

Herren-Hemden

aus echt französischem Creton mit aufgenähtem Umlegtragen fl. 1.50, mit aufgenähtem Mode-Kragen fl. 2.—, mit separatem Mode-Stehkragen fl. 2.25, aus echt englischen Orfort mit 2 separaten Mode-Kragen fl. 2.50.

aus guten Chiffons, 2. Qualität, mit Falten-Brust fl. 1.20, mit glatter Brust fl. 1.60, mit Traveur-Brust fl. 1.80; Prima-Qualität mit Falten- oder glatter Brust fl. 2.50, mit Phantasie- oder gestickten Einsätzen, hochfein und hohelegant fl. 2.50 bis fl. 3.—, aus feiner, echter und dauerhafter Leinwand mit Falten-Brust fl. 2.50—3 fl.

Herren-Unterhosen aus Baumwoll-Creton, sehr dauerhaft, deutsch oder ungarisch fl. 1.—, 1.20, aus echt schleißischer Zwirn-Leinwand fl. 1.20, 1.40, aus echter Rumburger Webe fl. 1.50, 1.80, 2.

Herren-Socken, weiß oder farbig, von 3 fl. pr. Dhd. angefangen.

Damen-Hemden

aus guten Chiffons, Schweizer Form fl. 1. mit Phantasie-Brüste fl. 1.20, 1.40, mit feinen Hand- und Maschinenstidereien fl. 1.50, 1.80, 2.50, aus feiner, dauerhafter, reiner Leinwand, Schweizer Form fl. 1.50, 1.80, 2.50, mit feiner Hand- oder Maschinen-Stiderei fl. 3, 3.50, 4, 5.—

Nacht-Corsets, fein und dauerhaft, einfach fl. 1.—, fein gepußt fl. 1.50, 2, mit feinen Stidereien fl. 1.80, 2, 2.50, 3.—, mit feinen Spitzen-Einsätzen fl. 3, 4.50, 5.—, 6.—.

Griffenmäntel, hohelegant fl. 5, 6, 7.

Elegante Chiffon-Damen-Hosen fl. 1.20, 1.50, mit feinen Stidereien fl. 1.80, 2, 2.50. Damen-Unterwäsche, fein gepußt oder mit Volans fl. 1.50, 1.80, 2.50, mit feinen Stidereien fl. 2.50, 3, 3.50, in Schlepp verhältnismäßig höher.

Damen-Strümpfe weiß oder farbig von fl. 3.50 pr. Dhd. angefangen bis zu den feinsten Pariser-Damen-Knie-Strümpfen. Damen-Schürzen weiß und farbig fein gepußt fl. 1, 1.20, 1.50, mit feinen Stidereien fl. 1.20, 1.50, 2.

Kinder-Wäsche.

Hemdchen für neugeborene Kinder kr. 60, 70, 80, Mädchen-Hemden aus feiner dauerhafter Leinwand mit Stidstreifen kr. 70, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, Knaben-Hemden aus Chiffons, Leinwand oder Percail kr. 80, fl. 1, 1.20, 1.50.

Kinder-Dekel aus Bique, weiß fl. 1, 1.20, farbig fl. 1.20, 1.50. Kinder-Strümpfe in böhmischer Waare, weiß oder farbig von 15 kr. das Paar angefangen in Pariser Mädchen- und Knaben-Knie-Strümpfen von 40 kr. das Paar angefangen bis zu den höchsten Preisen.

Gestrickte Kinder-Höcker und Häubler, Bartel, Wickelbänder, Fätschen, Wachs-Leinwand, Bett-Einlagen zc. zc. in reichster Auswahl. Kinder-Schürzen weiß und farbig kr. 50, 60, 70, 80, 90, fl. 1.

Leinen-Waaren.

Für Echtheit der Leinenwaaren wird garantiert. Echt schleißische Zwirn-Leinwände, (vorzüglich zu Unterhosen und Leintücher), 30ellig fl. 6, 7, 8, 9, 10.

Echte Rumburger Leinwände, 30ellig, pr. Stück fl. 9, 10, 11 bis 15 fl. 30ellige Irland-Leinen-Weben, 1/2 breit, (vorzüglich zu Herren- und Damen-Hemden) pr. Stück fl. 18, 20, 25, 28.

30ellige weiße gestreifte Gradls fl. 7.50, 9, 10.50, geblumte fl. 12. Chiffons, 1/2 breit, 30ellig fl. 8.50, 7.50, 8.50, 9.

1/2 und 3/4 breite Leintücher, Leinwände, 34ellige Rumburger-Weben, Tischtücher, Handtücher und Servietten, Kanapfasse zc. zc. in reicher Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Spezialitäten. Sonnenschirme

in Seide und Cloth in reichster Auswahl zu ORIGINAL-FABRIKPREISEN,

u. zw.: von fl. 1.25 pr. Stück angefangen bis zu den höchsten Preisen. Reiche Auswahl in französischen Hemd- und Kleider-Creton und Percails, echt englische Oxford-Stoffe zu Hemden und Frühjahrs-Kleidern zu staunend billigen Preisen.

Spitzen-Vorhänge nach Elle oder auf Fenster abgepaßt, fabelhaft billig. Taschentücher, weiß oder farbig, von fl. 1 pr. Dhd. angefangen bis zu den höchsten Preisen.

Kravatts, Krägen und Manchetten, Handschuhe für Herren und Damen, Tisch- und Bettdecken, gestickte und gefüllene Streifen, Regenschirme zc., Alles staunend billig.

Verwendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungspesen berechnet. Muster auf Verlangen gratis und franko.

Bei Bestellungen von Herren-Hemden ist die Halsweite anzugeben. Für nicht konvenirende Waaren wird bei sofortiger Franko-Retoursendung das Geld zurückgegeben.

Hochachtungsvoll die Leinwand- und Wäsche-Fabrik-Niederlage des **WEISS GYULA, Budapest, Hatvanergasse Nr. 5.** (früher Waiknergasse) vis-à-vis der Schönergasse. 2063

DAS STÄRKSTE MITTEL GEGEN MIASMEN

Neue Zubereitung, empfohlen durch die ersten Chemiker, die keinen Geruch zuruecklässt, stärker wirkt, als der Chlor, das Phénol und alle die bis jetzt gebrauchten Mittel.

DAS WASSER RAFAEL vernichtet gänzlich die vergifteten und faulen Miasmen, die durch, — in Fäulnis gerathene, Körper erzeugt sind, und auch die Ausdünstungen von angehäuften thierischen Excrementen. Es ist das mächtigste Mittel, welches man gegen Fäulnis, die Epidemien erzeugen kann, gebrauchen kann.

DAS WASSER RAFAEL IST OHNE GERUCH und läst nach sich keinen unangenehmen Gestank, wie es nach Chlor und Phénol der Fall ist.

DAS WASSER RAFAEL IST FARBLOS und wird deshalb für die Bewahrung von Stoffen gebraucht, welche es so wenig wie das gewöhnliche Wasser, schmutzt. Es genügt, in den Niederlagen, die Kleider, Stoffe und Pölzwerke mit diesem Wasser zu besprengen, um dieselben unversehrt zu erhalten.

DAS WASSER RAFAEL IST EIN ALLMÄCHTIGES MITTEL GEGEN INSEKTEN. Ein Bettgestelle, mit einem Pinsel oder einer Bürste abgewaschen, wird von jeglichem unangenehmen Insect entledigt.

DAS WASSER RAFAEL IST UNUMGÄNGLICH IN DEN SITZ-LEHN, AMBULANZEN, KRANKENHÄUSERN und in den Zimmern von Kranken. Es neutralisirt gänzlich jede giftige und schädliche Ausdünstung und, insbesondere, es hält augenblicklich den stärksten Blutverlust auf, heilt Einschnitte, geplätzte und verbrannte Haut.

DAS WASSER RAFAEL vernichtet jeden schlechten Geruch des Körpers, und es genügt dazu etliche Tropfen davon auf Baden, Wäsche und allerlei Pflaster zu gießen.

Man versendet 25 Flacons als échantillon gegen EINSENDUNG VON SECHZEHN FRANCS FRANCO. **DAS WASSER RAFAEL** wird auch in Fässchen vom Gehalte von 60 bis 70 litres verkauft. Man kann die Lieferung fuer Armeen und Administrationen auf sich nehmen. **B. de MOYUA et Cie, 34, Rue Drouot, PARIS.**

K. k. u. k. ung. aut. Militär-Institut

in Budapest.

Die Anstalt bereitet vor zur Ablegung der:

- Einjährig-Freiwilligen-Prüfung Beginn 1. Juli
- Reserve- und Honvéd-Offiziers-Prüfung Beginn 1. November
- Aktiven Kadettenprüfung Beginn 1. Oktober
- Knaben für alle Militär-Anstalten Beginn 1. Oktober

Auf Verlangen erhalten alle Frequentanten im Institute Unterkunft und volle Verpflegung. 2083
Einschreibungen beim Direktor **FRANZ HEIMERLE, Budapest, 3 Kronengasse 16.**

2114 Für die Ziehungen am 2. Juli 1877 verkauft:

Credit-Promessen

Haupttreffer ö. W. fl. 200.000, 40.000, 20.000.
à fl. 4.50 und 50 kr. für Stempel. Ferner

Promessen auf Wiener Lose,

Haupttreffer fl. 200.000, 50.000, 10.000,
fl. 2.50 und 50 kr. für Stempel.

M. LUEFF,

Parfümerie, Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Als Haushälterin wünscht eine junge, intelligente Dame, die die häusliche Wirtschaft vollkommen versteht (auch Kochen), placirt zu werden. Anträge bitte unter „X. 3.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 2518



Schulhof Adolf

Grösstes Schuhwaarendepot in Budapest
Budapest, IV., Landstraße, Karlskaserne 24
empfiehlt seine eigenen Erzeugnisse zu den billigst festgesetzten Fabrikpreisen
Verkauf en gros & en detail.

- Für Damen:**
- Kommodschuhe aus feinem Leder oder Kattung fl. 1.20
 - Kommodschuhe aus feinstem Überlastung oder Leder, mit Stöckel und großen eleganten Nasen fl. 2.—
 - Regattaschuhe (ausgeschnittene Straßenschuhe) in der elegantesten Ausführung fl. 3.—
 - Überlastung-Zugstiefeln, 6" hoch, mit Lackspitzen, feinste Gattung fl. 3.80
 - Feinste Leder-Zugstiefeln mit starken Doppelsohlen fl. 4.—

- Für Herren:**
- Kommodschuhe aus feinem Leder fl. 1.30
 - Regattaschuhe (Halbschuhe zum Binden oder mit Gummizug) aus feinstem Chagrainleder, starke Sohle fl. 4.50
 - Chagrain- oder Gemälder-Stiefeln mit oder ohne Lackspitzen, feinste Qualität fl. 4.80
 - Halblederstiefeln (zum Wickeln) mit starken Doppelsohlen, beste Gattung fl. 5.—
 - Feinste Handschuhleder-Stiefeln (Kaltstiefeln), für leidende Füße am besten geeignet, Prima-Waare fl. 5.50

Ferner alle Gattungen Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhe in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50 bis 3.20.
Bestellungen aus der Provinz werden nach Maß oder Muster prompt ausgeführt, und nicht passende Schuhe bereitwilligst umgetauscht.
Für die Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert

2108

L. KOCH,

שלחwaaren-Fabrik,
Budapest, Königsgasse Nr. 25,
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager aller Gattungen Selchwaaren, überhaupt Salami vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen.
Bestellungen aus der Provinz werden gegen Angabe prompt effectuirt.

Hausenblase,

Wein-Couleurs, Weinbouquets,
Glycerin, Gelatine,
Tannin, Korke, Spunde und Zinnkapsel
billigt und in bester Qualität bei 1907

C. F. Schwob,

Budapest, Ecke Waiknerstraße und Neugasse.
Preisblätter auf Verlangen franko und gratis.

Patent. Aus einer Brevets.

Photographie ein Oelbild

Société française de Photominature.

Aufnahme von Bestellungen und Muster zur Ansicht bei **Lafite Emil**, Buch- und Kunst-Handlung, Budapest, Bécsi utca 6, REPRÄSENTANZ für die Länder der ungarischen Krone.
Gegen Einsendung einer Photographie, Visitenkartenformat (Büste) nur 2 fl., oder Kabinetformat (Büste) nur 3 fl., erhält man ein nach neuem, chemisch-mechanischen Verfahren künstlerisch ausgeführtes Miniatur-Oelporträt auf Leinwand; Preisabellen aller Formate und Prospekte werden auf Wunsch zugestellt. 1484

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York, Havre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Pommerania 20. Juni, Suevia 4. Juli, Herder 18. Juli, Gellert 27. Juni, Lessing 11. Juli, Hammonia 25. Juli.

Passagepreise: I. Kajüte Mark 500, II. Kajüte Mark 300, Zwischendeck Mark 120.

Zwischen Hamburg und Westindien, Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. Westküste Amerikas

Allemanina 22. Juni, Franconia 22. Juli, Vandalia 22. August, AUGUST BOLTEN, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg, Admiralsstrasse Nr. 33,34

Ohne Honorar im Vorhinein Buchhaltung u. Rechnen

für jedes Unternehmen gründlich und mit bestem Erfolge in nur 30 Stunden.

Damen erhalten Separatunterricht. Wenig Bemittelte werden berücksichtigt. Prof. S. MAYER, prakt. Buchhalter, Leopoldstadt, Promenadegasse 3, Budapest.

Elastisches Bruchband, anerkt unt von hervorragenden Aerzten und vielen Bruchleidenden.

Diese wichtige Erfindung befreit von ferneren Leiden durch Brüche, da selbe sofort Erleichterung verschafft, keine Metallschrauben hat und bei Tag und Nacht ohne Schmerzen getragen werden kann.



Bei brieflichen Bestellungen eruchen wir um Angabe, ob links- oder beiderseitiger Bruch vorhanden ist, bei letzterem auch das Maß der Entfernung einer Bruchöffnung zur anderen sowie auch des Bruchumfangs.

Ernst Schotola und Neoschil, Budapest, Waiknergasse Ecke Deakgasse im von Mocsonyi'schen Hause. Alleinige Fabrikanten und Erfinder der elastischen Bruchbänder.

Honorar nach Belieben! Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stammend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK, prakt. Arzt, Ordinet u. Früh 9-4 Uhr Nachmittag u. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Galvanergasse Nr. 16, 2. Stock. Honorare Briefe werden sogleich beantwortet. Med. i. t. a. m. e. werden besorgt.

Zur Sommer-Saison. Leinen-, Luster- und Schafwoll-Anzüge

fowie Knabenkleider und Livréen, elegant und billig empfiehlt das

Horren-Kleider-Magazin von Jak. Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Pest, Waiknergasse u. Christophplatz 2, 1. Stock, zum großen Christoph.

Chronischer Magen- und Darmkatarrh

oder Verschleimung der Verdauungsorgane und deren so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Druck, Schmerz, Vollheitsgefühl und Erhöhung in der Magengegend und des Unterleibes, Kopfschmerz, Schwindel, Blähungen, Aufstossen, stichartige Schmerzen, Erbrechen von Wasser, Schleim- und Speiseresten, Stuhlverhaltung, diarrhoeartige Stühle, zeitweiliger Magenbiliten, Nervosität, Blutarmuth, Hysterie u. s. w. wird selbst nach 20-40jähriger Dauer in vielen Fällen noch geheilt.

Anerkennung. Seit langer Zeit litt meine Frau an der mit sehr vielen Nebenleiden verbundenen hartnäckigen Krankheit „des chronischen Magen- u. Darmkatarrhs“ und war ihr Zustand ein hoffnungsloser, nachdem ununterbrochen angewendete Hilfe renommirter Aerzte nicht zur Hebung der Krankheit führten. Durch das hiesige Lokalblatt von der Heilmethode des Herrn Popp in Kenntniz gelangt und diese angewendet, bekenne ich hiermit, vom Gefühle der Dankbarkeit durchdrungen, gewissenshaft, daß meine Frau durch Herrn P. von ihrem so schmerzlichen Nebel schon nach Gebrauch von 6 Wochen hergestellt und mit ihrer Gesundheit nunmehr zufrieden ist u. s. w.

Mein 4 Jahre währendes Leiden, das sich durch den mindesten Genuß von Speisen und Trank als Druck im Magen, Blähungen der Gedärme, Verstopfung und Kopfschmerz kennzeichnete und zu dessen Heilung ich seit dem Entstehen vergeblich die verschiedenartigsten Heilmittel anwandte, ist durch Herrn Popp bald und gründlich geheilt worden. Leo Kowalski, Postamt Margarethen. Das Herr Leo Kowalski in hiesiger Pfarre wohnt, wird bestätigt. Wien, St. Elisabeth. Schiedhauer, Dechant.

Mein 4 Jahre währendes Leiden, das sich durch den mindesten Genuß von Speisen und Trank als Druck im Magen, Blähungen der Gedärme, Verstopfung und Kopfschmerz kennzeichnete und zu dessen Heilung ich seit dem Entstehen vergeblich die verschiedenartigsten Heilmittel anwandte, ist durch Herrn Popp bald und gründlich geheilt worden. Leo Kowalski, Postamt Margarethen. Das Herr Leo Kowalski in hiesiger Pfarre wohnt, wird bestätigt. Wien, St. Elisabeth. Schiedhauer, Dechant.

Zeugniß. Mit Vergnügen und wahrheitsgemäß bestätige ich hiermit, daß mich Herr Popp durch seine mir zugekommenen Pulver von einem 1 1/2 Jahre unheilbar scheinenden Magenkatarrh in Folge dessen ich oftmals fast ohnmächtig niederfiel, vollkommen geheilt hat. Da dieses günstige Resultat nur den Bemühungen des Herrn Popp zu danken ist, so empfehle ich dankbar denselben bestens allen Magenleidenden und allen Orten. Franz Sturz sen., Apotheker. Dr. Karl Littahorsky, Erzdechant, als Zeuge.

Mein 4 Jahre währendes Leiden, das sich durch den mindesten Genuß von Speisen und Trank als Druck im Magen, Blähungen der Gedärme, Verstopfung und Kopfschmerz kennzeichnete und zu dessen Heilung ich seit dem Entstehen vergeblich die verschiedenartigsten Heilmittel anwandte, ist durch Herrn Popp bald und gründlich geheilt worden. Leo Kowalski, Postamt Margarethen. Das Herr Leo Kowalski in hiesiger Pfarre wohnt, wird bestätigt. Wien, St. Elisabeth. Schiedhauer, Dechant.

Zahnarzt in Ofen!

Jeder Zahnschmerz wird sofort, ohne den Zahn oder die Wurzel entfernen zu müssen, gestillt in meinem Atelier, wo auch Kunstzähne nach neuester amerikanischer Methode eingesetzt werden etc. S. Grimm, prakt. Arzt u. Zahnarzt, Ofen, nächst der Kettenbrücke, Aufmann'sches Haus.

Den geehrten Bauunternehmern,

Architekten und Baumeistern empfehle meine in der Vorstadt Ziegel- und Kalkbrennerei erzeugten Ziegel u. Kalk bester Qualität zu den billigsten Preisen.

J. Epstein, Komptoir: Tabakgasse 5, nächst dem isr. Tempel

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stammend schnell gründlich geheilt (neu erstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz (Herren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente. Ebendasselbst ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.

Preis 2 fl. 50 kr.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Geldvorschuße
auf alle Gattungen Lose und sonstige Wertpapiere, wie auch darauf lautende Depotscheine, ferner auf Waare für Kaufleute und Fabrikanten unter Diskretion, Cagen, Wechsel und Pensionen. Neue Wiener-gasse Nr. 6, 1. Stock 2.
Als Kapitalisten.
2-3000 fl. sichergestellt, sind derart zu verwerthen, daß selbe jährlich mindestens 1000 fl. Nutzen abwerfen. 2658

Ein altes Expeditions
haus sucht einen Kompagnon mit einer Einlage von 5000 bis 10,000 Gulden zur Ausdehnung des Geschäftsbetriebes. Mitwirkung erwünscht. Näh. in die Exp. 2663

Ein alte Gazi
oder ein Böttich auf 200 Eimer wird zu kaufen gesucht. Trommelgasse 79 beim Hausmeister. 2675

Ein Jahreswoh-
nung, bestehend aus 2 Gassenzimmern oder 1 Gassenzimmer und 1 Hofzimmer mit Vorzimmer und Küche mit Wasserleitung im 1. oder 2. Stock in der Leopoldstadt wird für einen alleinstehenden Herrn per 1. August gesucht. Gefällige Mittheilungen mit Preisangabe übernimmt die Exp. 2677

Ein Mehl- und
Süßwaaren-Geschäft sammt Brodbäckeri und daranstoßender Wohnung mit billigem Zins und großem Kundenkreis ist fruchtbringend sofort od. auch am 1. August unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2673

Zur Beachtung!
Der Weinhand der Original-Fechung von der Herrschaft Keleczes-Lomaj, nächst dem Plattensee, ist eröffnet. I. B., Sonnenberggasse Nr. 123, Christinenstadt, Ezebeny, General-Agent. 2631

Vom Verkaufante
Gute Uhren von fl. 5-20
Gute Goldringe v. fl. 2-20
Gute Ohrgehänge v. fl. 2-20
1 Goldgarnitur v. fl. 8-20
1 Medaillon von fl. 2-20
1 Goldkette von fl. 8-20
Bruchgold wird zu höchstem Preise gekauft. Provinz-ufrage prompt. Brüder Lustig, Karls-gasse 2, Buda-pest. 1931

Wichtig
für Leichenbestattungs-Unternehmer. 2 schöne Leichenwägen, Geschirre und sonstige Leichenbestattungs-Requisiten sind billig zu verkaufen. Näheres Horn, Buda-pest, Tabackgasse Nr. 41. 2581

1270.
Es geht besser, aber ich bin noch immer nicht hergestellt. In einigen Tagen hoffe ich bereits zu bestimmen, wann ich kommen kann. 2682

Gesucht
in der Leopoldstadt oder Theresienstadt ein schönes unmöblirtes Zimmer und ganze Verpflegung in einer anständigen Familie, für eine junge Dame. Anträge zu stellen in der Grünebaumgasse Nr. 25, 1. St. Th. 10. 2672

Ein Kaffeehan
in der belebtesten Hauptgasse Buda-pests ist wegen Familienverhältnisse billigst abzulösen. Näh. die Exp. 2681

Ein schön möb-
lirte Wohnung, bestehend aus einem großen Salon, Schlafzimmer und Küche, hohes Parterre, sofort zu vermieten Näh. die Exp. 2670

Ein Intratives
Geschäft auf gutem Posten, welches einige tausend Gulden abwirft, ist zu übergeben. Näheres in der Exp. 2650

Ein Klavier
mit prachtvollem Ton und mehrere Möbelstücke sind wegen gänzlicher Ueberfluthung staunend billig zu verkaufen. Weiße Schiffgasse Nr. 2, 2. Stiege, 1. St. 1. 2699

Wohnungen
für 1. August, Stadt, Nealschul-gasse 11. 2673

Ein Haus
sammt Garten, 208 □ Grund, in der gesundesten Gegend Ofens ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 2648

Damen!
Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien-Buda-pest, Halvanergasse Nr. 5, 2. Stock, Thür 9. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maschinentheilen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mögliches Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnittverkauf jeder Art. 2328

Die Plisfir-Anstalt
L. Burger Karls-gasse Gewölbe Nr. 18, übernimmt Plisfieren 1/4 kr. per Meter wo auch alle Gattungen Kinderkleider zu den billigsten Preisen zu haben sind. 1973

Ein neues Pianino
von der weltberühmten Fabrik „Meyer in Stuttgart“ ist billig zu verkaufen. Elisabethplatz 12, 3. Stock 11. 2701

Verkauf
von 12 Stück 15-20-jährigen prachtvollen Leander-Bäumen, schönste Blüthe, zu sehen bei dem Stadtgärtner in Czegléd an der Bahn. 2647

Zur Beleuchtung
von Losen, Wertpapieren, Effekten etc. gegen äußerst mäßige Provision wende man sich vertrauensvoll an das Wechsel- und Kommissions-Geschäft J. Stern, Brünngasse 4. 255

Mühl
für Damen, welche ihrer Niederkunft in Zurückgezogenheit entgegengehen wollen, finden mütterliche Aufnahme und gänzliche Verpflegung bei einer seit mehreren Jahren praktisch wirkenden Geburtshelferin. 2 Hafengasse Nr. 19 Thür 3. 2597

Größtes Lager
von Gold, Silber, Juwelen und Taschenuhren zu den billigsten Fabrikspreisen empfiehlt die seit 15 Jahren im besten Renomen bestehende Firma **F. Rottler & Comp.** wie bisher Buda-pest, Halvanergasse nur Nr. 12. Dieselbst werden alle Gattungen Gold, Silber und Juwelen, so auch darauf lautende Depotscheine zu den höchsten Preisen gekauft u. eingetauscht. Aufträge aus der Provinz werden auf das pünktlichste effectuirt. Nicht konvenientes wird eingetauscht. 242

Fortepiano
mit breiter Metallplatte, ganz moderner, kurzer Facen, mit sehr lieblichem, guten Ton ist billig zu verkaufen. Neuweltgasse Nr. 1, 1. Stock, gleich bei der Stiege. 2700

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen u. doppelten Buchführung in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, in der deutschen ungarischen und französischen Sprache Schön- und Rechtschreiben. Eltern, die ihre Söhne ins Geschäft oder Komptoir geben wollen, können selbe bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden lassen. 2692

In den Ferien
werden von mir Schüler zum Eintritt in höhere Schulen entsprechend vorbereitet. Auch besorge ich Büchereinrichtung und Abschlüsse u. richte jene Geschäftsleute, die keinen Buchhalter halten, zur Selbstführung ihrer Geschäftsbücher vollkommen ab. 2691

Schüler
aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. E. Bloch, Professor des Merfamiltaches, Fr. Deak-gasse 12, Sprechstunden von 12 bis 5 Uhr Nachm. Unterricht in und außer dem Hause. 254

Ein Untermüller
wird gesucht. Bewerber haben Kopien der Zeugnisse über ihre bisherige Dienstleistung einzulenden. Elisabethmühle. 2691

Gegen mäßiges Honorar wird im
Flötenspiel
und englischer Sprache gründlicher Unterricht ertheilt. Schlangengasse Nr. 1, 3. St. Th. 14. Sprechstunden von 7 bis 9 Uhr Früh von 2-3 Uhr Nachm. und Abends. 2630

Hotel,
eines der vorzüglichsten, nebst Kaffeehaus und Restauration, oder ein Kompagnon gesucht, wie auch ein im besten Betriebe stehendes Kaffeehaus, auf's feinste ausgestattet, billiger Zins. Preiswürdige Gasthäuser.

1 mit dem besten Gassenzimmer auf frequentem Posten, billig zu erzielen. Es werden auch alle Gattungen Geschäfte ohne Schreib-Gebühr zum Kauf und Verkauf angenommen. Zu erfragen bei **D. Fogl**, Waisenstraße 65, 1. Stock Nr. 5. 2608

Circa 1000 Stück
Grabsteine und Monumente von Marmor oder Sandstein werden sehr billig (schon von 5 fl. aufwärts) verkauft Schlangengasse Nr. 1, und Kerepess-straße Nr. 21 (Ecke der Gärtnergasse), auch Mar-morplatten, Stufen und Grab-Einfassungen und Grabgitter werden zu anerkannt billigsten Preisen verkauft. Die erste Buda-pest-Beichenbestattungs-Anstalt **Entreprise de pompes funebres**, Schlangengasse Nr. 2. 1725

Ein kleines Tafel-
Klavier von Schiedmayer & Söhne in Stuttgart mit vorzüglichem Ton ist um 125 fl. zu verkaufen. Waisenboulevard 54, 2. St. 25. 2690

Gesucht werden
2 Kaffire,
1 Zahlfellner,
2 Kaffierinnen für Loco und Provinz,
1 Kindergärtnerin,
3 Kellnerinnen.
Palatingasse 27, Thür 7. 2692

In Neu-pest,
Hauptgasse Nr. 132, unweit Balota, lebhafter Posten, ist ein Quartier, bestehend aus Gemöbel, Zimmer, Küche sammt Garten und Regelpforte, wofür sich auch eine Bäckerei befindet, vom 1. August d. J. zu vermieten oder ist selbes Haus zu verkaufen. Näh. zu erfragen. Neu-pest, Karls-gasse Nr. 32, Egweissches Haus. 2694

Klaviere
für Anfänger sind zu 4, 5, und 6 fl. per Monat auszuleihen, wie auch billig zu verkaufen in der Klavieragentie von Anton Julius Eder, Waisen-gasse 12, Ecke der Kon-nasse. 2697

Haus Nr. 8.
Josephstadt, Sonnengasse, bestehend aus 2 größeren und 4 kleineren Wohnun-gen, nebst geräumigem Hofe u. Gartengründen, Zinser-trägniß 760 fl., sehr geeignet für Wirthe, Fleischhelfer u. d. gl. Geschäftsleute, da auch guter Keller vorhanden, um den Spottpreis von 1500 zu verkaufen. Das Nähere zu jeder Zeit beim Eigenthümer Josephstadt, Pratergasse 21. 2693

Wien-Ofen.
Die Dame, welche Donnerstag von Wien nach Ofen fuhr und sich auf dem Schiff zeitweise mit einem brünetten Herrn über Reisen und Gegenden unterhielt, wird von demselben gebeten, mit ihm zu korrespondiren und Briefe dem Portier des Hotel Paris für Leo Huber übergeben zu lassen. 2696

Die gänzliche
Auflösung meiner seit 35 Jahren bestehenden Möbeln-berlage, Dreifaltig-gasse 1, neben Photograph-Professor Koller, bietet dem P. T. Publikum die günstigste Gelegenheit, sich zu den billigsten Preisen mit Schlaf-, Speise- und Salonzimmergarnituren einzurichten zu können. 2711

Ein den anonymen
Freund!
Näheres mir sehr erwünscht von Ihnen persönlich zu hören. Bitte Sie darum. 2713 A. Steingäßner.

Junger Mann
sucht Stelle als Reisebegleiter oder Sekretär zu einem Herrn oder Dame. Gefällige Anträge bittet man an Präsumt's Placirungs-Komptoir, Treibergasse zu richten. 2706

Ein anständiges
Fräulein (Christin) aus gutem Hause, geschickte Verkäuferin, so auch mit der Haushaltung vertraut, wünscht als Beschleiferin oder Hausfräulein am liebsten bei alten Leuten baldigt placirt zu werden. Adresse Schlangengasse Nr. 5, 1. St. 3. 2709

Schießpulver,
Sprengpulver,
Dynamit,
Zünder,
Kapseln,
Feuerwerke,
wie überhaupt alle Gattungen Schieß- und Sprengstoffe sind en gros & en detail billigst zu haben in Eder's 1. königl. ung. Schießpulver-Verkehr.
Komptoir Waisen-gasse 12, Ecke der Krongasse im Hofe Nr. 13. 2698

Ein französische
Gouvernante wird unter vortheilhaften Bedingungen in meinem Familienkreis angenommen. Emmerich Görög, Erzieher, Buda-pest, Josephsplatz 4. 2679

Geld.
Ich brauche 6000 fl. sofort auf mein Haus, 1. Cah. zahle 10 Prozent. Briefe unter „A. B. Nr. 100“ an die Exp. 2710

Ein Gasergeschäft
mit Virtualien verbunden, in einer vollreichen Gegend, billiger Zins, ist sofort zu vergeben. Auskunft ertheilt Lazarusfeld, Fabrikengasse Nr. 18, 2. St. Th. 21. 2695

In Erzebetfalva
sind mehrere Gründe und Hausstellen, wie auch Wohngebäude sammt Garten mit einer schönen Aussicht billig zu verkaufen. Zu erfragen Laudongasse Nr. 4, bei Herrn Englisch Franz. 2708

Ein Gasthaus
auf gangbarem Posten wegen Veränderung des Lokals ist zu vergeben. Näh. die Exp. 2707

Klaviere, Pianinos
und Harmoniums.
Den: Einkauf,
Verkauf,
Tausch,
Transport,
Reparatur,
u. Stimmung
aller Gattungen Klaviere, Pianinos, Harmoniums und Orgeln besorgt billigst, bestens und schnellstens die **Klavieragentie-Klavier und Harmoniumfabrik von Anton Julius Eder**, Waisen-gasse 12, Ecke der Krongasse. 2702

Als Bonne
wird ein anständiges Mädchen, das ungarisch und deutsch spricht aufgenommen durch S. Benetianer Kerepesi út 15. 2705

Ein möblirtes Zimmer
ist sofort zu verlassen. Wo? sagt die Exp. 2532

Feuerfeste Kassen
Nr. 1 und 2 sind billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2510

Donauzeile, hier,
ist ein vollkommen eingerichtetes, auf gutem und gangbarem Posten bestehendes Braumweingehöft sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 2595

Ein Geschäftslokal
welches vorzüglich für eine Verlagsfiliale sowie für eine Kollektur geeignet, ist sofort gegen mäßigen Zins zu verlassen. Näheres die Exp. 2552

Als Haushälterin
wünscht eine Witwe (Margarin) ehestens placirt zu werden. Anträge unter „Haushälterin 30“ an die Exp. 2679

Als Haushälterin
oder zu mütterlichen Kindern empfiehlt sich eine Frau. Unter Schiffe P P Pd. Exp. 2645

Geheime Krankheiten
Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus-schläge und Gharbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. S. Ernst. So-modo-...
Preis 2 fl.

Nur 1 kr. ö. W.
benötigt man, um mit meinen neuen elektrischen Patent taschen-...
Import-Geschäft, Wien, II., Weintraubengasse 12.
Depot in Pest bei Herrn Theodor Kertész.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für GEHEIME und HAUT-
Krankheiten
heilt neu entdeckte Reiden binnen 48 Stunden, veraltete Hebel in 8-10 Tagen; insbesondere Samenröhren-Entzündung, ist frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2016
Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.